Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1937

161 (14.6.1937)

Visual Library

Montagausgabe

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstraße 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 und 761. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 19 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Bühl, Kehl und Lahr. 2 Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweigstellen täglich durchgehend von 8—19 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe"; für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain"; für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau"; für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau"; für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfennig
außerhalb Badens 15 Pfg.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Festbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. einem Bezugspreisaufschlag v. RM. 0.70 mögl. Postbezug ausgeschl. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Abendzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 7 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Pfg. Im Textteil: die 4gespaltene 85 mm breite Zeile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe — Karlsruhe, Montag, den 14. Juni 1937 — 11. Jahrgang / Folge 161

„Das Militärabkommen totgemacht"

Reichstheaterfestwoche eröffnet — Glänzender Abschluß in Hamburg — Rosemeyer siegt im Eifelrennen

Paris und die Moskauer Blutjustiz

Verstärkte Zweifel an der Zweckmäßigkeit des Sowjetpaktes

*** Paris, 14. Juni. Die Exekution des Marschalls Tuchatschewski und der mitverurteilten hohen Generäle der Roten Armee füllt in großer Aufmachung die Spalten der Pariser Sonntagspresse. Für die französische Oeffentlichkeit ist die Erschießung des Marschalls Tuchatschewski, der noch vor kurzem in offizieller Mission in Paris weilte und dem vom französischen Oberkommando die tiefsten Militärgeheimnisse mitgeteilt wurden, besonders peinlich, vor allem im Hinblick auf den französisch-sowjetrussischen Pakt. Unter dem Eindruck des Todesurteiles der Sowjets gegen den Mann, den man mit Vorliebe als den „roten Napoleon" bezeichnete und gegen sieben der höchsten und fähigsten Generäle der Roten Armee hat eine lebhafte Diskussion über den Wert des französisch-sowjetrussischen Bündnisses in der hiesigen Presse eingesetzt.**

Selbstverständlich, daß die Antisowjetblätter noch energischer als bisher gegen diesen gefährlichen Pakt bzw. dagegen, daß mit diesem unsicheren Partner etwa noch besondere militärische Abkommen geschlossen werden, Sturm laufen. Viel bezeichnender ist jedoch die Tatsache, daß sogar das radikalsozialistische „Oeuvre", das bisher zu den eifrigsten Verfechtern des Bündnisses mit Sowjetrußland gehörte, ernsthaft die Frage aufwirft, was unter diesen Umständen ein solches Bündnis überhaupt noch für einen Wert habe. Das Blatt stellt fest, daß die neuen Hinrichtungen das internationale Prestige Sowjetrußlands kompromittierten. Der offiziellen Moskauer Lesart zufolge sei die Rote Armee, die bisher als gesund und dem Regime völlig ergeben erschien, von dem Bazillus des Verrates verseucht. Wenn es wahr sei, daß alle diese hohen Generäle Verräter gewesen seien, was müsse man dann von der Kampffähigkeit und der Widerstandskraft der Roten Armee im Falle eines europäischen Konfliktes halten? Moskau müsse wissen, so schreibt das „Oeuvre" weiter, daß die letzten Ereignisse

in politischen und militärischen Kreisen Frankreichs große Bestürzung hervorgerufen

haben. General Uborewitsch habe im September 1936 die großen Manöver in Weißrußland und General Jakir die Manöver in der Ukraine geleitet. Bei diesen Manövern waren die französischen Generäle Schweisguth und Duillenoy zugegen gewesen. Hätten sie damals annehmen können, daß sie ihre Hand in die Hände von „Verrätern" legten?

Frankreich habe einen gegenseitigen Beistandspakt mit Sowjetrußland unterzeichnet. Was sei dieser Beistandspakt noch wert? Auch die Tschechoslowakei, die ebenfalls einen Beistandspakt mit Sowjetrußland unterzeichnet habe, werde sich fragen müssen, was nun dies diplomatische Schriftstück wert sei. Das „Oeuvre" sagt weiter, man wisse in Moskau, daß diese Pakte ernsthafte Gegner hätten. Diese würden durch die neuen Hinrichtungen bestätigt, ihren Feldzug zu verschärfen. Auf jeden Fall seien die Ereignisse von Moskau, die eine starke innere Krise enthüllten, dem internationalen Ansehen Sowjetrußlands einen schwerwiegenden Schlag versetzt.

Soweit das „Oeuvre". Der „Populaire", das Blatt des Ministerpräsidenten Léon Blum, schweigt sich über die Seite der peinlichen Angelegenheit vorsichtig aus. Das Blatt kommt nur zu einer Feststellung und das sei es über die Dinge in Sowjetrußland mehr oder weniger auf dem laufenden befindlichen französischen Kreise, daß es sich um einen erbarmungslosen Kampf handele, daß Stalin allen denen liefere, die er „zu Recht oder zu Unrecht für seine persönliche Macht gefährlich halte".

Der Außenpolitiker des „Figaro", Wladimir d'Ormesson, stellt folgende Fragen: was bedeutet das Spiel Moskaus? Stalin säubere Sowjetrußland vollständig von Kommunisten. Warum aber unterhalte er, der die Zügel einer „französischen Provinz" fest in der Hand hat, in Frankreich die Kommunisten in so reichhaltigem Maße? Und wie lange werde die französische Republik noch dulden, daß eine der drei Parteien, die die Regierung unterstützen, vom Ausland geleitet werde?

Pierre Dorinique überschreibt seinen Artikel in der „République":

„Stalin hat einen doppelten Schlag geführt; indem er seine Genossen tötete, hat er auch das Militärabkommen totgemacht!"

Jetzt sei also die prosowjetrussische Richtung in Frankreich durch den Kommunisten radikal geschlagen worden, und zwar sei es Stalin selber, der sie geschlagen habe. Im Gegenteil habe der französische Generalstab bereits einen Stellungswechsel vorgenommen. Denn seitdem gerade der General, dem man alles gezeigt und alles anvertraut hatte, Tuchatschewski, nun von Stalin als Verräter angeklagt worden sei, wolle man da, daß das Militärabkommen mit dem Nachfolger Tuchatschewskis unterzeichnet würde, der vielleicht übermorgen auch wegen „Verrats" an die Wand gestellt werden würde?

Die royalistische „Action française" fordert, daß so schnell wie möglich jede militärische Verbindung mit den Sowjets abgebrochen werde, denn anders laufe Frankreich Gefahr, in einen Krieg für die Weltrevolution hineingezogen zu werden.

Jean Brice sagt in einem außenpolitischen Ueberblick im „Journal", die Ereignisse in Sowjetrußland bewiesen, daß das Regime, das den Franzosen immer als ein „Modell des demokratischen Fortschritts" hingestellt worden sei, in Industriesabotage, politischer Unordnung und wildem Kampf randalierender Klüngel bestehe. Zum anderen sei bewiesen, daß die vielgerühmte Rote Armee, die man sogar zur „wesentlichen Stütze der französischen Sicherheit" machen wollte, zum mindesten angekränkelt sei. Der Beweis sei erbracht, daß die kommunistische Diktatur in einem Zustand tatsächlicher Anarchie ende. Die Gebrechlichkeit des sowjetrussischen Militärorganismus werde in diesem Prozeß offensichtlich, dessen klarstes Ergebnis gewesen sei, die Chefs der Roten Armee auszuschalten. Schließlich habe man noch nicht den letzten Hinrichtungskarren fahren sehen.

Höchste Nervosität in Moskau

Neue Verschwörung aufgedeckt — Manöver der Roten Armee abgesagt

rd. Moskau, 14. Juni. Die offiziellen Verlautbarungen über die am Samstag vorgenommenen Hinrichtungen haben zu einer starken Unruhe in der Bevölkerung geführt, da sie sich nur in allgemeinen Redensarten ergingen und keine wesentlichen Einzelheiten mitteilten. Die ganze Stadt ist daher voller Gerüchte, und die Nervosität nimmt von Stunde zu Stunde zu.

Neue Unruhe ist soeben durch die erfolgte amtliche Mitteilung hervorgerufen worden, daß auf im Schwarze-Meer-Gebiet eine Verschwörung aufgedeckt worden sein soll, die wiederum einen großen Personenkreis betrifft. Nach der Meldung der „Prawda" stehen an der Spitze der Verschwörung der Parteisekretär Malinow sowie das Mitglied des Bezirkskomitees Berenin. Auch in diese „Verschwörung" sollen hohe Funktionäre der Roten Armee verwickelt sein, was bestätigen würde, daß der „Säuberungsprozeß" in der Roten Armee erst seinen Anfang genommen hat und noch weite Kreise ziehen wird.

Aufsehen erregt hat auch die amtliche Mitteilung, daß sämtliche schon längst angesagten und vorbereiteten Großmanöver der Roten Armee abgesagt worden sind. In der offiziellen Verlautbarung, in der mitgeteilt wird, daß ähnliche Großmanöver wie im vorigen Jahre in diesem Jahre nicht abgehalten würden, heißt es, daß der Ausfall der schon angesagten großen Heeresübungen aus Gründen der „Umbesetzung höchster Kommandostellen der Roten Armee" erfolge.

Generalfeldmarschall von Mackensen in Karlsruhe

Die badische Gauhauptstadt stand gestern ganz im Zeichen des 7. Waffentages der deutschen Kavallerie, zu dem auch der greise Generalfeldmarschall von Mackensen nach Karlsruhe gekommen war. Bild links: Der Generalfeldmarschall trägt sich in das Goldene Buch der Stadt Karlsruhe ein; rechts: Der Generalfeldmarschall beglückwünscht bei der Preisverteilung einen erfolgreichen Hitlerjungen.

Aufnahmen: „Führer" (Schweizer 1, Geschwindner 1)

Unglaublicher Zwischenfall in Marseille

Roter Ueberfall auf italienischen Dampfer — Entführung eines Gefangenen aus der Schiffszelle

*** Paris, 14. Juni. Am Samstag kam es im Hafen von Marseille zu einem unglaublichen Zwischenfall. Marxistische Hafenarbeiter überfielen den gerade einlaufenden italienischen Dampfer „Celina" und entführten einen an Bord befindlichen Gefangenen.**

Der Ueberfall muß bis ins einzelne raffiniert vorbereitet worden sein und spielte sich folgendermaßen ab: Die Warensendungen des aus Südamerika kommenden italienischen Schiffes sollten am Nachmittag ausgeladen werden. Die Hafenarbeiter versammelten sich zu diesem Zweck am Schiff, aber nur ein Teil von ihnen ging an Bord. Diese stürmten zu der auch als Haftzelle dienenden Krankenstube des Schiffes, die mit schweren Riegeln verschlossen war. Mit Hilfe einer Brechstange sprengten die französischen Marxisten die Tür und schoben den 37jährigen Italiener Fernando Morelli heraus, der auf Grund eines Ausweisungsbefehls der Behörden von Panama auf diesem italienischen Schiff nach Genua übergeführt werden sollte, um dort den italienischen Behörden übergeben zu werden. Die marxistischen Hafenarbeiter eilten mit dem Befreiten zum Hinterschiff und ließen sich an einem langen Tau auf die Kaimauer herab, wo schon ein fahrtbereiter Kraftwagen wartete, der mit dem befreiten Italiener und zwei seiner französischen Kumpane eiligst davon fuhr. An der Zollsperre riefen sie den Beamten zu: „Laßt uns durch, wir bringen einen Verletzten ins Krankenhaus!"

Die ganze Szene an Bord war in wenigen Augenblicken passiert. Die sofort alarmierte Mannschaft sah nur noch den Kraftwagen mit den Flüchtlingen in der Ferne verschwinden. Die Polizei wurde sofort von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Die Nummer des Kraftwagens konnte von Augenzeugen festgestellt werden, doch fehlt jede weitere Spur.

In den Abendstunden des Samstag ist die „Celina" fahrplanmäßig zur Weiterfahrt nach Genua aus dem Marseiller Hafen ausgelaufen.

Unaufhaltsam vorwärts auf Bilbao

Der „eiserne Ring" der Bolschewisten an sechs Stellen durchbrochen

*** San Sebastian, 14. Juni. Bei klarem Wetter haben die Nationaltruppen an der Front vor Bilbao am Sonntagmorgen den Angriff auf den Befestigungsgürtel der Bolschewisten weiter fortgesetzt. In glänzendem Vorgehen gelang es der ersten und fünften Brigade, den feindlichen Widerstand zu brechen.**

Um 13.30 Uhr wurde der Punkt 430 auf dem zwischen Galdacano (10 Kilometer südöstlich von Bilbao an der Straße Bilbao—Durango) und Derio (8 Kilometer nördlich von Bilbao) sich von Südosten nach Südwesten erstreckenden Höhenzug von der nationalen Infanterie im Sturm genommen. Eine weitere Brigade befand sich zur gleichen Zeit in raschem Vorgehen auf den Bergen von Santa Marina, etwa 5 Kilometer östlich von Bilbao. Gleichzeitig geht die dritte Brigade im Tal von Galdacano auf Bilbao vor. Im Umgehungsangriff gelang es anderen Truppenteilen, die Höhenzüge von Archanda (5 Km. nordwestlich von Diusto) zu erobern.

Damit haben die Nationaltruppen sämtliche Bilbao beherrschenden Höhenzüge in ihre Hand gebracht. Die in den späten Sonntagabendstunden von der Front eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die nationale Offensive auf Bilbao weiter siegreich fortschreitet, wenn auch naturgemäß die Schwierigkeiten um so größer würden, je näher man an Bilbao selbst herankomme.

Am Nachmittag wurde Santo Domingo bei Begona (2,5 Kilometer nördlich von Bilbao) besetzt. Gleichzeitig wurde auf dem Höhenrücken Archanda (unmittelbar nordwestlich von Bilbao) der Angriff weiter vorgetragen. Der sogen. „eiserne Ring" der Bolschewisten ist an sechs Stellen durchbrochen.

Gerüchtweise verlautet, daß die Nationaltruppen auch an der Front von Santander zum Angriff übergegangen sind. Der Oberbefehlshaber der nationalspanischen Truppen, General Franco, befand sich am Sonntagnachmittag an der Front von Biskaya.

Friedensaussichten wieder günstiger

Der „Temps" zu der Londoner Einigung

*** Paris, 14. Juni.** Der „Temps" beschäftigt sich in seinem Leitartikel mit der am Samstag erzielten Einigung im Nichteinmischungsausschuß. Diese Einigung stelle einen unzweideutigen Beweis für die Möglichkeiten einer internationalen Zusammenarbeit dar, falls sie im Geiste gegenseitiger Verständigung gehandhabt werde. Wenn eine derartige Politik nach dem Zwischenfall von Ibiza und Almeria habe durchgeführt werden können, so müsse man sagen, daß für die Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens in Europa überhaupt die Aussichten wieder günstiger geworden seien. Die traurigen Ereignisse in Spanien hätten zumindesten eine erste Gelegenheit für eine Zusammenarbeit der vier Großmächte dargestellt, um den Frieden zu wahren. Es komme nun darauf an, diese Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien zunächst im spanischen Raum, später auf dem gesamten europäischen Raum weiter zu entwickeln. Diese Zusammenarbeit habe sowohl zu Lande wie zu Wasser viel Zweck und könne zum Wohle Europas und zu einer dauerhaften Regelung sämtlicher europäischer Probleme beitragen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die 4. Reichstheaterfestwoche eröffnet

Dr. Goebbels in Köln herzlich begrüßt — Eröffnung der Theaterausstellung

DNB. **Köln**, 14. Juni. Die Reichstheaterfestwoche 1937 ist am Sonntagabend im Beisein des Schirmherrn der Veranstaltung, Reichsminister Dr. Goebbels, mit einer Festvorstellung des „Fliegenden Holländers" im Kölner Opernhaus feierlich eröffnet worden.

Es erscheint heute fast müßig noch festzustellen, daß sich das deutsche Theater aus den Niederungen der 15jährigen Verfallszeit zum mitbestimmenden Faktor im internationalen Kunstleben aufgeschwungen hat. Heute ist das deutsche Bühnenleben vom nationalsozialistischen Gedankengut durchdrungen. Sechs Städten im Westen des Reiches, Köln, Düsseldorf, Bochum, Duisburg, Essen und Worms, ist die Freude zuteil geworden, Schauplatz einer bunten Reihe von Festvorstellungen, Empfängen, Kundgebungen und Arbeitstagungen zu sein; sie haben keine Mühe gescheut, der Reichstheaterfestwoche als der größten und repräsentativsten Jahresversammlung des deutschen Theaterlebens einen glanzvollen Rahmen zu geben und mit einer überzeugenden Leistungsschau gleichsam einen Querschnitt durch das volksnahe Bühnenschaffen der Gegenwart zu bringen.

Köln erlebte am Sonntag den festlichen Auftakt

Die führenden Vertreter sämtlicher Zweige des deutschen Theaterwesens waren schon vollzählig versammelt, als der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, von Berlin kommend, auf dem Flughafen eintraf. Zum Empfang hatten sich zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der Kunst eingefunden, u. a. Präsident Dr. Schlösser, die Landesstellenleiter Ohling und Brouwers in Vertretung der Gauleiter der Gaue Köln, Aachen und Düsseldorf und der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Schmidt. Sie hießen den Minister aufs herzlichste willkommen. Die spalierbildende Bevölkerung jubelte Dr. Goebbels bei der Fahrt in die Stadt stürmisch zu.

Bereits vormittags wurde die vom Institut für Theaterwissenschaft an der Universität Köln aufgebaute Ausstellung „Theater am Rhein im neuen Deutschland" durch Ministerialrat Schlösser eröffnet. Namens des Oberbürgermeisters hieß der Kulturdezernent der Stadt Köln, Beigeordneter Ludwig, die Ehrengäste und insbesondere den Präsidenten der Reichstheaterkammer, auf das herzlichste willkommen.

Der Leiter des Instituts und des Kölner Theatermuseums Professor Dr. Nießen gaben einen Ueberblick über die Entstehung und Entwicklung des Museums und seine Stellung zum Theater.

Dr. Rainer Schlösser spricht

Dann ergriff Dr. Schlösser das Wort zur Eröffnung der Ausstellung. Er kennzeichnete den Wesensunterschied zwischen Museum und Ausstellung. Das Museum erhalte, aber die Ausstellung unterhalte. Sie wolle zeigen, wie man im Rheinland Theater spiele und wie dieses rheinische Theater ein Stück des großen deutschen Theaters sei, das sich um die Verwirklichung des deutschen Nationaltheaters bemühe.

Es sei nun schwer zu entscheiden, ob man zur Erreichung dieses Zieles das betonen wolle, was das rheinische Theater mit dem gesamten deutschen gemeinsam habe, oder man den Wert auf die Besonderheiten legen solle. Gerade in dem Augenblick, wo wir uns bemühten, ein volksverbundenes Theater zu schaffen, sei keineswegs mehr der Wunsch vorhanden, ein nur volkstumgebundenes Theater zu besitzen. Jene Zeit sei vorbei, wo kulturelle Aeußerungen allein aus der Landschaft und für die Landschaft entstanden und von dort her hätten verstanden werden können.

Heute ähnelten sich alle in Deutschland spielenden Theater im grundsätzlichen vollkommen und in den Einzelheiten soweit wie möglich. Darüber hinaus aber bestehe noch jene typische deutsche Färbung, die den einzelnen Städten der Landschaften eigentümlich sei und die die unerhörte Farbigkeit und den Reichtum deutschen Lebens ausmache.

Es sei vielleicht einer der schönsten und bedeutendsten Züge der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß sie in dem Augenblick, wo sie die strengste Einheitlichkeit des deutschen Lebens fordere, sogleich auch das größte und tiefste Verständnis für das einzelne „Besondere" in Deutschland habe.

Denn es gebe auch auf dem Gebiet des Kulturellen einen Nationalsozialismus, der bedeute, daß die kleine idyllische Stadt uns ebenso lieb sei wie die große lärmende Metropole, die bescheidene Romantik des weltabgelegenen Winkels ebenso wertvoll wie die stählerne Romantik der Industriezentren. Das alles gehöre in Deutschland zusammen und sei im Sinne des neudeutschen Sozialismus gleichberechtigt.

Dann eröffnete der Präsident der Reichstheaterkammer die Ausstellung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß jedem Besucher das Gemeinsame der deutschen Theaterentwicklung wie auch das Besondere bei der Besichtigung bewußt werden möge, von denen das eine das andere bedinge. Sie sollten verstehen, daß der nationalsozialistischen Kulturpolitik und ihrem Leiter, Anreger und Förderer, Reichsminister Dr. Goebbels, nichts daran liege, eine uniforme Kultur zu schaffen und ein einfarbiges Theaterleben zu entwickeln, sondern daß es vor allem darauf ankomme, aus dem besonderen das allgemeine organisch wachsen zu lassen und das eigentümliche zu erhalten, damit das große Ganze wahrhaft reich werde.

Die große Idee eines deutschen Nationaltheaters lasse sich nur dann verwirklichen, wenn jedes einzelne Teilchen fest in seinem Boden verwurzelt ist und den Zusammenhang mit seiner Luft, seinem Himmel und dem Menschen, für den es da sei, nicht verliere.

Die Festaufführung

Die festliche Abendvorstellung im Opernhaus gestaltete sich zu einem großen künstlerischen Ereignis. Unter den Ehrengästen sah man an der Seite des Ministers u. a. den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Funk, den Gauleiter Staatsrat Grohé, Oberbürgermeister Dr. Schmidt, den Divisionskommandeur Generalleutnant Küne, die Ministerialräte Schlösser und Gutterer, die Generalintendanten der Kölner Städtischen Bühnen, Spring, die Leiter der Landesstellen Aachen und Düsseldorf, sowie zahlreiche führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates und des künstlerischen Lebens.

Die romantische Oper Richard Wagners „Der fliegende Holländer" in der ausgezeichneten Inszenierung des Generalintendanten Spring und unter der sicheren Stabführung von Karl Elmendorff vom Nationaltheater Mannheim fand den begeisterten Beifall des überfüllten Hauses.

Im Anschluß an die Festvorstellung folgten die Ehrengäste einer Einladung der Stadt Köln in dem großen Saal des altehrwürdigen Gürzenich.

Neurath bei Reichsverweser von Horty

Budapest, 14. Juni. Reichsaußenminister von Neurath stattete am Sonntag in Begleitung des Vortragenden Legationsrates von Kotze dem Reichsverweser Admiral von Horty auf dessen Landsitz Kendere einen Besuch ab. An dem Frühstück, das der Reichsverweser zu Ehren des Reichsaußenministers gab, nahmen ferner der ungarische Außenminister von Kanya, der Budapester deutsche Gesandte von Erdmannsdorff und der Berliner ungarische Gesandte Stojay teil.

Abends veranstaltete Ministerpräsident Daranyi zu Ehren des Reichsaußenministers ein Abendessen, an dem die Mitglieder der Regierung teilnahmen.

Die Kulturaufgaben der HJ.

Eröffnung der Reichskulturtagung der HJ. in Weimar

* **Weimar**, 14. Juni. Auf dem Hof des Weimarer Residenzschlosses versammelten sich am Sonntagvormittag im Beisein von Vertretern des Staates, von Partei und Wehrmacht die Teilnehmer der Reichskulturtagung der Hitlerjugend. Nach dem Gesang des Fahnenliedes wurde am Fahnenmast in der Mitte des Hofes die HJ.-Fahne aufgezogen, die gleich darauf auf Halbmast gesetzt wurde im Gedenken an die bei der Naturkatastrophe im Obergau Saar-Pfalz ums Leben gekommenen BDM.-Mädchen.

Der Führer des Gebietes Thüringen, Oberbannführer Theo Schulte, begrüßte im Festsaal die Versammelten. Dann nahm Gaukulturwalter Staatsrat Dr. Ziegler das Wort, der den Wunsch aussprach, daß diese Tagung von dem Gefühl der Ehrfurcht vor der menschlichen Größe getragen sein möge, aus dem allein jede große Leistung entstehen kann. Der Leiter des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Cerff, hielt dann den Hauptvortrag. Die erste Aufgabe des Kulturamtes sei es, die deutsche Jugend für die Kulturwerte aufgeschlossen zu machen.

Die Wege zur Weckung der HJ. für kulturelle Dinge seien verschieden. Vor allem müsse man die Jugend umstellen für die höchsten Werke, die unsere Geschichte hervorgebracht hat. Der Idealismus sei die stärkste Kraft eines Landes überhaupt. Dabei müsse aber bei den kleinen Dingen angefangen werden, bei der Kleidung, der Gestaltung des Heims und der Geselligkeit, was dann weiterführt zur Feier und zu den höchsten Werten. Denn, so betonte der Redner, alle zusammen müssen eine Ganzheit bilden. Es dürfe keine Kluft bestehen zwischen Dienst und Privatleben.

Die zweite Aufgabe des Kulturamtes bestehe in der Erziehung zum Künstler. Es gebe viele Talente, die von der Hitlerjugend entdeckt werden könnten. Diese sollten aber nicht einsam in der Dachkammer ihrem Studium obliegen, sondern es müsse eben zunächst einmal das Gemeinschaftserlebnis vermittelt werden. Denn auch das künstlerische Werk sei nur fruchtbar, wenn es wirklich im Volke lebe. Den Einsatz der Kunst im Wesen der HJ. bezeichnete Obergebietsführer Cerff als die dritte Aufgabe. Der Redner beschäftigte sich weiter mit der Musikerziehung und setzte sich stark für den Musikunterricht ein. Als Vorstufe nannte er die Spielschar, für die eine Spielscharordnung des Reichsjugendführers erwartet werde.

Zum Schluß beschäftigte sich Obergebietsführer Cerff mit der Kulturarbeit auf dem Lande und wandte sich gegen die Verpflanzung von ländlichem Brauchtum in die Stadt; denn Volkstum sei immer verwurzelt.

Höhepunkt der KdF.-Reichstagung:

25000 Menschen im „Festzug der Freude"

32 deutsche Gaue und 21 Nationen beteiligt — 210 Festwagen

Eigener Drahtbericht des „Führer"

ht. **Hamburg, 14. Juni. Mit dem großen Festzug des deutschen Volkes erlebte Hamburg gestern den glänzenden Höhepunkt der Reichstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 25 000 Menschen mit 210 Festwagen marschierten im Zuge, der sich vier Stunden lang bei herrlichstem Wetter durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt bewegte. 32 deutsche Gaue und 21 fremde Nationen waren am großen Umzug beteiligt.**

Es ist 10 Uhr. Reichsminister Heß, Dr. Ley, Reichsstatthalter Karl Kaufmann und andere hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sind im Rathaus eingetroffen. Vom Jungfernstieg her hört man den dumpfen Ton der Landsknechtstrommeln, dann den hellen Klang von Fanfaren. Das Klingen kommt näher, dringt in die Herzen der Zehntausende, die hier warten. Dann blitzen schon die Instrumente in der Morgensonne. Jungvolk leitet den Festzug der 25 000 ein. Ihm folgen

die ausländischen Volksgruppen

mit den Fahnen ihrer Heimatländer. Die Belgier machen den Anfang. Rote, gelbe, violette Fracks, gelbe Hosen, die Frauen im Kapotthütchen. Lächelnd schreiten sie durch den Jubel, winkend, grüßend. Da sind schon die Bulgaren wieder. Wie im vorigen Jahre entfachen sie mit ihren Tänzen Stürme der Begeisterung. Ihnen folgen die Tschechen, die Dänen und Finnen, die mit Gesang kommen. Nun rücken die Franzosen mit starkem Aufgebot an, voran der Dudelsack, dahinter schwarzgekleidete Frauen, die Blumen mit Kußhändchen verteilen. Wir sehen Griechen, Jugoslawen. Die Oesterreicher hört man schon von weitem an ihren Jodlern. Jubel umbrandet sie. Farbenprächtig sind die Polen; bei den Rumänen fallen die Männer mit den Schaffellen auf. Rote Fahnen mit weißem Kreuz schwingen in der Luft, stattliche Männer tragen riesige Hörner, das sind die Schweizer. Den Schluß der Ausländer machen die Ungarn, die eine Straßenbahnerkapelle aus Budapest geschickt haben.

Der Gau Hamburg eröffnet den

Zug der deutschen Gaue.

Bürger, Militär, dahinter alle Hamburger Typen, Zitronen-Jette, Hummel und Aalweber, die unsterbliche Hamburger Kötsch. So geht es weiter, Gau auf Gau. Dann kommt bei den Mecklenburgern die Doerschläuchting angefahren. Da sind auch die Schleswig-Holsteiner. Das neu erstandene Kiel bringt einen Wagen mit dem Modell eines Kriegsschiffes und das Ehrenmal von Laböe. Wie reich unser Land ist! Jedes Eckchen hat etwas gegeben. Da krabbelt es auf schnellen Hufen heran; die schwarze Schar des Herzogs von Braunschweig. Dort der Rattenfänger von Hameln. Hinterher ein ganzer Zug von Jungen und Mädels. Zwischendurch wieder einmal Musik, Werkscharen aus den Leunawerken. Dahinter eine bildliche Darstellung deutschen Aufbauwillens: Vistra, Buna, deutscher Treibstoff.

Eine ganz große Abordnung hat Berlin geschickt, das in diesem Jahre seinen 700. Geburtstag feiert. Der Gau Kurmark zeigt alte Artillerie mit ihren Kanonen. Die Schlesier versicherten uns, daß einstens die Mongolen nur um der Liegnitzer Gurken willen nach Wahlstatt gekommen sind. Die Main-Franken ziehen mit goldenen Reben einher. Die bayerische Ostmark folgt, Schwaben, München-Oberbayern. Der Gau Württemberg zeigt vor allem die großen geschichtlichen und technischen Leistungen seiner Söhne. Der erste Daimler-Kraftwagen aus dem Jahre 1895 und das erste NSU.-Motorrad erscheinen. Dann sausen die Peitschen der Markdorfer Peitschenknaller aus dem Gau Baden durch die Luft. Den Schluß des Zuges bilden die Ostpreußen.

Vier Stunden dauerte der Festzug, von den Tausenden und Zehntausenden an den Straßen und Plätzen, auf den Tribünen und in den Fenstern immer wieder mit jubelndem Beifall und nie ermüdender Begeisterung begrüßt. Als Dr. Ley die Eindrücke des Festzuges in einem Sieg Heil auf den Führer zusammenfaßt, da braust der Jubel der Menge empor. Mit Stolz und Begeisterung singen die Zehntausende die Lieder der Nation.

Reichsminister Heß empfängt die ausländischen Ehrengäste

* **Hamburg**, 14. Juni. Reichsminister Rudolf Heß empfing am Sonntagnachmittag nach Beendigung des „Festzuges des deutschen Volkes" die zahlreichen ausländischen Ehrengäste im Festsaal des Rathauses. An dem Empfang nahmen Reichsleiter Dr. Ley mit seinen engeren Mitarbeitern, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann mit den führenden Männern Hamburgs, Reichsamtsleiter Dreßler-Andreß mit den Leitern der KdF.-Aemter und der Landesgruppenleiter Frankreich der Auslandsorganisation, Schleier, teil. Unter den ausländischen Gästen bemerkte man auch Offiziersabordnungen des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc" und des kubanischen Kanonenbootes „Cuba".

Reichsminister Heß begrüßte die ausländischen Gäste im Namen der Reichsregierung aufs herzlichste. Der Minister ließ sich die Leiter der einzelnen Länderabordnungen vorstellen und verweilte mit ihnen einige Zeit in angeregtem Gespräch.

900000 Kriegsbeschädigte werden betreut

Frontsoldatenschicksal ist nicht Sache toter Akten — Die Erfolge der NSKOV.-Arbeit

⊙ **Northeim**, 14. Juni. Zur Fortsetzung der Sondertagungen der NSKOV. und des Hauptamtes für Kriegsopfer der Reichsleitung der NSDAP. traten die Leiter der verschiedenen Aemter aus dem ganzen Reich zusammen. Es wurden eingehend die vielseitigen Aufgabengebiete der Siedlung, der Betreuung, der Hinterbliebenenfürsorge, der Arbeitsbeschaffung, der Ausbildung, der Organisation, der Personalfragen, der Presse, der Propaganda und der Kassenführung behandelt und die Festlegung des künftigen Arbeitsprogramms beendet.

Die umfangreiche und weit tragende Bedeutung der Arbeit geht daraus hervor, daß zahlenmäßig über 900 000 Kriegsbeschädigte zu betreuen sind. Es geht hier aber nicht nur um die Rentenfrage, sondern die gesamte Heilbehandlung und soziale Fürsorge ist hier einbegriffen. Der Kern der Erfolge auf diesem Gebiet besteht darin, daß Frontsoldatenschicksal hier nicht mehr in toten Akten, sondern mit Herz behandelt wird. Das ist auch die Voraussetzung für das Vertrauen, das von den Kriegsopfern entgegengebracht wird.

Im Aufbau der Hilfe für die Kriegshinterbliebenen wurde ein besonderes Erholungswerk geschaffen. Auch wird mit Rücksicht darauf, daß die Kriegerwitwen älter werden, mit aller Macht an der Altersfürsorge gearbeitet und der Berufsausbildung der Waisen ein besonderes Augenmerk zugewandt. Urlauberzüge aus dem ganzen Reich bringen die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen an schöne Stätten der deutschen Heimat.

Mit dem Ziel, die Familien der Frontsoldaten krisenfest zu machen, kann das Siedlungswerk des Hauptamtes für Kriegsopfer einen vollen Erfolg verbuchen. Im Hinblick darauf übertrug ihm auch der Stabschef der SA. die Errichtung der Dankopfersiedlungen der SA. Es ist ein besonderer Stolz der Frontsoldaten, ihren SA.-Kameraden zu Heimstätten zu verhelfen. All diese Leistungen sind folgerichtige Fortsetzungen des Sozialismus, der im Schützengraben geboren wurde.

Nach der Behandlung all dieser Fragen in Einzeltagungen gestaltete sich die gemeinsame Schlußsitzung aller Teilnehmer in Anwesenheit von Vertretern der Partei, ihrer Gliederungen, des Staates und der öffentlichen Körperschaften zu einem begeisterten Bekenntnis zu der Verpflichtung des Volkes gegenüber den Verteidigern des Vaterlandes.

Die Ostpreußenfahrt der Alten Garde

Vor der Abfahrt Empfang bei Reichsminister Dr. Goebbels

* **Berlin**, 14. Juni. Am 15. Juni treffen gegen Mittag und im Laufe der ersten Nachmittagsstunden auf verschiedenen Berliner Bahnhöfen 500 Altgardisten, dienstältester Politische Leiter, in Berlin ein. Sie werden am Nachmittag durch den Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, im Reichspropagandaministerium empfangen. Am Abend findet in den „Pharus-Sälen" eine Kundgebung statt, an der die Reichs- und Gauleiter, die 500 „dienstältesten Politischen Leiter" und 1000 Männer der „Alten Garde" Berlins teilnehmen werden. Auf dieser Kundgebung werden das Wort nehmen: Reichsminister Dr. Goebbels, der Gauleiter von Ostpreußen Koch, der Gauleiter von Danzig Forster und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Nach der Kundgebung an der für die Eroberung Berlins historisch gewordenen Stätte findet ein Marsch sämtlicher Teilnehmer zum Stettiner Bahnhof statt, an dem sich außerdem 10 000 Männer der SA., des NSKK., der Politischen Leiter, der HJ., der NSBO., des NSD.-Studentenbundes und der SS. mit neun Musikzügen beteiligen.

Kanton Genf verbietet die Kommunistische Partei

sch. Zürich, 14. Juni. Das Genfer Volk hatte gestern über die von rechtsradikaler Seite eingereichte Initiative auf Verbot der Kommunistischen Partei und ihrer getarnten Organisationen zu befinden. Mit nicht geahnter Wucht wurde das Gesetz gutgeheißen. Rund 13 600 Bürger stimmten mit Ja, rund 9000 mit Nein.

Damit sind nun also Vereinigungen und Organisationen, die direkt oder indirekt der kommunistischen Internationale angeschlossen sind, als staatsgefährlich erklärt und mit sofortiger Wirkung verboten. Wer sich der neuen Verordnung widersetzt, d. h. illegal für die verbotenen Gruppen arbeitet, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Buße bis zu 5000 Franken bestraft.

Damit hat der Marxist Nicole, Staatsratspräsident von 1933/36, eine entscheidende Niederlage erlitten. Er erklärte namens der Genfer Partei der „faschistischen Vorlage" den schärfsten Kampf. Nicole wußte, daß mit diesem Gesetz schließlich auch ihm das Handwerk gelegt werden kann und gab dies auch offen zu. Um so mehr wiegt die Entscheidung der Genfer Bürger. Nicole wird nunmehr seinen Einfluß in der schweizerischen Parteileitung endgültig einbüßen, denn schon seit langem wird von dieser Seite des früheren Staatspräsidenten Kommunistenfreundlichkeit als Quertreiberei empfunden.

„Ins Sowjetparadies eingegangen"

Das Schicksal der früheren deutschen Kommunistenführer

* **Warschau, 14. Juni. Ueber das Schicksal der früheren kommunistischen „Führer", die seinerzeit aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten, werden jetzt aus Moskau im Zusammenhang mit den bolschewistischen Massenschlächtereien nähere Einzelheiten bekannt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sie in aller Stille fast ausnahmslos das gleiche Schicksal ereilt hat, wie alle jene, die bisher vom sowjetrussischen Moloch umschlungen wurden.**

Max Hölz z. B., von dem ursprünglich angenommen wurde, er sei „ertrunken", hat ebenso wie Heinz Neumann durch den üblichen Revolverschuß ins Genick in den Kellergewölben des GPU.-Palastes am Moskauer Lubljanka-Platz geendet. Elf weitere ehemalige Reichstagsabgeordnete werden bekanntlich seit langem „vermißt". Es kann heute nach den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit angenommen werden, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben. Sie sind „eingegangen ins Sowjetparadies" — aber anders, als sie es sich vorgestellt und einst dem deutschen Arbeiter vorgegaukelt haben.

Der 250. planmäßige Ozeanflug beendet

* **Berlin**, 14. Juni. Am Sonntagvormittag um 10.05 Uhr MEZ. landete das Postflugzeug der Deutschen Lufthansa, mit der Südamerikapost an Bord, in Frankfurt am Main. Damit ist der 250. planmäßige Südamerikaflug der Lufthansa beendet. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Flugzeug seine Reise fort, um, wie üblich, die für Mittel- und Ostdeutschland sowie Nordwesteuropa bestimmte Post nach Berlin zu bringen. An Bord der Maschine befanden sich etwa 100 000 Briefe.

Der Gegenflug, der am Donnerstagfrüh Deutschland verließ, ist nach 1½ Tagen, d. h. am Freitagabend, bereits in Brasilien gewesen. Damit wurde der 251. Südatlantikflug im regelmäßigen Postdienst über dem Ozean von der Lufthansa ausgeführt.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

* **Berlin**, 12. Juni. Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe melden.

Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Außerdem werden die Bedingungen durch die Tagespresse und im Rundfunk bekanntgegeben.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellungen 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für politische Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für Sport: Richard Bauer. Für den Heimatteil, Bewegung und Parteinachrichten: Paul Steindrunn. Für badische Nachrichten: Hugo Bücher. Für Technisches: Max Lösche. Für Wirtschaft: Fritz Feld. Für Bilder: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Karlheinz Windgassen. Sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. Nov. 1936 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

Durchschnittsauflage für den Monat Mai 1937

Gauhauptstadt Karlsruhe	42 709
Kraichgau und Bruhrain	7 218
Merkur-Rundschau	15 277
Aus der Ortenau	14 018
Gesamtauflage der Morgenzeitung	**79 217**

Das Eis des Tanana-River ist gebrochen

Seltsames Preisausschreiben in Alaska — Er gewann 185 000 Mark

185 000 Mark sind ein stattlicher Betrag. In diesem Falle gehört nicht einmal viel dazu, ihn zu gewinnen. Es kommt nur darauf an, den Zeitpunkt eines bestimmten Ereignisses rechtzeitig im voraus zu erraten . . .

Nenana ist eine Stadt im hohen Norden Alaskas. Die Lebensader der Stadt ist der Tanana-River, der mitten hindurchfließt. Der Tanana-River ist der Hauptverbindungsweg zwischen der Stadt und der zivilisierten Welt. Aber er hat einen großen Nachteil. Er ist vom November bis zum Mai zugefroren.

Wenn das Eis des Tanana-Rivers aufbricht, dann erst kommt der Frühling über Alaska. Und in dieser Region des langdauernden Winters, der ungeheuren Anhäufung von Schnee und Eis, hat der Frühling eine noch ungleich wichtigere Bedeutung als in anderen Teilen der Erde. Mehr als anders ist hier der Frühling der große Lebensspender, ist er die große Verheißung. Der Frühling ist der Wunsch, der die Menschen dort oben während der langen Wintermonate beherrscht. Um den Frühling allein kreisen ihre Gedanken.

Wann bricht das Eis?

Vom März an wandern die Einwohner von Nenana hinaus an die Ufer des zugefrorenen Tanana-Rivers und betrachten sich fachmännisch die schweren, drohenden Eisblöcke, die sich dort gebildet haben. Wann wird das Eis brechen? Wann wird das Knirschen und Stoßen der berstenden Eisschollen den nahenden Frühling verkünden?

Jedes Jahr ereignet sich dann dasselbe. Die Männer von Nenana kommen zusammen und teilen untereinander kleine Lose aus. Das einzelne Los kostet nicht viel, jeder kann den kleinen Betrag erschwingen. Nun schreibt jedermann auf sein Los den genauen Zeitpunkt auf, an dem nach seiner Vermutung das Eis in diesem Jahre aufbrechen wird. Dann setzt er seinen Namen hinzu, die Lose werden wieder eingesammelt und in einem Tresor des Rathauses verschlossen.

Wenn das Eis dann tatsächlich bricht, dann sieht man nach, wer diesen Zeitpunkt richtig vorausgeraten hat. Liegen mehrere Voraussagen in allernächster Nähe des tatsächlichen Zeitpunktes, so wird der Gewinn (der aus dem Verkaufserlös für die Lose besteht) unter denen verteilt, die den Zeitpunkt am zutreffendsten erraten haben.

Hat aber einer von ihnen die Zeit so genau erraten, daß sogar die genaue Minute stimmt, dann erhält er den gesamten Betrag, der aus dem Erlös des Losverkaufs vorhanden ist. Dieser Betrag hatte in diesem Jahre die stattliche Höhe von 185 000 Mark erreicht.

Mit der elektrischen Stoppuhr

Anfang Mai etwa, wenn also der Zeitpunkt des Eis-Aufbruchs immer näher rückt, fängt man mit der Vorbereitung zur genauen Feststellung des Zeitpunktes an. In das Packeis des Flusses wird eine lange Stange hineingetrieben, die man dort fest einfrieren läßt. Von dieser Stange aus werden dann elektrische Leitungsdrähte zu einer Glocke und einer Stoppuhr gelegt.

Bricht dann eines Tages das Eis, dann gerät auch notwendigerweise der eingefrorene Stab ins Schwanken. Mit diesem Schwanken jedoch löst er gleichzeitig die elektrischen Kontakte aus: die Glocke fängt an zu läuten, und die Stoppuhr stoppt die genaue Minutenzeit ab.

In diesem Jahre hatten sich insgesamt 75 000 Menschen daran beteiligt, den Zeitpunkt zu erraten, an dem das Eis des Tanana-River aufbrechen würde. Sie wußten erfahrungsgemäß, daß dies in der zweiten Maihälfte zu geschehen pflegt. Aber schwer war es, den genauen Tag oder gar die genaue Stunde vorauszusagen — von der genauen Minute ganz zu schweigen.

Es hat genau gestimmt!

Und dann kam der große Tag heran. Die Leute von Nenana, die eine feine Witterung für einen bevorstehenden Wetterumschlag haben, standen schon seit dem frühen Morgen am Ufer des Flusses und warteten stündlich darauf, das erste leise Knirschen des aufbrechenden Eises zu vernehmen.

Ganz von fern hörte man das stoßende Geräusch von sich reibenden Eisschollen. Das Eis war in Bewegung geraten — und nun sprengte es mit Macht die gewaltige Eisdecke des Tanana-River. Laut rief die elektrisch angeschlossene Glocke, ein leises Rasseln der Stopuhr wurde vernehmbar. Die Kontrollkommission stellte die genaue Zeit fest, und dann zog man in feierlichem Zuge zum Rathaus, wo nun die Lose geöffnet und durchgelesen wurden.

Zur allgemeinen Ueberraschung stellte sich heraus, daß es einem Einwohner, dem Omnibus-Fahrer Mervin E. Anderson, tatsächlich gelungen war, den Zeitpunkt bis auf die Minute genau zu erraten! Ihm fielen daher die 185 000 Mark geschlossen zu! Allerdings konnte man sie ihm nicht gleich aushändigen. Er war gerade mit seinem Omnibus unterwegs und erfuhr von dem großen Ereignis und seinem großen Glück erst viele Stunden später, als er von seiner Ueberlandfahrt in seine Heimatstadt zurückkehrte.

Eine Gruppe italienischer Sportstudenten während einer wehrsportlichen Vorführung (Presse-Illustrationen Hoffmann-M)

Italienische Sportjugend besucht Deutschland

1200 Jungen und Mädchen eingetroffen — Herzlicher Empfang in München

*** München, 13. Juni. In zwei Sonderzügen trafen am Sonntagvormittag auf dem Münchener Hauptbahnhof aus Italien 1200 Mitglieder, darunter 120 Mädel, der Opera Nazionale Ballila, der italienischen Jugendorganisation ein.**

Auf dem Bahnsteig hatten ein Ehrenfähnlein des Jungvolks mit Fahnen und Spielmannszug und eine Ehrengefolgschaft der HJ. Aufstellung genommen. Ein Musikzug der HJ. begrüßte die Gäste, an deren Spitze sich der Führer der italienischen Jugend, Unterstaatssekretär Ricci, befindet, mit der Giovinezza.

Nach herzlicher Begrüßung durch den Vertreter des Reichsjugendführers Stabsführer Lauterbacher und Obergebietsführer Klein schritt Unterstaatssekretär Ricci die Front der HJ. ab. Unterstaatssekretär Ricci begab sich dann im Flugzeug nach Berlin. Nach kurzem Aufenthalt fuhren die jungen italienischen Gäste nach Berlin weiter, wo sie acht Tage in einem Jugendlager im Grunewald verbringen werden. Am 16. Juni soll in der Deutschlandhalle ein großes Sportfest der italienischen Jungen und Mädel stattfinden.

Bei den italienischen Gästen handelt es sich um junge Angehörige der faschistischen Akademie des Forums Mussolini in Rom und der Akademie von Orvieto. Die Italiener, die von dem Chef des Mussolinischen Forums sowie von ihren Sportlehrern begleitet werden, werden sich während der ersten Tage ihres Berliner Aufenthaltes im Grunewald bei Berlin lediglich dem Training und der letzten Ausformung ihrer Schauübungen widmen, um dann am 16. Juni bei der großen Schauvorführung in der Deutschlandhalle besonders in Form zu sein.

Nach der Schauvorführung der Hitlerjugend vor dem italienischen Jugendführer Staatssekretär Ricci während seines kürzlichen Berliner Aufenthalts, dürfte dem Besuch der 1200 Führeranwärter mit seinem Programmpunkt, einer Schauvorführung der Balilla-Körperschule, ganz besondere Bedeutung zukommen, die, wie der „Reichsjugendpressedienst" schreibt, auf dreifachem Gebiet zu erblicken sei. Und zwar erstens in der Bedeutung einer Intensivierung und Vertiefung der sich beiderseits immer mehr verdichtenden Beziehungen zwischen Hitler-Jugend und der faschistischen Jugendorganisation, ferner dadurch, daß eine Auslese des faschistischen Jugendführernachwuchses das zeigen wird, was ihre oberste Führung vor kurzem selbst in Deutschland gesehen hat. Nicht zuletzt soll mit diesem Besuch der Austausch der Erfahrungen und der allgemeinen Jugendführung aufgenommen und verstärkt werden, der bereits im Jahre 1936 bei der Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano in Berlin durch die Errichtung gemeinsamer Jugendinstitute vorgesehen wurde.

Chemiker und Mediziner als Helfer der Polizei

Joddämpfe brachten es an den Tag

Conan Doyle und Edgar Wallace, die in ihren Detektivromanen unglaublich verwickelte Kriminalfälle erfanden, die durch noch unglaublichere scharfsinnige Methoden aufgeklärt wurden, waren zweifellos Meister ihres Fachs. Aber es ist ihnen nicht anders als dem Autor vieler Zukunftsromane Jules Verne gegangen. Wie dieser von der Entwicklung unserer Technik längst übertrumpft worden ist, so sind auch die wirklichen Kriminalgeschichten, die das Leben unserer Zeit schreibt, mitunter noch verblüffender und fesselnder als die Abenteuer Sherlock Holmes' oder Mr. Grahams. Die Verbrechenbekämpfung bedient sich heute der Hilfe der Wissenschaft mehr denn je. Chemie und medizinische Forschung lieferten in vielen Fällen eindeutige Beweise, die selbst die kühnsten „Schlußfolgerungen" eines Meisterdetektivs nicht erbringen könnten.

Joddämpfe zaubern einen Brief hervor

Vor kurzer Zeit flüchtete in Neuyork ein Bankier mit den Geldern seiner Kunden. Die Haussuchung ergab keine Anhaltspunkte, aus denen das Ziel seiner Reise ersichtlich gewesen wäre. Es schien zwar, daß er kurz vor seiner Flucht einen Brief geschrieben hatte. Aber er war so vorsichtig gewesen, die sechs Blätter, die unter der obersten Seite des benutzten Schreibblocks lagen, abzureißen, so daß keine Spur der Schriftzeichen mehr zu entdecken war.

Ein Chemiker der Polizei brachte dies Kunststück dennoch zuwege. Er legte das oberste Blatt des Blocks in ein mit violetten Joddämpfen gefülltes Glasgefäß. In wenigen Minuten bildeten sich schwache Schriftspuren, die schließlich klar und ausgeprägt wurden. Aus dem Inhalt des Briefes ging hervor, wohin der Bankier geflohen war, und schon am nächsten Tage wurde er verhaftet.

Die Erklärung dieses Wunders? Obwohl beim Schreiben nur ein geringer Druck ausgeübt wird, dringen winzige Teilchen von Graphit oder Tinte beim Schreiben tief in einen Schreibblock hinein. Mikroskopisch verdunstende Jodkristalle machen diese Spuren dennoch sichtbar.

Mikroskopische Beweise

Eine deutsche Fachzeitschrift berichtete einen nicht minder interessanten Fall. In der Wohnung einer älteren Frau brach ein Zimmerbrand aus. Als das Feuer gelöscht war, fand man die Frau tot in ihrem Bett. Alle Anzeichen deuteten auf einen Unfall, durch den sie den Verbrennungstod gefunden hatte. Indessen schöpfte die Kriminalpolizei Verdacht, daß das Dienstmädchen der Verstorbenen ihre Herrin ermordet und den Brandunfall nur vorgetäuscht habe.

Der Gerichtschemiker fand weder Blutspuren an Kleidung und Händen der Verdächtigen noch andere Beweise. Aber er fand einwandfrei „Gruppensubstanzen" der Toten unter den Fingernägeln des Mädchens. Alle Zellen des menschlichen Körpers, auch die der Hautgewebe, besitzen, wie die medizinische Forschung festgestellt hat, reichlich Gruppensubstanz. Sie ist ähnlich zusammengesetzt, wie das Blut und läßt sich wie dieses in bestimmte, individuell verschiedene Gruppen einordnen.

Die Untersuchung des Fingerschmutzes bewies, daß das verdächtige Dienstmädchen die Frau zumindest verletzt haben mußte, da sich die Gruppensubstanz der Toten unter ihren Fingernägeln feststellen ließ. Das Mädchen gestand unter dem Eindruck dieser Beweisführung dann auch ein, ihre Dienstherrin ermordet zu haben.

Die Leiter an Lindberghs Haus

Vor etwa einem Jahr spielte in der Untersuchung gegen den Entführer und Mörder des Lindbergh-Babys, Bruno Hauptmann, die Leiter eine Rolle, die bei der Entführung des Kindes benutzt war. Die Polizei vermochte jedoch keine Fingerabdrücke an ihr zu finden, das Holz war rauh und hatte die fettigen Abdrücke wie Löschpapier in sich aufgesaugt.

Der amerikanische Chemiker Dr. Mead Huerson erfand ein Verfahren, um diese verschwundenen Spuren wieder sichtbar zu machen. Er verdunkelte sein Laboratorium und bestrich die ganze Leiter mit Silbernitrat. Darauf ließ er das Tageslicht wieder in den Raum. Schon nach einigen Minuten tauchten viele braune Flecken an der Leiter auf, die allmählich schwarz wurden. Es waren die Fingerabdrücke all der Personen, die die Leiter berührt hatten. Silbernitrat dringt ins Holz ein, verbindet sich darin mit dem Salz in den schweißigen Absonderungen der Finger und wird so zu Chlorsilber. Dieses aber wird dunkel, wenn es belichtet wird. Hauptmanns Abdruck fand sich zwar nicht zwischen den zahllosen Fingerabdrücken auf der Leiter. Aber die hier zum erstenmal angewandte Methode fand schnell Verbreitung. Durch sie können Fingerabdrücke selbst nach Jahren noch auf Kleidern, Handschuhen und rauhen Flächen jeder Art festgestellt werden.

Das Institut für gerichtliche Medizin in Leipzig ist ein Musterbeispiel dafür, wie sich auch Ärzte mit allen Fragen der Kriminalistik befassen. Seine Mitglieder werden in vielen wichtigen Fällen herangezogen. Ihre Untersuchungen und Beobachtungen bei der Feststellung des objektiven Tatbestandes boten wiederholt die erste Handhabe zur Verfolgung richtiger Spuren. Wie weitgehend diese Beschäftigung mit kriminalistischen Dingen reicht, zeigt der Umstand, daß Mitglieder des Instituts auch in Delikten herangezogen werden, die scheinbar wenig mit Medizin zu tun haben, z. B. bei Banknotenfälschungen, betrügerischem Spiel und Instrumentenfälschung.

30 000 Mark Schaden

Nur weil sie keine Zeitung lasen

Mit der zunehmenden Wärme steigt bei manchen Menschen die Trägheit soweit, daß sie glauben, sich selbst das Lesen der Zeitung ersparen zu können. Wieder andere sind geneigt, wegen ihrer zu starken Inanspruchnahme durch die Sommerarbeit sich das tägliche Zeitunglesen schenken zu können. Für sie mag die nachfolgende Geschichte ein warnendes Beispiel sein. Ein Leser schickte uns diesen Tatsachenbericht zu, den wir den anderen Lesern nicht vorenthalten möchten.

Dreißigtausend Mark Schaden, viel Aufregung und Jahre langer Haß verursachte einer Familie an der Schweizer Grenze das Nichtlesen der Zeitung. Die Geschichte liegt schon lange zurück, sie soll jedoch im folgenden ausführlich geschildert werden, um andere Volksgenossen vor ähnlichem zu bewahren.

Es war im Jahre 1919, als die Witwe B. auf dem Rathaus des kleinen Dörfchens N. den Kaufvertrag unterzeichnete. Leicht war es ihr keineswegs dabei, ihre Hand zitterte: denn sie wußte, von diesem Augenblick an, wo sie ihren Namen auf das Dokument geschrieben, hat sie aufgehört, Hauseigentümerin zu sein. Verschiedene Umstände, deren nähere Erläuterung hier jedoch zu weit führen würde, veranlaßte die Frau, das Haus zu verkaufen. Die Kaufsumme betrug 15 000 Mark.

Der Käufer sollte nicht so billig zum Kauf eines zweiten Hauses gelangen. Am Tage nach dem Kaufabschluß erhielt Frau B. von dritter Seite eine Zustellung: daß dieser Dritte von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch mache und von nun an Besitzer des Hauses sei. Diese Mitteilung machte die Familie B. stutzig. Ohne Zweifel war das Haus zu billig im Verkauf gestanden; denn sonst würde niemals ein Dritter von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch machen. Die Kinder versuchten nun daraufhin, in den verschiedenen Fabriken, in denen sie beschäftigt waren, Erkundigungen einzuziehen. Die Auskunft, die sie erhielten, war furchtbar niederschmetternd.

In einem benachbarten Ort befand sich eine Fabrik; leider war kein Kind der Familie B. in dieser tätig. Die Fabrik nun hatte schon wiederholt in sämtlichen badischen Zeitungen betreffs Häuserankauf inseriert, mit dem Vermerk, sie wolle sehr gut bezahlen.

Diese Nachricht rief einen Sturm von Aufregung in der Familie hervor. Die älteste Tochter, ein 25 Jahre altes Mädchen, versuchte, der Sache auf den Grund zu gehen. Sie ging persönlich auf das Büro der betreffenden Fabrik und verhandelte mit einem der Direktoren. Die Auskunft, die sie erhielt, ließ sie bereits jede Fassung verlieren.

„Ja", sagte der betreffende Direktor, „die Herrschaften mit dem Vorkaufsrecht waren auch schon bei uns. Wir kaufen Ihr Haus und bezahlen dafür 45 000 Mark. Ob wir das nun von denen oder von Ihnen kaufen, ist für uns gleichbleibend."

Die Familie B. wurde kopflos. Dreißigtausend Mark! Der 19jährige Sohn tobte und nannte jedes Mitglied der Familie einen Idioten. Dreißigtausend Mark sollten sie verlieren, nur weil sie keine Zeitung gelesen haben, das war ja haarsträubend, das spottete jeder Beschreibung!

Was nun folgte, war eine Kette von Aufregungen für beide Parteien. In der ältesten Tochter erwachte der Plan, unter allen Umständen den Kauf rückgängig zu machen. Sie ging aus diesem Grund mit der Mutter nach W. zum Kreisarzt, um diese für unzurechnungsfähig erklären zu lassen. Die Frau hatte eine harte Probe durchzumachen, aber sie gelang. Die Tochter nahm nun für die Familie einen Rechtsanwalt und der Prozeß kam ins Rollen, scheiterte allerdings kurz danach an dem Rechtlichkeitssinn der Mutter. Frau B. hatte von dem Tag ihrer Unzurechnungsfähigkeitserklärung an keine Ruhe mehr. Am Tage wanderte sie ruhelos umher, während der Nacht fand sie keinen Schlaf, ihre stete Aeußerung lautete:

„Es ist nicht recht! Es ist nicht recht! Wir gewinnen das Geld durch einen Betrug!"

Die Mutter lag der ältesten Tochter so lange in den Ohren, bis diese das Gewissen der Frau beruhigte, zum Rechtsanwalt ging und den Prozeß abblies.

Die Geschichte wäre soweit aus, wenn nicht in den Herzen der Kinder ein grenzenloser Haß gegen die Leute mit dem Vorkaufsrecht emporgewuchert wäre. Diese wurden von ihnen als die erbittertsten Feinde der Familie betrachtet.

Jahre mußten vergehen, Frau B. ruht inzwischen schon längst in der kühlen Erde und die Geschwister sind heute in ganz Deutschland zerstreut. Es hat lange Jahre gedauert, bis diese zu der Erkenntnis gekommen sind, daß sie diesen Schaden nur erlitten — durch Nichtlesen der Zeitung!

1 St. Palmolive-Seife 32 ₰
Für Ihre Haut ~
3 St. Palmolive-Seife 90 ₰
die PALMOLIVE 2×2 Minuten-Schönheitspflege

Badisches Staatstheater:

Ludwig Thoma sagts den Moralheuchlern

Ein Stück Gesellschaftskritik — Erfolgreiche Aufführung der Komödie „Moral"

Schneid hat der Ludwig Thoma gehabt, als er vor dreißig Jahren diese Komödie aufführen ließ. Ein großer Erfolg war es damals, nicht so sehr wegen der dichterisch-literarischen Bedeutung des Werkes, sondern wegen seiner gesunden Kritik an der morschen, verlogenen bürgerlichen Gesellschaft von damals. Wir heute aber haben unsere Freude an dem Werk, weil wir einmal in ihm ein Stück Vergangenheit, die wir selbst mit Recht zerschlagen konnten, sehen und weil ganz bestimmten Vertretern dieser Anschauung von damals, die, wenn sie von Moral reden, immer den andern meinen, deutliche Wahrheiten gesagt werden, die zu hören ihnen nicht ganz angenehm sein dürfte. Frau Lud, die im Stück die Meinung Thomas vertritt, sagt an einer Stelle zu den Moralaposteln, die in ihrer ganzen Hohlheit uns vor Augen geführt werden: „Auf der Welt ist mir nichts so zuwider, wie Bußprediger. Aber wenn's einer schon sein will... Dann muß er nach dem alten Rezept Heuschrecken essen. Mit Moselwein und Hummerscheren stimmt's nicht." Thoma will mit diesem einen Satz nichts weiter sagen, als daß es nicht genügt, Moralgesetze aufzustellen und sich als ihr Vertreter nach außen zu brüsten, sondern daß es auch notwendig ist, selbst diese Gesetze zu leben und so Vorbild für alle zu sein. Sonst bricht einfach die ganze Moralapotheke mit ihrem Moralpillendreher zusammen.

Das ist immer ein Merkmal des Spießers, daß er mit seinem Gemeckere und mit seinen Forderungen vor allem die andern meint, daß er sich selbst für vollkommen und unfehlbar hält. Eben tritt er noch an seinem Biertisch für eine Neuerung ein, um morgen schon, wenn er fürchtet, durch sie in seiner alltäglichen Bequemlichkeit gestört zu werden, in höchsten Tönen darauf zu schimpfen. Hier im Stück geht's den Spießern so und sie benehmen sich auch so, wie sich die feisten Bürger der Vergangenheit benommen haben. Als dem Vorsitzenden der Moralpauker gesagt wird, die gute Gesellschaft hätte doch einen Verein gegründet, „weil sie eine größere Strenge gegen die Unsittlichkeit für notwendig hält", da antwortet dieser weise Herr: „Gegen die Unsittlichkeit in den unteren Schichten, wo sie leicht in Zügellosigkeit ausartet". Und das nur, weil nun nämlich die so fanatisch gepredigten Gesetze auch einmal auf die eigenen Mitglieder angewendet werden müßten.

Wir bedanken uns für diesen Standpunkt ebenso, wie sich Ludwig Thoma damals dafür bedankt hat, wer sich auch zum Moralprediger aufwirft, und erlauben uns den Standpunkt, daß nur Einhalten der Moralgesetze im eigenen Verein zur Kritik an den andern berechtigt.

Eine Schar typischer Vertreter ihrer Anschauung hatte Felix Baumbach durch die Besetzung der einzelnen Rollen um sich versammelt und wußte dem Werk eine sinnvolle Ausdeutung zu geben. So marschierte der Moralverein nach seinen eignen Gesetzen in die schönste Pleite hinein. An der Spitze Paul Müller als Rentier Fritz Beermann, sich mindestens ebenso wichtig vorkommend neben ihm Karl Mehner als Kommerzienrat Adolf Volland, begleitet von seiner Frau, die Liesl Marlow als die großprotzige Dame der besseren Gesellschaft darzustellen verstand, und nicht zu vergessen August Mombers Gymnasiallehrer Otto Wasner. Nehmen wir dann noch Hans Herbert Michels ebenso urkomischen wie standesbewußten Freiherrn Bodo von Schmettau dazu, dann haben wir den Kreis der heimlichen Schwerenöter beisammen. Mit gesunden Anschauungen stehen diesen vor allem Ulrich v. d. Trenck als Dr. Hauser, dann aber auch die Frau Lund Marie Frauendorfers und auch Lina Beermann, die von Ise Gundry a. G. mit sparsamen Strichen sehr treffend charakterisiert wurde. Die Obrigkeit, die nicht ganz so konnte, wie sie wohl gemocht hätte, war vertreten durch den schon erfahrenen Polizeipräsidenten von Fritz Herz, durch den noch mutigen, aber am Schluß bitter belehrten Polizeiassessor Oskar Ströbel Alfons Kloebles und dessen Schreiber Josef Reisacher Karl Steiners. Außerhalb des Rahmens dieser mehr oder minder hohen „Gesellschaft" bewegten sich Lola Ervigs Madame Ninon de Hauteville, die für die „ehrbaren" Männer der Stein wird, über den sie stolpern, und Heinz Graebers Dichter Hans Jakob Dobler, dessen Leben vor allem den Damen ungeheuer „Interessant" vorkommt. Vergessen dürfen aber auch nicht Irmgard Sacher als Tochter des Spießers Beermann, Helga Seiler als Malerin Koch Pinneberg im Schwabinger Stil, Inge Retschy als Zimmermädchen bei Beermann, Julius Züllich als Schutzmann und Ewald Schäfer und Heinrich Kögel als Lohndiener werden. Sie alle bewegten sich in einer famos aufeinander abgestimmten Spielgemeinschaft mit Geschick in dem von H. G. Zircher geschaffenen Bühnenbild und setzten jeder für seine Rolle ihre besten Kräfte ein.

So führten sie alle die köstliche Komödie eines urwüchsigen Dichters zu einem frischen Erfolg, der ihnen durch den reichen Beifall immer wieder bestätigt wurde.

Günther Röhrdanz.

Verflixte Wühlmäuse! Wirklich, wie Wühlmäuse treiben unzählige Bakterien im Munde des Menschen ihr Unwesen, knabbern die Zähne an und schaffen so Herde für gefährliche Krankheiten. Glücklicherweise gibt es einen guten Schutz: Chlorodont-Zahnpflege — am besten abends und morgens — legt ihnen das Handwerk. Chlorodont-Zähne bleiben widerstandsfähig, gesund und schön.

Historische Schloßkonzerte in Bruchsal

Hannefriedel Grether vom Badischen Staatstheater als Solistin — Kammer-Orchester spielt Werke von Ragazzi, Caldara, Teixeira, Hoffmeister, Nicolai, Paer, Canabich und Paesiello

Musikalische Gesamtleitung: Friedrich Hunkler

Die historischen Kammerkonzerte im Fürstensaal des herrlichen Rokoko-Schlosses zu Bruchsal werden in diesem Jahre zum 15. Male veranstaltet und der überaus erfreuliche Besuch derselben beweist erneut ihre unverminderte Anziehungskraft. Die Weihe eines stillen Sommerabends lag über den Landen, als die Ehrengäste — unter welchen man auch Ministerpräsident Walter Köhler bemerkte — und Konzertbesucher sich in dem von unzähligen Kerzen erleuchteten Fürstensaal des Schlosses versammelten, um eine von Fritz Zobeley, dem musikwissenschaftlichen Bearbeiter, sachkundig und geschmackvoll zusammengestellte Auswahl von weniger bekannten Werken und Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts kennen zu lernen.

Die meisten der aufgeführten Werke sind wiederum der Gräfl. von Schönbornschen Musikbibliothek Wiesentheid entnommen.

Neben Hannefriedel Grether von der Karlsruher Staatsoper verdient die Gesamtleistung des außerordentlich spielfreudigen Orchesters rückhaltlose Anerkennung. Das Musizieren dieses aus Mitgliedern des Musikvereins Bruchsals gebildeten und durch ausgezeichnete Künstler verstärkten Klangkörpers erhob den Abend zu nachhaltiger Festlichkeit.

Musikdirektor Friedrich Hunkler hatte den Streichkörper sehr anerkennenswert ausgeschliffen, so daß nunmehr das Zusammenspiel, die rhythmische Straffung und dynamische Disziplin desselben bereits sehr beachtliche Grade erreicht hat. So vermochte gleich das erste Werk der Vortragsfolge, ein Concerto grosso von Angelo Ragazzi (1680—1750), einem Künstler der ehemaligen Kaiserlichen Hofkapelle zu Wien, die besten Eindrücke zu erwecken. Nach einem in pathetischer Haltung angelegten und in wuchtigen Linien aufgeführten Adagio wird im folgenden Allegro das etwas eigenwillige Thema von der ersten Geige eingeführt. Ragazzi, welcher wohl starke Anregungen von Corelli, dem Meister des großen Konzerts, empfangen haben dürfte, zeigt sich in diesem Werk, dessen eigentlicher Träger das Streichquartett ist, als ein gediegener Könner und erzielt, insbesondere in dem zweiten Allegro-Satze, eine überzeugende Geschlossenheit des Ausdrucks.

Die Sinfonia zu „Christo condannato" des Italieners Antonio Caldara (1670—1736) wurde mit sakral breitgezogenen Linien eröffnet. Dann vermittelten geteilte Streichergruppen die Gedanken des Meisters, wobei ein lebhafteres, aber jederzeit der Grundstimmung des Werkes entsprechendes Zeitmaß Verwendung findet.

In einer Motette des Portugiesen A. Teixeira (18. Jahrhundert) erhalten nach einer rezitativartigen Einleitung zunächst die Flöte und Oboe das Wort, dann übernimmt die von südländischer Intensität beherrschte Singstimme die Führung. Hannefriedel Grether vermittelte diese auf eine interessante und gutgekonnte Kontrapunktik gestützte Musik sehr anmutig und dabei doch temperamentvoll. Die Künstlerin konnte namentlich ihre gepflegten hohen Töne mit bestem Erfolge zur Geltung bringen.

Als Abschluß des ersten Teiles der Programmfolge erklang ein Klavier-Konzert von Franz Ant. Hoffmeister (1754—1812), welches allerdings starke Einflüsse der Wiener Klassiker verriet. Friedrich Hunkler interpretierte das recht ansprechende Werk technisch vollendet und musikalisch stark beseelt. Das Orchester war dem Solisten ein zuverlässiger und anschmiegsamer Begleiter.

In der Pause erhielt die anwesende Gräfin Pleß, geborene von Schönborn, als sinnvolle Ehrung ein wundervolles Rosengebinde überreicht.

Nach einem ebenso geschmackvoll wie musikalisch und technisch ausgezeichnet wiedergegebenen Streichquartett von Valentin Nicolai (um 1780 in Paris) sang Hannefriedel Grether zunächst eine Arie aus „Achilles" von Ferdinando Paër (1771—1839) und anschließend eine Polacca des Mannheimer Meisters Christian Cannabich (1731—1798). Diese Werke sind hinsichtlich der Stärke der Erfindung nicht gerade als überdurchschnittlich zu bewerten, und man könnte sich auch für die Sängerin noch dankbarere Aufgaben denken. Trotzdem löste diese Musik auf Grund der ganz vortrefflichen künstlerischen Ausführung stärksten Beifall aus und ließ wiederum die Vorzüge der geschätzten Solistin deutlich erkennen.

Zum Schlusse des wohlgelungenen Abends spielte das Kammer-Orchester die viersätzige Ouvertüre zu „La Frascatana" des Italieners Giovanni Paesiello und konnte hierbei noch einmal durch ein vorbildlich gepflegtes Gemeinschaftsspiel die herzliche Zustimmung des Publikums finden.

Friedrich Hunkler waltete bei allen Werken — sei es als sorgfältiger Betreuer des Continuo, sei es als zuverlässiger Begleiter — in trefflicher Weise am Flügel seines Amtes und war an dem großen Erfolge des Schloßkonzertes in hervorragendem Maße beteiligt.

Der Beifall der festlich gestimmten Zuhörer war aufrichtig und langanhaltend!

Richard Slevogt.

„Der letzte Preuße" heißt Rolf Lauckners neues, nunmehr vollendetes Bühnenwerk aus der Frühzeit der deutschen Geschichte, von dem einige Hauptpartien bereits vor 2 Jahren veröffentlicht wurden. — Das Stück behandelt den letzten großen Preußenaufstand unter Markus Monte und den Untergang des alten Prutzenvolkes. Die Uraufführung findet im Herbst im Stuttgarter Staatstheater statt.

Friedrich-Griese-Uraufführung. Der große deutsche Erzähler Friedrich Griese, der sich vor wenigen Jahren mit „Mensch, aus Erde gemacht" auch als Dramatiker durchsetzte, hat nun ein Lustspiel geschrieben. Es heißt „Wind im Luch" und wird im festlichen Rahmen der Herrenhäuser Woche im Schauspielhaus Hannover unter der Regie des Intendanten Alfons Pape am Sonntag, den 13. Juni, uraufgeführt.

„Deutsche Kunst der Gegenwart" in Heidelberg

Eröffnung der Ausstellung von 160 Gemälden

Eigener Bericht des „Führer"

Im „Hause der Kunst" eröffnete Prof. Dr. Schrade nach Darlegung der Gründe, weshalb unsere Malerei noch nicht die Lebensnähe und Geschlossenheit unserer neuen Architektur erreichte, eine Ausstellung, die in trefflicher Auswahl und stilvoller Einordnung in die Räume und Stockwerke „Deutsche Kunst der Gegenwart" im Querschnitt spiegelt. Durch das tatkräftige Interesse, das ihr Oberbürgermeister Dr. Neinhaus entgegenbrachte, wurde sie ermöglicht. Einleitend spielte der junge Egerländer Tondichter Karl Michael Komma Eigenes, sehr lebendige, kraftvoll rhythmisierte „Bauernmusik" aus dem Egerland, die auch wegen ihrer Urwüchsigkeit sehr beifällig aufgenommen wurde, und ein Volkstanz-Rondo von W. Fortner.

Landschaften von Eulenstein, A. Birkle, Geigenberger („Meersburg") und Kaus fesseln, in Stimmung und Farbe eigenartig und sicher behandelt. Außerordentlich wirkt die „Greisin aus Masuren" von Ewald Jorzig, einem jungen Düsseldorfer. Köpfe von O. Hagemann (Karlsruhe), K. Hommel (München) und O. Poetzelberger lassen den Beschauer verweilen, besonders ein Musikerbildnis von Erbslöh. Voll herber Kraft sind zwei Tempera von Fr. Burmann (Berlin): Fischerfrauen.

Zu Fragen aufreizend, programatisch malte sich der Münsterer Karl Busch zwischen zwei Modellen, einem dunklen und einem blonden, in Haltung und Ausdruck sehr deutlich unterschieden. Der in der Pfalz geborene Eugen Croissant steuerte sieben bayrische Landschaften, durch feinen Humor belebt, bei. Ausdrucksstark in ihrer Schlichtheit ist die mit dem Staatspreis ausgezeichnete Tempera „Familie" des Düsseldorfers J. Pieper. Karlsruhe ist nost durch O. Schließler, G. Siebert, J. Gampp und vor allem H. Goebel vertreten, Stuttgart durch vier Kriegsbilder von R. Herdtle und Landschaften von H. Kißling, P. Kälberer, H. Mühle, P. J. Schober und H. Altherr. Auch die vier Oellandschaften von Großmann (München), ausgezeichnet in die Landschaft komponierte Gestalten von H. Lichtenberger, A. Schinnerer und K. Müller zwingen zum Verweilen.

Es ist unmöglich, den Reichtum dieser Ausstellung erschöpfend zu deuten. Dies bleibe dem Besuch vorbehalten. Heidelbergs herrliche Landschaft, die schon so viele Maler seit den großen Niederländern begeisterte, ist der rechte Rahmen für solches Schauen und Ahnen in Linien und Farben, in dem sich der Aufschwung deutschen Schaffens in den letzten Jahren spiegelt nach dem klaren und großzügigen Vorbild unserer neuen Architektur, wie sie in geschlossener Vollendung in Nürnberg erstand.

Friedrich Baser.

Neuer Generalmusikdirektor für Baden-Baden

Eigener Drahtbericht des „Führer"

K. Baden-Baden, 14. Juni. Als Nachfolger für den an das Württembergische Staatstheater in Stuttgart berufenen Generalmusikdirektor Herbert Albert hat die Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden den bisherigen musikalischen Oberleiter der Stadt Plauen, Gotthold Ephraim Lessing verpflichtet. Lessing, der 1903 in Dortmund geboren ist, legte als 17jähriger das Staatsexamen mit der Lehrberechtigung für Ober- und Ausbildungsklassen am Städtischen Konservatorium Dortmund ab. Nach seiner Tätigkeit als Solo-Repetitor am Stadttheater Dortmund verpflichtete ihn 1924 Dr. Saladin Schmitt als ersten Solo-Repetitor und Kapellmeister an das Stadttheater Duisburg. Von 1929 an erster Kapellmeister am Stadttheater Danzig und Assistent von Professor Max von Schilling an der Zoppoter Waldoper. Symphoniekonzerte in Danzig und Marienburg. An eine zweijährige Tätigkeit als erster Kapellmeister für Oper und Konzert am Landestheater Coburg schließt sich im Jahre 1935 die sehr erfolgreiche Tätigkeit als musikalischer Oberleiter der Stadt Plauen an. Mit kurörtlichen Musikverhältnissen ist Lessing durch seine Tätigkeit in Zoppot (Danzig) und Bad Elster (Plauen) vertraut. Als Baden-Badens Generalmusikdirektor wurde Lessing nach einem vielversprechenden Gastkonzert am 13. Mai verpflichtet, wo er als Fünfter von fünf Dirigenten am Pult stand. Die schon zu einem Begriff gewordenen Internationalen Musikfeste in Baden-Baden werden unter Lessings Leitung selbstverständlich fortgesetzt und weiter ausgebaut.

Kurmusik im neuen Gewande. Die Reichsmusikkammer veranstaltet im Ostseebad Binz in der Zeit vom 25. bis 27. Juni eine Tagung „Kurmusik im neuen Gewande". Vorgesehen sind Musikvorführungen, Ansprachen von Professor Dr. Peter Raabe, Hermann Henrich, Staatsminister a. D. Esser und Zusammenkünfte der Bäderdirektionen.

Das Feuermandl

ROMAN VON MARIE GRENTZ

Copyright by Luser-Verlag, Wien

(16)

Dem geängstigten Kinde lag nichts daran, daß der, zu dem es geflüchtet, nur aus Holz geschnitzt war. Bis vor wenigen Jahren ihr liebster Spielgefährte, hatte sie das Bildwerk damals für lebendig gehalten und es zeitweise als ihren Bruder und dann wieder als ihren Bräutigam angesehen, das sie in beiden Stellungen mit Inbrunst liebte, dem sie alles anvertraute, dem sie Sandkuchen buk, Gewänder nähte und das ihr, das war das Herrlichste für das musikliebende Kind, die schönste Musik machen konnte für ihre Tänze und heimlichen Spiele.

Leidenschaftlich sich hineinversenkend in die wunderbare Zeit, da alles noch lebend und voll Wunder hatte sein dürfen, preßte sie ihr warmes Gesicht an das kühle, harte Holz und, obgleich sie dabei deutlich die Risse und Unebenheiten spürte und dicht vor ihren Augen die Sprünge und die Verstaubtheit des Farbenanstriches sah, streichelte sie doch mit bewußter Zärtlichkeit Jakóberls Gesicht und Hände und schüttelte das Denken fort, daß die im Hause hier schelten möchten, wenn sie ein so großes Mädchen bei diesem törichten Gehaben anträfen. Was wußten sie, daß das Wunderbare ja eigentlich das Wirkliche war, von dem man lebte, das man wie Essen und Trinken brauchte. Mit den langen schlanken Fingern über des Figürchens listig vergnügtes Gesicht streichend, dessen große Nase einen scharfen Schatten warf, und dessen schwarze Glasflußaugen selbst unter dem Dunkel des Hutrandes überaus lebendig glitzerten, liebkosend über die Händchen fahrend, die, zierlich gespreizt, Bogen und Geigenhals umspannten, sagte Aglaja ein um das andere Mal: „Jakóberl, liebes altes!" Sie tastete des Freundes Rücken ab bis zum Uhrenschlüssel und drehte diesen behutsam. Jakóberls Augen zuckten in aufbebender geheimer Lebendigkeit, und auf einmal, ein Quell, der kristallene Grotten durchrieselt, kamen geisterklar die Töne einer unsäglich wohlklingenden zarten Musik, zu der die hin- und herrollenden Augen und Ruck um Ruck der bogenführende Arm das Zeitmaß des Taktes angaben. Aglaja schloß die Augen und, hingegeben der Musik dieses tatsächlich köstlichen Spielwerkes, die heute genau wie ehemals für sie berückend und voll von Wundern war, fühlte sie Furcht, Trauer, das Klagen des einsamen Herzens langsam verlöschen. „Wie klingt das nur? Woran muß man dabei immer, mit dem Herzen meine ich, denken?" sagte sie zu sich. „Vielleicht an Mondelfen, die einander liebkosend mit den hauchdünnen Glasflügeln berühren. Oder an große Glockenblumen aus Bergkristall, die mit goldenen Klöppeln läuten. Oder, ja, an das Schleifen und Rauschen herrlicher Gewänder, die so dick mit goldenen Blumen, Vögeln und Schmetterlingen bestickt sind, daß ihre Falten, gegeneinander scheuernd, wie Musik klingen. Ja das war es! Ueberaus schöne Menschen, bekleidet mit solchem Prunke, tanzten in einem großen prächtigen Saal, und das goldene und silberne Geschirr, die hohen Gläser, die auf festlichen blumengeschmückten Tischen funkelten, läuteten dazu, wenn die Tische vom Tanze wackelten. Und die schöne, schöne Venusin tanzte."

*

Der steirische Vorfahr, der nach dem Blutbad, das der türkische Padischah im bösen Jahr 1683 den Bewohnern so heiß angerichtet, daß es keiner von ihnen überlebte, als einer der Neusiedler gekommen war, die Kaiser Leopold in den gänzlich verödeten Ort berufen hatte, sollte das Jakóberl mitgebracht haben.

Es ging um den kunstvollen Automaten die Geschichte, er habe dem Steirer als so wertvolles Hausstück gegolten, daß es ihm nicht einmal für den Kaiser selbst feil gewesen, der gelegentlich einer Saujagd in den hiesigen Wäldern in das Haus gekommen war und das Kunstwerk durchaus für seine Raritätenkammer hatte kaufen wollen. Denn nach einer Ueberlieferung hatte niemand geringerer als der große Kepler, der damals als hungernder Mathematiklehrer und Sterndeuter in Graz lebte, das Spielwerk angefertigt, um es hernach einer schönen reichen Braut zu schenken, die er anbetend seinen Stern Venus nannte. Mochte daran wahr sein was immer, die fünf Musikstücke, die das Jakóberl spielen konnte, klangen so köstlich zeitverschollen und fremdartig, daß sie tatsächlich schon bei des großen unglücklichen Mannes Hochzeit mit seiner steirischen Schönen, die ihm hernach so viel Unfrieden in den Tempel seines Sternwissens hineintrug, in Mode gewesen sein mochten.

Aglaja spannte die Arme auseinander und atmete tief. Das Mondsilber rann über ihr weißes Kleid und ließ den feinen Haarflaum an ihren Armen aufschimmern, so daß sie wie bereift von Nacht und Kühle aussahen. Scharf gezeichnet stand ihr schmaler Schatten an der weißen Gangmauer. Die Locken, in die sich ihr Haar am Hinterkopf aufrollte, sträubten sich buschig und gaben dem vom Mondschein an die Wand geworfenen Schattenhaupt etwas Knabenhaftes.

Das Schattenbild betrachtend, dem Ungewöhnlichen offen in der unirdischen Stunde, stets voll Sehnsucht nach einem ihr zugehörigen jungen Menschen, wurde Aglaja von dem Wunsch erfüllt, sich in dem Bild an der Wand einen Gespielen zu schaffen. Sie wühlte mit den Fingern das Haar locker auf, stellte sich auf die Zehen um noch schlanker und länger zu erscheinen, und steckte den Saum des leichten Gewandes im Gürtel hoch, so daß sich an der Wand ein anmutiger langbeiniger Knabe mit kurzen Puffhöschen und einer abenteuerlich kühnen Haartracht bewegte. Mit einem gespielt verliebten Lächeln beugte Aglaja den Kopf gegen die Schulter herab, stützte ihn absichtlich geziert mit den zwei ersten Fingern der Linken und begann, sich kunstvoll auf den Zehenspitzen haltend, mit dem Knaben an der Wand nach der süßen leisen Musik zu tanzen. Zärtlich neigte sie sich gegen ihn, griff mit der Hand, von der sie den kleinen Finger wegspreizte, an ihr Herz, winkte dem Gefährten und warf ihm Küsse zu. Ganz und gar fühlte sie sich als die schöne steirische Venusin, ihr Kleid war so dick golden bestickt mit Schmetterlingen, Vögeln und Blumen, daß es bei jedem Schritt die feinste Musik machte, und sie tanzte mit ihrem berühmten Bräutigam. Er war so schön! Seine buschigen Locken waren hellblond, seine Augen leuchteten wie die Kornblumen, seine kurzen seidengeschlitzten Hosen waren aus schwarzem Samt. Sie wußte, daß er sie über alle Maßen liebte. Zärtlich neigte er sich ihr eben wieder zu, küßte sie und sagte ihr, sie sprach es laut vor sich hin: „Ich werde immer bei dir bleiben, niemals brauchst du mehr allein und verlassen zu sein, Aglaja! Ich werde dich an meiner Brust halten und mit meinen Armen umschlingen, wenn du wieder einmal allein und verlassen sein solltest."

*

Schuster Rachenzagel, man roch es an seinem Gewande, daß er vom „Schmeckenden Mohren" herüberkam, schlug das grüne Tuch des Packes auseinander und stellte das Paar, das er für die alte Frau drüben sohlen sollte, zu den anderen vertretenen Schuhen auf der Erde, indes er die Kinderschuhe der Aglaja neben die Photographien auf die Kommode stellte.

„Daß du endlich schon hier bist!" sagte die freundliche Stimme hinter der Kastenwand. „Wir warten schon so lange auf dich. Wenn du drüben bist bei deiner kleinen Flamme, dann vergißt du uns ganz."

„Der Magister läßt sich auf mein Zureden doch jetzt schon die schwarzen Boxkalfhalbschuhe machen!" berichtete Rachenzagel. „Und die Aglaja, Mutter, lach nicht schon wieder hinter deinem Bau, es ist bei Gott wahr, das schöne arme Kind lauert sogar darauf, daß ich alter Mensch mit ihm ein paar Worte rede. Wenn du sie gesehen hättest, Mutter, wie sie mich im Haus drinnen abgepaßt hat, als ich fortgehen wollte und mir ihre Aermchen von rückwärts um den Hals geschlungen hat! „Herr Schustermeister", hat sie gesagt, „wie geht es Ihnen?" Ich werde Großmutter bitten, daß sie mir für meinen Geburtstag weiße Schuhe machen läßt bei Ihnen. Tief ausgeschnitten, aus weißem Samt, mit ganz weichen Sohlen, daß man glaubt, man gehe auf Katzenpfoten."

(Fortsetzung folgt.)

Die alte Kavallerie defiliert vor Mackensen

Der Tag der lebendigen Tradition — Ganz Karlsruhe umjubelt die alten Reitertruppen

Eigener Bericht des „Führer"

Karlsruhe, 13. Juni.

Der letzte Tag des Deutschen Kavalleristentreffens in Karlsruhe wurde eingeleitet mit einem Feldgottesdienst auf dem Skagerrakplatz, an dem Generalfeldmarschall von Mackensen mit Gemahlin, eine größere Anzahl von Generälen, darunter der Kommandierende General des V. Armeekorps, Geyer, und Generalleutnant Schaller teilnahmen. Ein Standartenzug des Kav.-Regts. 18 hatte mit verschiedenen Standarten, darunter denen der badischen Dragonerregimenter, an der Kopfseite Aufstellung genommen, während an den beiden Seiten die Abordnungen der ehemaligen Kavallerieregimenter mit ihren Standarten standen. Anschließend nahm der bisherige Waffenringführer, Schröder, die Weihe der Standarte vor, die den Standartenträgern durch den Generalfeldmarschall übergeben wurde.

Der Empfang im Rathaus

Im Rathaus hatten sich zu einem Empfang des Generalfeldmarschalls Vertreter der Stadt und die Ratsherren, zahlreiche führende Männer der Wehrmacht und der alten Armee, höhere Offiziere der Karlsruher Truppenteile, die Vertreter des Waffenringes, Vertreter der Ministerien und Behörden eingefunden. Von der SA. sah man Brigadeführer Ziegler, Standartenführer Horadam, vom Reichsarbeitsdienst Oberstarbeitsführer Helff.

Oberbürgermeister Jaeger hieß den greisen Generalfeldmarschall in der badischen Gauhauptstadt herzlich willkommen. Er erinnerte daran, wie der Name Mackensen das edelste, aufrechteste und ehrenvollste Soldatentum verkörpert, jenes Soldatentum, das durch seine innere Kraft, seine Disziplin und harte Pflichterfüllung einer Welt von Feinden widerstehen konnte. Als einem der größten Heerführer der ungeschlagenen deutschen Armee bringt das deutsche Volk dem Generalfeldmarschall die größte Ehrerbietung entgegen. Es ist glücklich, in ihm nicht allein den überragenden, schneidigen und tapferen Heerführer, sondern auch den Vater und Kameraden seiner Soldaten sehen zu dürfen. Zur Erinnerung an den Karlsruher Besuch überreichte der Oberbürgermeister dem Generalfeldmarschall von Mackensen eine prächtige Vase der Karlsruher Majolikamanufaktur.

„Der kühnste Entschluß ist der beste!"

Eine zündende Ansprache des greisen Generalfeldmarschalls

Der Generalfeldmarschall dankte erfreut für den herzlichen Gruß der Einwohnerschaft und bat den Oberbürgermeister, ihr seinen Dank zu übermitteln und ihr zu sagen, wie wohltuend dieser Empfang für den alten Soldaten war. Temperamentvoll und mit lauter, klarer Stimme stellte der Generalfeldmarschall in den Mittelpunkt seiner Ausführungen den Satz: „Der kühnste Entschluß ist der beste".

Dieser Gedanke hat mich während des ganzen Weltkrieges erfüllt, als Kommandierender General, dann als Armeeführer und später als Führer der Heeresgruppe, die mir anvertraut wurde. Und meine tapferen, kriegstüchtigen, von der ganzen Seelenstärke des deutschen Volkes getragenen Soldaten haben dafür gesorgt, daß dieser Entschluß sich tatsächlich immer als der beste erwies.

Mit diesem Ruf: „Der kühnste Entschluß ist der beste" habe ich Adolf Hitler unter vier Augen gegenübergestanden an dem denkwürdigen Tag, da Karlsruhe zum erstenmal wieder deutsche Soldaten in seinen Mauern sah.

Sie werden begreifen, was dieser Augenblick für mich als alten Soldaten war, der vier Jahre lang nur den einen Gedanken hatte, daß Deutschland aus dem Weltkrieg so hervorgehen möchte, wie es die Kriegstüchtigkeit und die inneren Kräfte des deutschen Volkes erwarten lassen konnten. Da sagte mir der Führer: „Jetzt, in diesem Augenblick, marschieren deutsche Truppen ein in das Land links des Rheins. Herrgott, wie war mir's ums Herz. Ich hätte am liebsten den Führer umarmt. Wir gaben uns beide die Hand, und mit dem Ruf „Der kühnste Entschluß ist der beste" begrüßte ich ihn und dankte ihm für die Feierstunde, die er mir bereitet hatte, aber auch für die große Stunde, die nunmehr für das deutsche Volk begonnen hatte.

Denn ich glaube, ein kühnerer Entschluß als dieser ist in der deutschen Geschichte seit langem und vielleicht überhaupt niemals gefaßt worden. Der Führer setzte damals viel aufs Spiel, aber er hatte das Vertrauen zu der von ihm wieder ins Leben gerufenen Wehrkraft des deutschen Volkes."

Der Gauhauptstadt Karlsruhe galt sein dreifaches Hurra.

General der Kavallerie a. D. von Poseck, der Ehrenführer des Waffenringes der deutschen Kavallerie, dankte im Namen des Waffenringes für den freundlichen Empfang, den die ehemaligen Reiter in Karlsruhe gefunden haben. Er erinnerte daran, daß er selbst in Baden geboren und 15 Jahre lang badischer Leibdragoner gewesen sei, er erinnerte weiter daran, daß im Juli 1870 die erste Reiterpatrouille unter dem Grafen Zeppelin mit vier badischen Dragoneroffizieren von Karlsruhe aufbrach. Dem Gau Baden und seinen Bewohnern galt sein Sieg Heil.

Generalfeldmarschall von Mackensen, der sich am Vormittag schon in das Goldene Buch der SA.-Standarte 109 eingetragen hatte, trug sich nunmehr auch in das Goldene Buch der Stadt Karlsruhe ein.

Der Waffenringführer, Generalmajor a. D. Preußer, sprach von den Zielen und Aufgaben des Waffenringes und von dem Geist der Kameradschaft. Er dankte allen, die an der Gestaltung des Festes mitgewirkt haben, insbesonders auch der Wehrmacht, und bat den Kommandierenden General, der Truppe den Dank mitzuteilen.

Der Kommandierende General des V. Armeekorps, Geyer, gab seiner Freude über die Anerkennung Ausdruck und versprach, der Truppe den Dank zu übermitteln.

Der Hufschlag dröhnte durch die Gauhauptstadt

Indessen wogte durch die Kaiserstraße ein Menschenstrom, dessen Ausläufer bis weit hinausreichte, wo diese Straße in die Robert-Wagner-Allee oder jenseits in die Kaiserallee übergeht, um gegen 11 Uhr in eine feste Mauer zu erstarren, die kaum mehr einen Durchlaß mehr bot.

Dann kam der Festzug der Kavalleristen, 101 Fahnenabordnungen aller ehem. Reiterregimenter, geführt von Rittmeister von Rosen in der Uniform der badischen Leibdragoner. Das Musikkorps des Cannstatter Reiterregiments 18 mit dem Paukenschläger auf dem größten Pferd der deutschen Armee an der Spitze eröffnete den Zug. Es folgte die Reihe der alten ruhmreichen Regimenter: Ein höchst lebendiger in allen Farben strahlender Grundriß der ehem. deutschen Kavallerie von Mülhausen bis Danzig. In unvergleichlicher Fülle entfaltete sich das Bild. Wir Jungen bedürfen schon der Erklärung älter gedienter Männer, um Einzelheiten festhalten zu können in diesem stolzen Zug von Dragonern, Kürassieren, Ulanen, Husaren und Jägern zu Pferd.

Der Sonnenschein, der sich prall und schwer wie flüssiges Gold über die Farben legt, macht sie noch satter, leuchtender. Und das Getrappel der auf dem Asphalt tänzelnd dahinschreitenden Pferde wurde vielfach übertönt vom hellen Jubel aller, die die Straße säumten. Karlsruhe jubelte mit großer Begeisterung den Männern zu, die da zu Pferd und zu Fuß die Erinnerung in stolze ruhmreiche Zeit deutscher Regimenter wachriefen.

Den Abschluß und Höhepunkt des Festzuges bildete ein Vorbeimarsch des Zuges an Generalfeldmarschall von Mackensen am Karlsruher Schloß.

Ueber den Verlauf des Reitturniers berichten wir umseitig.

anwesenden Vereine Perlen aus dem deutschen Volksliedgut boten.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Ansprache des stellvertr. Sängergauführers Münch aus Bruchsal.

An dem Festzug am Nachmittag nahmen etwa 30 Vereine teil. Einen Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die beiden Jubiläumskonzerte des Männerchors am Samstagabend und am Sonntagnachmittag, die auf künstlerischer Höhe standen.

Sängerfest in Villingen

* **Villingen,** 13. Juni. Anläßlich des 50jährigen Jubiläums des Gesangvereins Männerchor Villingen fand am heutigen Sonntag das Kreistreffen des Sängerkreises Schwarzwald hier statt. An dem Wertungssingen am Vormittag nahmen 12 Vereine teil, die durchschnittlich sehr beachtliche Leistungen boten. Anschließend fand auf dem Platz vor der Festhalle eine große Kundgebung für das deutsche Lied statt, bei der Massenchöre sämtlicher

90 Jahre Eisenbahn Freiburg—Schliengen

Freiburg, 13. Juni. Vor 90 Jahren, am 14. Juni 1847, konnte die Strecke Freiburg—Schliengen dem Betrieb übergeben werden. Morgens fuhr der erste reichbekränzte Zug mit den Fahrgästen die neue Strecke ab. Auf allen Haltestellen wurde der Zug von der Bevölkerung mit Begeisterung begrüßt. Vier Züge befuhren zuerst die Strecke; schnellste Verbindung mit Basel wurde mit Omnibussen durchgeführt. Nun kam das schwierigste Stück für die damaligen Techniker, die Durchschneidung des Isteiner Klotzes. 1848 konnte man bis Ebringen fahren, erst 1851 bis Haltingen. Zu den letzten sechs Kilometern brauchte man weitere vier Jahre. Hier lagen die großen Schwierigkeiten in der Erstellung des badischen Bahnhofes auf Schweizer Gebiet. Immer wieder stockten die langwierigen Verhandlungen zwischen Baden und der Schweiz, bis endlich der erste Zug am 20. Februar 1855 in den neuen Badischen Bahnhof in Basel einfuhr. Eine Bahnstrecke war vollendet, die sich in der Folgezeit zu einer der bestfrequentiertesten Linien entwickeln sollte.

Tödlicher Verkehrsunfall

Durmersheim, 13. Juni. (Eigene Meldung.) Sonntagabend, 20.10 Uhr, ereignete sich auf der Durmersheimer Landstraße, an der Abzweigung der Straße nach Ettlingen, ein schweres Verkehrsunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der im Deutschen Tabakforschungsinstitut beschäftigte 38 Jahre alte Dr. Frank wollte, von Karlsruhe kommend, in den Weg, der nach dem Institut führt, einbiegen. Dabei wurde er von einem ihn überholenden Kraftwagen überfahren und sofort getötet.

Der Ehrentag der Ortsgruppe Ittlingen

Der Gauleiter bei der Zehnjahresfeier — Kreistag und Kreisappell des Kreises Sinsheim

Eigener Bericht des „Führer"

Ittlingen, 13. Juni. Ittlingen beging heute seinen Ehrentag, die Feier des zehnjährigen Bestehens der Ortsgruppe der NSDAP. Hier in diesem Bauerndorf im hinteren Kraichgau entstand aus dem mutigen Einsatz einiger Männer eine der ersten Ortsgruppen des Kreises und Badens überhaupt. — Es bedeutete eine besondere Auszeichnung dieses Kampfes, daß mit der Erinnerungsfeier der Ortsgruppe der Kreistag des Kreises Sinsheim verbunden wurde, bei dem der Gauleiter wieder zu seinen Kampfgefährten im Kraichgau sprach.

Kreistagung und Kameradschaftsabend

Am Samstagabend versammelten sich die Politischen Leiter des Kreises zur Kreistagung. Der Gründer der Ortsgruppe, Pg. Hartlieb, weckte die gemeinsamen Erinnerungen an die Kampfzeit. Der Kreisleiter Pg. Geiger sprach über die wichtigsten politischen Gegenwartsfragen im Kreis. Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein wurden viele ernste und heitere Erinnerungen an die Kampfjahre wieder lebendig.

Der Kreisappell

Frühmorgens 6 Uhr weckten die Klänge einer SA.-Kapelle das Dorf. Aus den Kraichgaudörfern marschierten die Formationen unter strahlender Junisonne nach Ittlingen.

Nach der Flaggenparade um 8 Uhr begannen Einzeltagungen der Gliederungen, zu denen führende Parteigenossen aus den Gauämtern — Pg. Albert Roth vom Amt für Agrarpolitik, Pg. Dinkel, der Gauamtsleiter der NSV. und von der Deutschen Arbeitsfront Pg. Hintze — von Karlsruhe gekommen waren.

Um 10 Uhr marschierten die Politischen Leiter zum Kreisappell. Gauorganisationsleiter Pg. Kramer, dessen erste Ittlinger Versammlung im Dezember 1926 den Boden für die Gründung der Ortsgruppe bereitete, sprach zu den Politischen Leitern. Er gab in großen Zusammenhängen ein Bild der geschichtlichen Entwicklung unseres politisch jungen deutschen Volkes. Daß wir heute noch so schwer zu kämpfen haben, ist die Schuld der Vergangenheit, in der wir kein im Volk verwurzeltes Führerkorps hatten, das die eiserne Klammer einer Einheit bildete. Heute erst schmieden wir diese deutsche Einheit, während in anderen Ländern um uns deutlich Niedergangserscheinungen des völkischen Lebens zu erkennen sind.

Auf das Verhältnis der kirchlichen Richtungen untereinander und zum Nationalsozialismus eingehend, bemerkte der Redner:

„Es kann von uns niemand verlangen, daß wir uns in ihren dogmatischen Auseinandersetzungen als Partei für die eine oder andere Richtung entscheiden. Wir halten uns an das Wort: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Wenn sie predigen: Friede den Menschen auf Erden!, so müssen wir feststellen, daß sie durch ihren blinden Fanatismus viel eher den Unfrieden in die Welt gebracht haben. Wer wird leugnen wollen, daß wir aber unserem Volk den Frieden verwirklicht haben? Ihr, meine alten Parteigenossen, erinnert euch, daß ich euch in den Kampfjahren immer gesagt habe: Wenn wir zur Macht kommen, dann werden wir weiter hart zu kämpfen haben. Eines weiß heute aber unser Volk, das friedlich seiner Arbeit nachgeht: Unser Kampf kommt nicht mehr fremden Mächten zugute, sondern unserem Volk."

Starker Beifall dankte Pg. Kramer für seine aufrüttelnden Worte.

Die Begrüßung des Gauleiters

In den Mittagsstunden traten die Gliederungen zur großen Kundgebung an. Auf einer Wiese neben dem Dorf war die tannenreisgeschmückte Rednertribüne errichtet. In den durch ein Viereck von Flaggenmasten gebildeten Bezirk marschierten die Formationen auf, in der vordersten Reihe die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, eine stattliche Front. Den Platz umsäumten die Volksgenossen aus den Kraichgaugemeinden.

Fanfaren des Jungvolks begrüßten den Gauleiter, in dessen Begleitung sich der stellvertretende Gauleiter, Pg. Röhn und die anderen in Ittlingen anwesenden Mitglieder des Gaustabes befanden. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte der traditionelle Fahneneinmarsch, voran die verblichene älteste Fahne des Kreises, die der Ortsgruppe Eichtersheim gehört.

Kreisleiter Geiger richtete an den Gauleiter eine kurze Begrüßungsansprache: Es sei das dritte Mal, daß der Kreis Sinsheim die Zehnjahresfeier einer Ortsgruppe begehe. Jedesmal hatten die Parteigenossen die Freude gehabt, ihren Gauleiter, den Vorkämpfer der Bewegung und Beauftragten des Führers in Baden, bei sich zu sehen.

Anwärter für „Märtyrertum" - Fehlanzeige

Das deutsche Volk hat die nationalsozialistische Idee in sich aufgenommen

Dann nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu seiner mitreißenden Ansprache: Seine ersten Worte galten den Kampfgardisten des Führers. Die letzten zehn Jahre, so sagte er u. a., hätten viel Arbeit, viel Sorge und viel Opfer gebracht. Sie bedeuten zugleich aber für den alten Nationalsozialisten stolze Erhebung und tiefe Genugtuung über das, was in der Zwischenzeit erreicht wurde.

So hat auch in Ittlingen eine kleine Schar den Kampf aufgenommen. Die Gegenwart kann ihnen noch nicht das bringen, was ihnen an Anerkennung gebührt. Gewiß ist notwendig, daß der einzelne sein wirtschaftliches Auskommen haben muß. Allein die größte Anerkennung wird einst ein mächtiges, starkes und neues Deutschland sein.

Da und dort noch vorhandene Außenseiter brauchen uns nicht zu beirren. Außenseiter hat es immer gegeben und muß es sogar geben, denn wie könnte man sonst unterscheiden zwischen Anständigen und Unanständigen? Diese Außenseiter sollen sich doch nicht täuschen über ihre Ohnmacht. Der Nationalsozialismus wird ewig die politisch-weltanschauliche Glaubensrichtung unseres Volkes bleiben.

Ich glaube, es werden sich, wenn es tatsächlich zu entscheidenden Auseinandersetzungen kommen würde, nicht allzu viele Anwärter für das Märtyrertum auf der anderen Seite melden. Ich glaube aber auch, daß der Kampf schon längst entschieden ist.

Es ist kein Zufall, daß das deutsche Volk die nationalsozialistische Idee in seiner Mehrheit in sein Herz aufgenommen hat. Diese Idee gilt es rein zu erhalten und immer tiefer in die Herzen des Volkes hinein zu senken. Unsere Idee wird immer am besten aufgehoben sein nicht in den Hirnen der Intellektuellen, sondern in den Herzen unseres Volkes.

Gewiß sind noch manche Wünsche zu erfüllen. Allein, sie werden nur erfüllt werden, wenn wir kämpfen. Die Einzelfragen werden gelöst werden, weil die Bewegung marschiert.

So wollen wir an diesem Tag Einkehr halten und Ausblick. Wir sind mit dem, was wir geleistet haben, noch nicht zufrieden. Wir wollen weiter arbeiten und weiter kämpfen. Wir werden weitere Siege erringen, nicht für uns, sondern für unser Volk."

Dem starken Gelöbnis der Tausende, mitzumarschieren, verlieh der Kreisleiter Geiger Ausdruck in dem Sieg Heil auf den Führer.

Nach der mit den Liedern der Nation beschlossenen Kundgebung begab sich der Gauleiter zum Rathaus, neben dem der Vorbeimarsch der Formationen erfolgte.

Nach dessen Beendigung schritt der Gauleiter durch ein Spalier von jubelnden Volksgenossen, die ihn mit Blumen überschütteten.

Toter Mann im Weingartener Schwimmbassin

Eine Leiche unter höchst seltsamen Umständen geborgen

E.O.S. Weingarten, 13. Juni. (Eigene Meldung.) Ein geheimnisvoller Vorgang spielte sich heute Sonntagabend gegen 18.30 Uhr im Weingartener Schwimmbad ab. Beim Tauchen nach Münzen entdeckten Schwimmbadbesucher unter dem Sprungturm auf dem Grunde des an dieser Stelle etwa 3 Meter tiefen Bassins einen größeren Körper. Man machte sich unter der lebhaften Anteilnahme der etwa 300 Besucher des Bades an die Bergung des Körpers, der sich, als er ans Tageslicht kam, als eine männliche Leiche erwies, die anscheinend noch nicht lange im Wasser gelegen hatte. Man stellte an dem bereits toten Mann längere Wiederbelebungsversuche an, die aber von keinem Erfolg gekrönt waren.

Das Seltsame an diesem Fall ist nun, daß niemand unter den vielen Besuchern sich entsinnen kann, je vorher den Mann im Bad oder sonstwo gesehen zu haben, so daß seine Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte. Weiter berührt es seltsam, daß trotz des zahlreichen Besuchs ein Mensch ertrinken konnte und der tote Körper nicht an die Oberfläche getrieben wurde. Bei der Durchsicht der Kleidungsstücke fand man überzählig eine Hose, ein Schlüsselbund und ein Fahrrad. Der Tote ist etwa 26 Jahre alt und kräftig gebaut.

5 Jahre Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

OK. Frankenthal, 13. Juni. Vor der 1. Großen Strafkammer hatte sich der verwitwete, 31 Jahre alte Otto Wagner und seine 26jährige Schwägerin Katharina Becker geb. Schäfer, beide aus Oggersheim, wegen schweren Rückfallsdiebstahls bzw. Hehlerei zu verantworten. Schon als Jugendlicher wurde Wagner straffällig und im Laufe der Jahre brachte er es auf 23 Vorstrafen, unter denen 12 Rückfalldiebstähle und ein Raub an erster Stelle stehen. Am 1. September 1916 entsprang der arbeitsscheue Bursche aus dem Arbeitshaus in Reydorf und ging sofort seinem Hang zum Stehlen nach. Es konnten ihm ein halbes Dutzend Fälle nachgewiesen werden, in denen er in Frankenthal aus einem Schuppen Wäschestücke entwendete. In Ludwigshafen und Oggersheim verübte er drei Einbrüche und einen Diebstahl, wobei er an sich nahm, was ihm gerade in die Finger fiel. Einen Teil der Diebesbeute überließ er seiner mitangeklagten Schwägerin. Während der Hauptangeklagte geständig war, wollte die Becker nicht gewußt haben, daß es sich bei den Geschenken ihres Schwagers um Diebesbeute handelte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wagner 8 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung, gegen die Becker 1 Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus und gegen die Becker auf 5 Tage Gefängnis, umgewandelt in eine Geldstrafe in Höhe von 20 RM.

Glänzender Höhepunkt des Karlsruher Reit- und Springturniers

Siebentausend auf den Rüppurrer Rennwiesen — Ausgezeichneter Sport

Eigener Bericht des „Führer"

Das war Reiterwetter und Reitergeist, der am Sonntagnachmittag in glühender Hitze auf den Rüppurrer Rennwiesen herrschte. Das Karlsruher Reit- und Springturnier war zu einem glanzvollen Höhepunkt gelangt. Alles, was nur in geringster Beziehung zum Pferdesport steht, hatte sich eingefunden und bummelte entweder um das riesige Viereck der Schranken oder hatte sich auf der Tribüne niedergelassen.

Und sagte dann der Lautsprecher den Beginn einer Konkurrenz an, dann legte sich Totenstille über die etwa 7000 Menschen, die hier hinausgepilgert waren.

Es wurde wirklich ausgezeichneter Sport geboten. Wohl die interessanteste Konkurrenz des Tages war das schwere Jagdspringen. 16 schwere Hindernisse, auf 800 Meter verteilt, mußten in mindestens 120 Sekunden genommen werden. Es gehörte zur fehlerfreien Absolvierung des Rittes neben einem absolut gehorsamen Pferd äußerste Konzentration des Reiters. Was wunder, daß von den 15 gestarteten Reitern nur 4 den Ritt fehlerfrei beenden konnten. Und erst mit dem Schlußritt wurde das Laufen zugunsten des Herrenreiters K. Th. Röchling auf Lunte entschieden.

Neben verschiedenen anderen Rennen, so vor allem den drei Flachrennen, den Vielseitigkeitsprüfungen, dem Jugendjagdspringen — gerade bei diesem sah man schneidiges Reiten —, und dem zum Schluß gestarteten Trostglücksjagdspringen, fesselte vor allem die Dressurprüfung der Klasse M. Gerade hier machte sich der Lautsprecher um die Aufklärung der Laienbesucher höchst verdient. Die Dressurprüfung, die mit einem General-Holzing-Gedächtnispreis bedacht war, wurde in der Klasse A von Herrn Henniger und in der Klasse B von Herrn Hutter gewonnen, dem es sogar gelang, so hervorragende Pferde und Reiter wie das Olympiapferd Gimpel unter Rittmeister Lassen und Rittmeister Sachenbacher auf die Plätze zu verweisen.

Zwischen diese Darbietungen schoben sich Schaunummern. Rittmeister Lassen führte in einer besonderen Nummer seinen Gimpel noch einmal vor, wobei er alle nur möglichen Dressurübungen aneinander reihte. Die bewunderungswürdige Genauigkeit, mit der Reiter und Pferd ihr Pensum absolvierten, rief den stürmischen Beifall aller hervor.

Die Parade der alten Kavallerie

Das glanzvollste Schauspiel aber war sicher der Aufmarsch der Reiter in Uniformen der alten Kavallerie und der alten Standarten. Unter der Führung des Trompeterkorps des Kavallerieregiments 18 (Bad Cannstatt), dessen Kesselpauker das größte Pferd der Wehrmacht reitet, zogen an dem greisen Generalfeldmarschall von Mackensen, der unter dem Jubel der Besucher eingetroffen und auf der Ehrentribüne neben den zahlreichen Ehrengästen Platz genommen hatte, vorbei. Rittmeister Frhr. von Rosen überbrachte ihm als Führer der Abordnungen die Grüße der alten Kavallerie, wofür ihm der greise Marschall tiefbewegten Herzens dankte.

Generalfeldmarschall von Mackensen ließ es sich auch nicht nehmen, einem großen Teil der Sieger persönlich die Ehrenpreise zu überreichen und der greise Feldmarschall tat dies in so launiger und herzlicher Weise, daß der Preis für diese Geehrten dadurch sicher erhöhten Wert erhalten wird. Nach Schluß der Veranstaltung überreichte Oberbürgermeister Jäger den übrigen Siegern, insbesondere denen, die die Ehrenpreise der Stadt Karlsruhe gewonnen hatten, die Preise.

*

Als sich die Sieger der letzten Konkurrenz von den Anwesenden verabschiedeten und das Fest somit sein Ende gefunden hatte, stand die Sonne schon tief. Langsam verlief sich die Menge der Besucher und bald folgten ihnen die Teilnehmer, sofern sie sich noch auf dem Felde befanden. Die Tribünen verwaisten. Alle aber, ob Teilnehmer oder Zuschauer oder Ausrichter werden im Herzen das Gefühl mit sich nach Hause getragen haben, daß das Karlsruher Reit- und Springturnier ein glanzvolles pferdesportliches Erlebnis gewesen ist und daß es wohl des Einsatzes einiger Mühe und Arbeit wert ist, derartige Turniere in Karlsruhe wieder zur Tradition werden zu lassen.

In diesem Sinne schließen wir unseren Bericht mit der Hoffnung eines neuen Anfangs. S—.

Die Ergebnisse des Sonntags

Jugendjagdspringen

1. Hakenmüller, 2. Bitzer, 3. Linsenhoff.

Vielseitigkeitsprüfung

1. Leutnant Hepp auf Fata Morgana, Bes. Rittm. Hepp; 2. Besitzer auf Ortler, Besitzer Hptm. Grohe; 3. Wachtm. Feifel auf Obernitz, Bes. Rittm. Hepp.

Vielseitigkeitsprüfung

1. Besitzer auf Upina, Bes. Erich Mayer; 2. Helmut Haag auf Wildkatze, Bes. K. Haag; 3. Frl. Weigel auf Salome, Bes. SA.-O.Sturmbf. Hofmann.

Dressurprüfung für Reitpferde

Abteilung A. 1. Feldw. d. R. Henniger auf Bitter, Bes. 4. (M.G.) J.R. 109; 2. Besitzer auf Egoist, Bes. Oblt. Frhr. v. d. Bussche; 3. Besitzer auf Kobra, Bes. Lt. Frhr. v. Rotberg.

Dressurprüfung für Reitpferde

Abteilung B. 1. S. Hutter auf Nestor, Bes. Stall Lohhof; 2. Oblt. Sachenbacher auf Nonne, Bes. Oblt. Sachenbacher; 3. Rittm. Lassen auf Gimpel, Bes. Kav.-Schule Hannover.

Jagdspringen (Kl. S a)

1. K. Th. Röchlin auf Lunte, Bes. Frau Röchlin; 2. Oberstlt. Krueger auf Masur, Bes. Oberstlt. Krueger; 3. Oberwachtm. Borrmann auf Ismene, Bes. 2. K.R. 18.

Turnierpferde-Flachrennen

Abteilung I. 1. Rittmeister Hepp, (Kavallerie-Regiment 18). 2. Oberlt. v. d. Bussche (Art.-Rgt. 35), 3. Ltn. Hepp (Art.-Rgt. 35),
Abteilung II. 1. Oberltn v. d. Bussche (Art.-Rgt. 35), 2. Rittm. Sachenbacher (K.-Rgt. 18), 3. Ltn. Frantz.
Abteilung III. 1. Rittm. Sachenbacher (K.-Rgt. 18), 2 SS.-Anwärter Lutz, 3. SS.-Rottenführer Ruf.

Trostglücksjagdspringen

Sieger: Karl Bitzer jr. Taisingen, auf Calendula (Bitzer gewann diese Konkurrenz mit dem letzten Lauf).

Bilderbogen vom Kavallerietag

Ueberaus herzlich wurde der greise Generalfeldmarschall allenthalben begrüßt. Besonders unter der Karlsruher Jugend herrschte helle Begeisterung

Ein Schnappschuß vom Festzug
Bayrische Reiter mit ihren bunten Uniformen am Adolf-Hitler-Platz

Rote Husaren bei der Parade auf den Rennwiesen

90jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Baden-Baden

Eigener Bericht des „Führer"

K. Baden-Baden, 14. Juni. Die Freiwillige Feuerwehr, Kameradschaft Baden-Baden-Altstadt, feierte am Samstag und Sonntag ihr 90jähriges Jubiläum, an dem die ganze Stadt herzlichen Anteil nahm, da sich die Wehr in den neun Jahrzehnten ihres Wirkens große Verdienste um die Erhaltung wertvoller Güter erworben hat.

Die Veranstaltungsfolge wurde am Samstagabend mit einem Appell und Zapfenstreich eingeleitet, bei dem der Wehrführer, Bürgermeister Kurt Bürkle, der seit Mai 1935 das Kommando der vereinigten Wehren der Stadt Baden-Baden innehat, eine Ansprache über Sinn und Zweck und den Kameradschaftsgeist, der in der Wehr herrscht, hielt. Anschließend begab sich die gesamte Wehr in einem Marsch durch die Stadt zum Ehrenmal für die Gefallenen Baden-Badens, wo durch den Wehrführer ein Kranz niedergelegt wurde.

Am Sonntagfrüh fand im großen Rathaussaal die Kreisfeuerwehrtagung des Kreisfeuerwehrverbandes 7 Baden statt, die durch Kreisfeuerwehrführer Hehn-Achern geleitet wurde. In seiner Ansprache behandelte er eine Reihe dienstlicher Fragen, in erster Linie aber nahm er den Anlaß wahr, um der Feuerwehr Baden-Baden zu ihrem 90jährigen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche der Kreisfeuerwehrführung und des am Erscheinen verhinderten Landespräsidenten zu übermitteln. Er betonte, daß unter der tatkräftigen Führung des neuen Wehrführers die Feuerwehr Baden-Baden einen Leistungsstand erreicht hat, der hinter keiner anderen Wehrstätte ähnlicher Größe zurücksteht. In besonderer Weise wurde der Kommandant und bisherige stellvertretende Kreisfeuerwehrführer Hoefele-Oos geehrt, der über 40 Jahre das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Oos geführt hat und 29 Jahre stellvertretender Kreisfeuerwehrführer war. Unter Anerkennung seiner großen Verdienste um Entwicklung und Ausbau der Wehren in Baden-Baden überreichte ihm der Kreisfeuerwehrführer ein Bild mit Urkunde.

Landrat Müller-Rastatt dankte namens der geladenen Gäste für die ergangene Einladung und freute sich, sagen zu können, daß er auf dieser Tagung einen wesentlichen Fortschritt in der Arbeit der Wehren feststellen könne.

Nach Worten des Dankes seitens des geehrten Ehrenkommandanten Hoefele und einem aufschlußreichen Vortrag von Branddirektor Mikus-Mannheim über die Aufgaben der Gemeinde im Feuerlöschwesen wurde die Kreisfeuerwehrtagung geschlossen.

Im Anschluß begaben sich die Teilnehmer zu dem Hauptpunkt der gesamten Veranstaltungen, der großen Schau-Uebung am neuen Feuerwehrplatz am Steinwäldchen. Die Feuerwehr Baden-Baden zeigte hier, nicht im Rahmen einer Brand-Uebungsschau, sondern in einzelnen Vorführungen die gesamte Ausbildung und Schulung der Wehrmänner auf allen Gebieten des Brandbekämpfungswesens.

Zu der interessanten Vorführung, zu der viele Zuschauer aus Bevölkerungskreisen erschienen waren, hatten sich auch viele Ehrengäste eingefunden, an ihrer Spitze Innenminister Pflaumer. Als Abschluß der gesamten Festlichkeiten wurde am Sonntagabend im großen Bühnensaal des Kurhauses ein Kameradschaftsabend veranstaltet, bei dem das Kabarett der Bäder- und Kurverwaltung mitwirkte.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Geröstete Haferflockensuppe, Kohlrabengemüse und Pfitzauf — abends: Rhabarbergrütze mit Milch und Bauernbrot.

Dienstag: Kartoffelsuppe, Dampfnudeln, Dunstobst — abends: Wurst, Salat, Kartoffeln.

Mittwoch: Milchsuppe, Fleischklöße in Kapernbeiguß, Salzkartoffeln — abends: Eierhaber und grüner Salat.

Donnerstag: Gerstensuppe, Kartoffelküchle, Kopfsalat — abends: Weißer Käse mit feingeschnittenen Salatkräutern und Zwiebeln, gedämpfte Kartoffeln.

Freitag: Petersiliensuppe, Fischhackbraten, Mangold, Kartoffelschnitze — abends: Kalter Fischhackbraten, Salat und Kartoffeln.

Samstag: Linsen mit Kartoffelwürfelchen und Dürrfleisch, Rhabarberkompott — abends: Dicke Sauermilch (Kefir), geröstete Kartoffeln.

Sonntag: Grünkernsuppe, eingemachtes Kalbfleisch, Reisgemüse, Salat — abends: Wurst, Butterbrot, Tee.

Volksschauspiel Oetigheim im Funk

* **Oetigheim,** 12. Juni. Am vergangenen Freitag erschien unerwartet der große rote Aufnahmewagen des Reichssenders Stuttgart auf dem Spielgelände des Volksschauspiels Oetigheim und nahm die Gelegenheit einer vom Spielleiter Wilhelm M. Mund geleiteten Probe zur Erstaufführung der „Jungfrau von Orleans" war, um einen lebendigen „Griff ins Heute" zu tun. Die Reportage leitete Herr Landgraf vom Reichssender Stuttgart.

Die Aufnahme geht im Laufe der Woche über den Sender und wird alle Freunde des Volksschauspiels Oetigheim einen bunten Blick in die Vorbereitungen zur 27. Spielzeit tun lassen.

Die erste Aufführung der „Jungfrau von Orleans" findet am Sonntag, dem 20. Juni, um 14 Uhr statt.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichssender Stuttgart

5.45 Uhr Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 6.15 Uhr Wiederholung der 2. Abendnachrichten. 6.30 Uhr Frühkonzert. 7.00—7.10 Uhr Frühnachrichten. 8.00 Uhr Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen. Anschließend Wetterbericht. 8.30 Uhr Konzert. 10.00 Uhr „Rübezahl geht übers Gebirge". 11.30 Uhr Bunte Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht. 12.00 Uhr Schloßkonzert. 13.00 Uhr Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. 13.15 Uhr Schloßkonzert (Fortsetzung). 14.00 Uhr „Allerlei von Zwei bis Drei". 16.00 Uhr Unterhaltungskonzert. 17.30 Uhr „Bunte Musik zum Nachmittag" (Industrie-Schallplatten). 18.00 Uhr Griff ins Heute. 19.00 Uhr „Stuttgart spielt auf!" 20.00 Uhr „Wir spielen — Sie tanzen!" (Industrie-Schallplatten). 21.00 Nachrichtendienst. 21.15 Uhr „Singet, jauchzet eure Lieder!" 22.00 Uhr Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. **22.30 Uhr Nachtmusik. 24.00 bis 2.00 Uhr Nachtkonzert.**

Trauerfeier in Rhodt

Der Reichsjugendführer bei der Beisetzung der Opfer des Unwetters

*** Landau (Südpfalz), 14. Juni. In Anwesenheit des Jugendführers des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wurden am Sonntag die zehn Jungmädel des BDM., die Opfer der Naturkatastrophe bei Edesheim, unter Teilnahme Tausender Volksgenossen in Rhodt unter Rietburg beigesetzt. Sämtliche Dienststellen der Hitler-Jugend und der SS. hatten im ganzen Reiche die Flaggen auf Halbmast gesetzt.**

Am Tage der Beisetzung liefen in Neustadt an der Weinstraße zahlreiche Telegramme an den Reichsjugendführer und die Obergauführerin Else Stork ein, u. a. ein Beileidstelegramm des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsführers SS. Himmler, der verschiedenen Obergauführerinnen des BDM., der Hauptreferentinnen der Reichsjugendführung sowie der Reichsreferentin Trude Bürkner.

Nach der Grabrede des evangelischen Geistlichen nahm der Jugendführer des Deutschen Reiches von Schirach im persönlichen Auftrage des Führers und Reichskanzlers das Wort und führte u. a. aus: „Wenn es bei solchen Unglücken überhaupt etwas Freundliches gibt, so das Bewußtsein, daß Eure Kinder unter der Fahne der Hitler-Jugend und des Reiches ruhen und heute der Führer, Partei und Volk mit Euch hier an diesem offenen Grabe stehen, mit Euch fühlen und mit Euch wirklich erschüttert sind. Das Schicksal hat nicht nur die Familien, sondern das ganze deutsche Volk betroffen."

Baldur von Schirach ehrte die toten Jungmädel durch den Kranz des Führers, der, wie er sagte, der letzte Gruß Deutschlands sei.

Reichsfestspiele Heidelberg

* René Deltgen von der „Volksbühne" Berlin spielt bei den Reichsfestspielen Heidelberg 1937 den Romeo" in Shakespeares „Romeo und Julia" und in Paul Ernsts „Pantalon und seine Söhne" die Rolle des „Lelio".

Kavallerie der alten Armee ritt in Karlsruhe

Der glanzvolle 7. Waffentag des Waffenrings der deutschen Kavallerie / Treffen in froher Kameradschaft / Festlicher Abschluß im Märchengarten

Festsonntag der bunten Uniformen

Die Reiter des alten Heeres beherrschten das Stadtbild

Herrliches Wetter war den Kavalleristen, die aus dem Reich in Karlsruhe zusammengekommen waren, zu ihrem 7. Treffen beschieden. Blicken wir zurück auf diesen 7. Waffentag, so wissen wir, daß Karlsruhe in der Geschichte des Waffenrings seinen Platz neben anderen Feststädten stolz behaupten darf. Welch festlicher Anlaß, müssen aber wir uns fragen, wäre wohl volkstümlicher, als sicher, da alte Kameraden zusammenkommen; die Soldatenzeit wird doch in jedermann lebendig. Und wie sehr das deutsche Volk mit seiner Armee verbunden ist, zeigten gestern eine Fülle von kleinen Szenen, kleinen Erlebnissen, die dem Betrachter auf Schritt und Tritt zuteil wurden. Bilder sah man, die zeigten, wie eng das Deutschland von heute und die Ueberlieferung von gestern, einander verwachsen sind.

Der Vormittag

war in feierliches Glockengeläute gehüllt. Kühl war es noch im Schattenbereich, duftig und locker in der jungen Sonne. Klänge von Musikkapellen weckten wohl diese jene Schläfer. Früh war die Stadt lebendig, trafen auch die letzten Teilnehmer mit den Sonderzügen ein. Die Straßen des Festzugs, man brauchte sie nicht auf dem Plan zu suchen, denn schon zeitig waren sie von einer Menschenmenge umlagert, boten das fröhliche Bild eines friedlichen Volkes im festlichen Aufbruch. Bunte Sommerkleider, Farbe überall, junge und alte auf den Beinen. Sonnenschirme waren Legion, Photographen waren auch, denn solche Motive sieht man nicht alle Tage! Auf den Straßenbahnen, die lustigen Fähnchen, heiter gemacht.

Und wie das dann immer so ist, wenn man sich aus solchen Anlässen zusammendrängt und es dann außerdem noch so warm ist, dann ist mal wieder der denkbar beste Nährboden für den aus dem Augenblick geborenen, schlagfertigen Volkswitz gegeben. Immer kompakter wurden die Menschenmauern auf den Schattenseiten. Riesiger Bienenschwarm, über allem die Summe der Unterhaltungen. Und man muß mitten unter den Menschen gestanden haben, um erlebt haben zu dürfen, welche Begeisterung

Der Festzug

unter den Zehntausenden auslöste. Wie sich die Hände rührten. Wie bei den Alten spontan die Erinnerungen hervorbrachen, sich fachmännische „Diskursche" entspannten. Zum Beispiel so: „Schwalonscheh..." sagt einer zu „Nee", sagt sein Nachbar: „Schwolanscheh heißen sie". „Mir ja", mengt der Dritte sich gebieterisch ein, „Schwolonschehh heißen se!" Ja, unsere alten Kenner erklären, und da hatte es Fachmänner, die aber auch jede kleinste Verschnürung kannten, alter Reiter mit Leib und Seele. Und rührend war es, als da die Musik alles überschwemmte, die Blumen durch die Luft schwirrten, wie ein Aelterer beim Herannahen einer Abteilung immer wieder selig in die Menge rief: „Des isch mei Schwadron, do war i derbi! Des isch mei Schwadron, do bin i derbi!!" Und gab es einmal wieder ein Abflauen, eine Stille, in die beharrlich ein Brezelverkäufer seine „Brezeln" anbot, so pflanzte sich ein von Herzen kommendes Gelächter durch die Menschen. Daß Fahrgens wieder Leitern und Stühle als Beobachtungsposten auf die Straßen wanderten, die Fenster und Balkone überfüllt waren, mag der Vollständigkeit halber erwähnt sein.

Denken wir bei der Rückschau auf diese Tage aber auch an die, die schafften und ihre Pflicht taten, damit aber auch alles seine Ordnung fände. Da denken wir erst an die Polizei, die seit den frühesten Morgenstunden unterwegs war und die Verkehrsumleitungen und den Absperrdienst versah. Das Gesamtkommando hatte Hauptmann Heizmann inne. Dann denken wir der Sanitäter und der Helferinnen vom Roten Kreuz, die bei der Hitze da und dort mal anpacken mußten. Wir denken der Eisenbahner und Straßenbahner, die zeitweise sehr starken Verkehr zu bewältigen hatten und dann nicht zuletzt der Bedienungen in den Gaststätten, die „Laufrekorde" aufstellten, als das Heer der Hungrigen und Durstigen um die Mittagsstunde von der Stadt Besitz ergriff. Der

Besuch des Armeemuseums

dieser einzigartigen Schöpfung in Karlsruhe, die auf Anordnung des Reichsstatthalters entstanden war, war außerordentlich zufriedenstellend. Am Sonntag zählte man über dreitausend Besucher. Und erfreulicherweise nicht nur Auswärtige, sondern auch viele Karlsruher unter ihnen. Man konnte die begeistertsten Anerkennungen zur Kenntnis nehmen. In den Nachmittagsstunden ließ es sich der greise Generalfeldmarschall von Mackensen nicht nehmen, das Museum zu besichtigen. Er war begeistert von den Schöpfern des Museums, Oberst Blankenhorn und Direktor Dr. Martin. Der Generalfeldmarschall zeigte sich höchst befriedigt von dem Gesehenen.

Um die Mittagsstunden

kam dann der große Ansturm auf die Lokale. Da schäumte das Bier, da klapperten die Teller ganze Rhapsodien herunter, da gab es mannhafte Schlücke, ein Zuprosten und Erzählen, eine Fülle in den Lokalen, über alledem immer wieder die gedehnten Akkorde des Schifferklaviers. Die Büfetts waren umlagert, und die Bierhahnen mußten hergeben, was sie nur konnten. Und da war es ein Suchen und Verlieren, und ein Wiederfinden. „Jetzert sehn mr wieder e paar", rief ein schwäbisches altes Fraule ganz erleichtert. „Ja, wo dappet den ihr umoinander?" Und da gab's halt Begrüßen und endloses Versichern, daß es heiß, viel heiß sei. Still wurde es auf den Straßen. Nur vor dem

Hotel Germania

sammelte sich eine mächtige Menschenmenge an, die den greisen Generalfeldmarschall von Mackensen, der hier abgestiegen war, begrüßen wollte. Wo er sich im Laufe des Tages zeigte, war er Gegenstand begeisterter Huldigungen. Sonst aber leergefegt die Straßen. Der Wind konnte sich in seiner ganzen herrlichen Kühle auf der Kaiserstraße breitmachen. Und dann wurde es wieder belebter.

Der Nachmittag

ist dem Wiedersehen gewidmet, dem ruhigen Verweilen, denn die Hitze ist ja wirklich nicht von Pappe.

In Rüppurr aber draußen auf den Rennwiesen, entwickelt sich mächtiger Betrieb unter strahlendem Himmel. Musik und Pferde und Menschen, so eine ganz hundertprozentige festliche Stimmung, denn Pferd und Reiter, die sind allemal noch die vertrautesten Kameraden!

—d.

Kleine Erlebnisse um Mackensen

Bedeutende Männer werden nicht allein durch ihre Taten und Leistungen volkstümlich, sondern auch dadurch, wie sie sich geben. Um das Leben des Generalfeldmarschalls von Mackensen ranken sich eine große Anzahl solcher anekdotenhaften Erlebnisse, die wir heute um einige vermehren wollen.

Alt oder jung?

Es war gestern vormittag bei dem Empfang, den die Stadt dem Generalfeldmarschall im Rathaus gab. Man hatte es gut gemeint, als man ihm für die Feierstunde einen Stuhl anbot, weil an auf die großen Anstrengungen Rücksicht nehmen wollte, die für den Generalfeldmarschall mit der Karlsruher Reise verbunden sind. Aber da hörte man ihn — fast klang es etwas unwillig — die Worte sagen: „In diesen Großvaterstuhl?" Nein, das wollte er nicht. Er ist auch heute mit seinen 87 Jahren noch Soldat durch und durch. Er fühlt sich kräftig und frisch, und so wollte er von diesem Anerbieten keinen Gebrauch machen, und er machte auch keinen Gebrauch davon. Stehend hörte er sich die Reden an, beschaute sich interessiert die Wandgemälde des Rathaussaales und ergriff dann selbst das Wort. Und seine Ansprache war für alle, die sie hörten, eine Ueberraschung. So temperamentvoll, so voller Begeisterung, so anschaulich und lebendig, frei und stark waren diese Worte! Mit klangvoller, mächtiger Stimme sprach er und erzählte von dem großen Erlebnis des 7. März 1936. Als er damals mit dem Führer zusammen war und dieser ihm den Einmarsch der Truppen in die bis dahin entmilitarisierte Rheinlandzone mitteilte. Nein, der Generalfeldmarschall ist, und mag er auch 87 Jahre alt sein, jung geblieben. Das bewies der gestrige Tag, wo er sich keine Ruhe nahm. Wo ist er da nicht überall gewesen! Und überall wurde ihm zugejubelt.

Und da wir vom Alter sprechen, sei hier noch ein kleines Erlebnis erwähnt, das sich auf dem Skagerrak-Platz abspielte. Da ging der Generalfeldmarschall auch zu den alten Veteranen und begrüßte sie, und als er einen von ihnen nach seinem Alter fragte und hörte, daß er 92 sei, da war die Ueberraschung bei ihm: „Der ist ja noch älter als ich!"

Große und kleine Soldaten

Ein kleines heiteres Erlebnis, das ihm viel Spaß bereitete, hatte der Generalfeldmarschall, als er das Rathaus verließ. Stand da vor seinem Auto ein kleiner roter Husar in strammer Haltung, obgleich es ein Mädel war, und wartete unerschrocken auf den großen Husaren des Weltkrieges. Und als er erschien, da überreichte ihm der kleine Soldat einen schönen Strauß roter Rosen. Gern nahm der Generalfeldmarschall diese Huldigung an, unterhielt sich ein Weilchen mit dem Mädel und lud es dann ein, mit ihm zu fahren. So nahm dieser kleine Husar mit dem Feldmarschall, dem Kommandierenden General und dem Divisionskommandeur im Wagen Platz. Sicherlich ein großes Erlebnis für dieses kleine Mädel!

Und sahen wir nicht im Festzug selbst noch so einen kleinen begeisterten Soldaten, einen Knirps, der kaum dem Marschtritt folgen konnte? Aber stramm und wacker — wie auch der alte Ulanenoffizier aus Pforzheim — marschierte er mit, „seinem" Regiment voraus, als gehöre er wirklich dazu. Freilich, als er an dem Generalfeldmarschall vorbeimarschierte, da geschah das Unglaubliche: Das Kerlchen schaute nicht zu den hohen Offizieren hinüber, es wandte sein kleines Köpfchen nach der anderen Seite, wo das Trompeterkorps des Kavallerie-Regiments Nr. 18 stand. Der schneidige Kesselpauker hatte es ihm wohl ganz besonders angetan! Aber es war auch so ein schönes Erlebnis für den Buben!

„Ja, wo ist denn Ihre Frau?"

Ehrlich umjubelt war der Generalfeldmarschall am Vormittag besonders auch auf dem Schloßplatz, wo er, unter einem Sonnendach stehend, mit den hohen Offizieren der Wehrmacht und dem Oberbürgermeister den Vorbeimarsch des Festzuges der Kavalleristen abnahm. Plötzlich standen da vier kleine Mädchen vor ihm, festlich in weißen Kleidern, jedes mit einem kleinen Blumenstrauß in der Hand. Sie wollten es als Zeichen jugendlicher Begeisterung dem Feldmarschall überreichen. Der aber wehrte freundlich ab und bat die Mädchen, die Blumen seiner Frau zu geben; er selbst hatte ja hier seinen Soldatenpflichten nachzukommen. „Ja, wo ist denn Ihre Frau?", hörte man eines der Mädchen fragen. Aber schon hatte sich die Gesuchte gemeldet, die unmittelbar neben dem Sonnendach stand, und erfreut und mit herzlichem Dank nahm die Gemahlin des Feldmarschalls die kindliche Huldigung entgegen.

Noch einmal gab es einen kleinen Sturm, als die Trachtenmädchen, die aus dem südlichen Schwarzwald nach Karlsruhe gekommen waren und bei dem Empfang im Rathaus den Gästen einen kleinen Imbiß serviert hatten, den Generalfeldmarschall begrüßen wollten. Er dankte ihnen mit freundlichem Gruß, aber den Händedruck überließ er auch hier seiner Frau.

Kleine Erlebnisse nur und doch bezeichnend für die Volkstümlichkeit des Generalfeldmarschalls. Für alle die aber, die sie erlebten, eine ganz große Erinnerung! ml.

Märchenzauber im Stadtgarten

Kameradschaftsabend der Reiter — Militärdoppelkonzert und Feuerwerk

„Entsetzlich schön!" So klang der begeisterte Ausruf eines beglückten Festteilnehmers am Sonntagabend im Stadtgarten, in dem sich nach all den glanzvollen Veranstaltungen am 7. Waffentag der Kavallerie viele tausend Festteilnehmer und Karlsruher im Stadtgarten ein kameradschaftliches Stelldichein gaben.

Fürwahr, der Wettergott half uns Karlsruhern, wiederum ein großes Reichsfest zu veranstalten und unseren Gästen zu beweisen, daß wir mit ihnen Feste zu gestalten und zu feiern wissen. Ein unvergeßliches Bild bot in den Abendstunden unsere schöne städtische Gartenanlage, die auch diesmal in magischem Rot aufleuchtete, während der Rosengarten, in dem bereits Tausende von Rosen in voller Blüte stehen, in feenhaftem Weiß erstrahlte. Kein Wunder, daß gerade die auswärtigen Gäste begeistert waren von dem Bild, das sich ihren Augen darbot, und es als einen der schönsten Eindrücke der Gauhauptstadt bezeichneten.

Dazu kam eine Militärmusik, daß einem das Herz im Leibe lachte. Ununterbrochen wechselten sich die beiden hervorragenden Musikkorps ab. Die Trompeter des K.-Rgts. 18 unter Musikmeister Wehmeyer, unsere lieben Reitergäste aus Cannstatt, gefielen nicht minder als das Trompeterkorps des hiesigen Artl.-Rgts. 35 unter Obermusikmeister Kiedaisch, die uns schon so oft durch ihr Können begeisterte. Fanfarenmärsche erklangen im weiten Rund um den See, farbige Marschpotporris fügten sich in das bunte Landschaftsbild ein und schufen eine Stimmung, die auch den letzten mitriß. Da promenierte eine unübersehbare Menschenmenge den kleinen See entlang, farbig leuchteten die Uniformen der Husaren, Dragoner, Ulanen der alten und das Feldgrau der jungen Soldaten auf. Dazu die sommerliche Vielfalt der Frauenkleider, fürwahr ein die Augen erfreuendes Bild in dem satten Grün der Bäume und des Rasens.

Als die volle Dunkelheit hereingebrochen war, leuchtete der Springbrunnen inmitten des Sees in allen Farben auf und zog immer wieder den Blick an. Dann aber strahlte grelles Scheinwerferlicht auf die Bühne des Sees, auf der seit langem wieder einmal der KDW. seine diszipinierten Sportgruppen zeigte, die sich wie Marmor aus dem dunkeln Hintergrund des Wassers emporreckten.

Kaum war das letzte Bild im Schwarzgrau des Sees nach Erlöschen der Scheinwerfer untergegangen, da füllten zauberhafte Kaskaden die Himmelskuppel, zischten die Raketen und donnerten Kanonenschläge und leuchteten auf wie ein Sprühregen strahlenden Goldes und begeisterten immer wieder die Zuschauer. Dieses Feuerwerk mit seinen prächtigen Darstellungen und Figuren gehörte zu den schönsten, die man seit langem hier sah. Zum Abschluß wurde der weite Stadtgarten in bengalisches Licht getaucht und gab ein letztes Mal das Bild eines märchenhaften Feengartens.

Die Festfreude war auf dem Höhepunkt angelangt. In den Räumen der Festhalle tanzte man nunmehr bis in die frühen Morgenstunden und freute sich der herrlichen Veranstaltung, die sich würdig dem Gesamtrahmen des 7. Waffentages einfügte.

—ck.

90 Jahre „Liederkranz" Daxlanden

Stimmungsvolle Festkonzerte — Viele Freundschaftsvereine nahmen Anteil

Aus Anlaß des 90jährigen Bestehens feierte der Gesangverein „Liederkranz" Karlsruhe-Daxlanden ein mehrtägiges Fest, das am Samstag seinen Anfang nahm. Nach Einholung der im Gründungsjahr 1847 geweihten Fahne auf dem Kirchplatz versammelte man sich im festlich geschmückten Zelt zum Ludwig-Baumann-Großkonzert. Ausführende waren: der Gesangverein Junker & Ruh, Karlsruhe, der Gesangverein Liederkranz, Oetigheim, der Gesangverein Liederkranz, Daxlanden, der Männerchor des Arbeiterbildungsvereins. Unter der reifen, wohltuend bündigen Leitung von Franz Müller entfalteten die Chöre, 400 Mann an der Zahl, ein vorzügliches Können.

Nach dem Weihegesang hielt der tüchtige Vereinsführer des festgebenden „Liederkranz", Alwin Kutterer, in einer von Herzen kommenden spontanen Ansprache Rückblick auf die erfolgreiche Entwicklung seines Vereins, in dessen Mittelpunkt nun schon 9 Jahrzehnte das Lied steht, das deutsche Lied, geweiht dem Vaterland, der Heimat, der Liebe, der Kameradschaft. Der Chor „Heimattraum" spiegelte gleich darauf diese schönen Worte wieder, in dem er vielerlei Stimmen des deutschen Gemüts, eingefangen in einen Traum, zum Erklingen brachte. Der traute Chor „Dich mein Schwarzwald" vereinigte den dunklen Timbre des Baß und die hellen Farben der Tenöre zu ausgeglichener Harmonie. Lyrische Bewegung bei feinstem Ausschwingen brachte der Männerchor „Morgen". Das rhythmisch knappe Intermezzo und das choralhafte Vollfinale interessierten besonders. Der langgezogene „Waldesgruß" war ein rechtes Andachtslied, dessen ruhige Art nur signalhaft kurz unterbrochen wird. Die Vollkraft der 400 schaltete sich am wirksamsten und resonanzkräftigsten ein im felsig harten „Bergstrom". Nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität hatte hier bedeutenden Anteil. Und die Sänger fanden sich prächtig zusammen. Der anwesende Komponist Ludwig Baumann wurde mit Beifall und Geschenken hoch geehrt.

Das Festbankett mit Ehrungen schlossen hier sich an. Den musikalischen Teil bestritten der Patenverein Liederkranz Oetigheim, und die Musikvereine Harmonie und Lyra-Daxlanden. Viele Ehrungen wurden dem Festverein zuteil. Der Karlsruher Oberbürgermeister sandte seine Glückwünsche, und der stellvertretende Kreisführer Brehmer übermittelte die Grüße des badischen Sängerbunds und des Karlsruher Sängerkreises. Seine Rede endigte in einen leidenschaftlichen Appell an das deutsche Sangesgewissen. Begeisterter Beifall dankte den Musiken und den Ansprachen.

Geehrt wurden für: 10jährige Aktivität: Friedrich Reichert, Leopold Reisser, Hans Semmelmann. 15jährige Aktivität: Wilhelm Beller, Hermann Kober, Alwin Kutterer, Robert Kutterer, Alwin Licht, Robert Schwall, Otto Weber. 40jährige Aktivität: Karl Rastetter, Friedrich Rastetter, denen Herr Brehmer den Ehrenbrief des Bad. Sängerbundes überreichen konnte. 40jährige Passivität: Karl Bayer, Leo Blank, Johann Bohner, Heinrich Dannenmaier, Daniel Kutterer, Gustav Moos, Anton Moos, Albert Rastetter, Ludwig Reichert, Wilhelm Wollensack, Josef Ganz. 50jährige Passivität: Hermann Kober, Fritz Kober, Karl Ludwig Speck, August Schwall (Kronenwirt). 55jährige Passivität: Johannes Schwall. 40jährige Aätigkeit als Vereinsdiener: Alois Kunz.

Zum 140. Geburtstag von Franz Schubert wurde sodann am Sonntagvormittag in der Kirche die weihevolle „Deutsche Messe" von dem 80 Mann starken Chor intoniert. Der Kirchenbau hatte die innigen und hehren Harmonien dieses feiertäglichen Werks von ebenso schlichter Anmut wie farbiger Verdichtung, nicht zum wenigsten auch dank der sängerischen Disziplin, stimmungsvoll und ohne die Töne zu verschlucken, resoniert. In der anschließenden Gefallenengedenkfeier am Denkmal sprach, nach dem Händelschen Largo, gespielt vom Bläserverein Harmonie, ein Hitlerjunge den Heldenspruch. Behles Männerchorlied „So mancher Krieger zog hinaus ..." erklang. Vereinsführer A. Kutterer legte einen Kranz nieder, in Ehrfurcht gedenkend der 16 Helden, die im Weltkriege für Deutschlands Ehre fielen, und ihren Angehörigen, die hier versammelt waren, den Gruß bietend. Das Lied vom „Guten Kameraden" beschloß die würdige Stunde.

Ein überaus farbiger Anblick bot sich, als am Nachmittag die zahlreichen Freundschaftsvereine, wie: die Eintracht-Daxlanden, die Liedertafel Lyra Grünwinkel, der Liederkranz Weiherfeld, der Liederkranz Neuburgweier, das Eisenbahnfahrpersonal Karlsruhe, die Freundschaft Beiertheim, der Frohsinn Forchheim, der Sängerbund Rintheim, die Eintracht Bulach, die Eintracht Mörsch, der Frohsinn Bulach und die Lyra Rintheim, zum Festzelt marschierten. Das Freundschaftssingen hob an. Und schon neigte sich ein Fest wieder seinem Ende zu. Aber allen Teilnehmern wird es in schöner Erinnerung bleiben.

Fr.

Reiter fröhlich beisammen

Reiterkommers und Manöverball — Ansprachen der Waffenringführer — Festbegeisterung

Nach dem prächtigen Deutschen Abend vor dem strahlenden Schloß, der durch die Anwesenheit des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls v. Mackensen seine besondere Note erhielt und in der feierlichen Kavallerie-Retraite ihren Höhepunkt fand, folgte ein zweiter Höhepunkt des ersten Festtages der Kavalleristen.

Im Fackelzug waren die Festteilnehmer in den stolzen Paradeuniformen zur Festhalle marschiert und feierten dort in froher Kameradschaft den Beginn des 7. Waffentages. Es war ein farbenfreudiges Bild, das sich dem der frohgestimmten Versammlung bot. An langen Tischen hatten die Teilnehmer Platz genommen, Husaren und Dragoner, Offiziere der alten und neuen Armee, an der Spitze die Generäle Geyer, von Poseck, Generalleutnant v. Preußer, der neuernannte Führer des Waffenringes, und sein verdienstvoller bisheriger Führer Schröter, der Landesführer in Baden, Maugenmeister Dr. Fribolin, Verkehrsdirektor Lauer. Sie alle vereinte der Geist der Kameradschaft, die Erinnerung an stolze Waffentaten und Gedanke der Einsatzbereitschaft für das Vaterland.

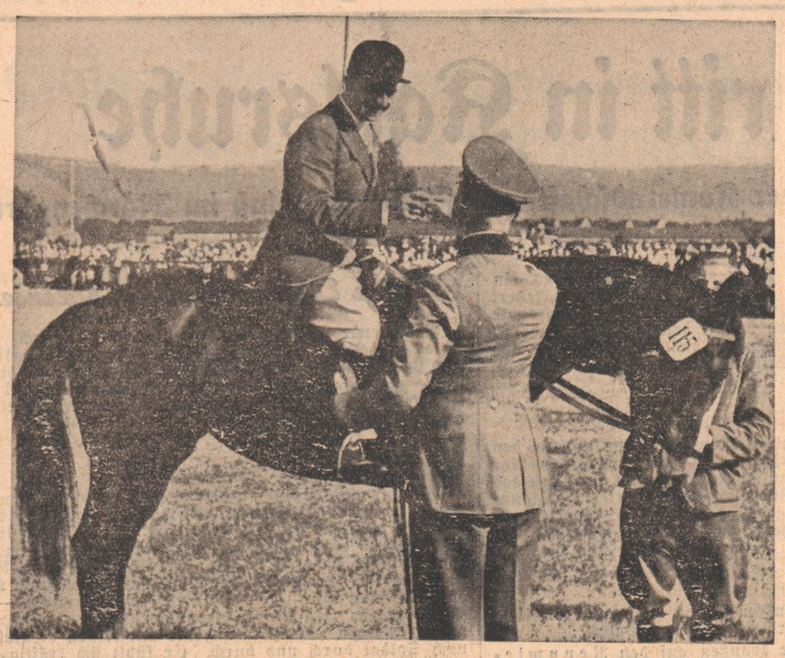
Das Trompeterkorps des Artillerieregiments 35 unter Führung von Obermusikmeister Kidaisch, eröffnete den Abend mit einem schneidigen Marsch. General von Preußer sprach zu seinen Kameraden, stellte sich ihnen als ihr Führer vor und fand herzliche Worte des Dankes für den Gründer des Waffenringes, den Verteidiger der Reiterehre in schwerer Notzeit und langjährigen Führer, Schröter. Sein Dank galt auch dem badischen Landesführer Maurer, der zusammen mit seinen Kameraden in vorbildlicher Arbeit den 7. Waffentag vorbereitet hatte. Sein besonderes Verdienst ist es, daß wir Karlsruher teilhaben dürfen an diesem stolzen Fest, in dem die Tradition unserer herrlichen Reiterregimenter und ihrer Waffentaten wiederauflebt, einem Fest, das letzten Endes nichts anderes will, als den Tugenden des Soldatentums Ausdruck zu verleihen und alle in der Einsatzbereitschaft für das geliebte Vaterland zu bestärken. Und so stand auch im Mittelpunkt der Ansprache des bisherigen Führers des Waffenringes der Deutschen Kavallerie der Dank an unseren großen Führer, dessen alleiniges Verdienst es ist, wieder eine Volksgemeinschaft aufgerichtet und ein wahrhaftes Deutschland geschaffen zu haben, das stolz seine wiedergewonnene Ehre bewacht und wenn es sein muß, beschützt. Stürmisch jubelten die alten Soldaten den mitreißenden Worten ihrer Führer zu.

Und nun folgte ein fröhliches Unterhaltungsprogramm, das der bekannte Karlsruher Humorist Sonntag, der Schauspieler Offenbach vom Nationaltheater Mannheim und die Tanzschule Sonntag bestritten. Mit Beifall nahm man den gefälligen Marschtanz der kleinen „Kavalleristen" auf, an deren Spitze die niedliche Inge Sonntag marschierte, welche auch in weiteren Darbietungen die Festteilnehmer erfreute. In Offenbach und Sonntag aber kam der volksgebundene Humor zweier Dialekte zum Ausdruck, die gerade in Baden vertreten sind. Es fehlte auch nicht an Pointen, die auf den Soldatenwitz abgestellt waren, so daß die Stimmung sehr rasch ihren Höhepunkt erreichte.

Damit auch die Jugend zu ihrem Vergnügen kam, wurde draußen im Freien und später im kleinen Saal der Festhalle das Tanzbein geschwungen. Nach Schluß des Reiterkommerses begann der eigentliche Manöverball — nach alter Tradition in vorgerückter Stunde, also erst nach geschlagener Schlacht —, und brachte jung und alt frohe Unterhaltung, zumal auch neben dem in Karlsruhe bestens bekannten Musikkorps des Artillerie-Regiments auch noch das Musikkorps des 18. Kav.-Regts. Bad Cannstatt musizierte.

—ck.

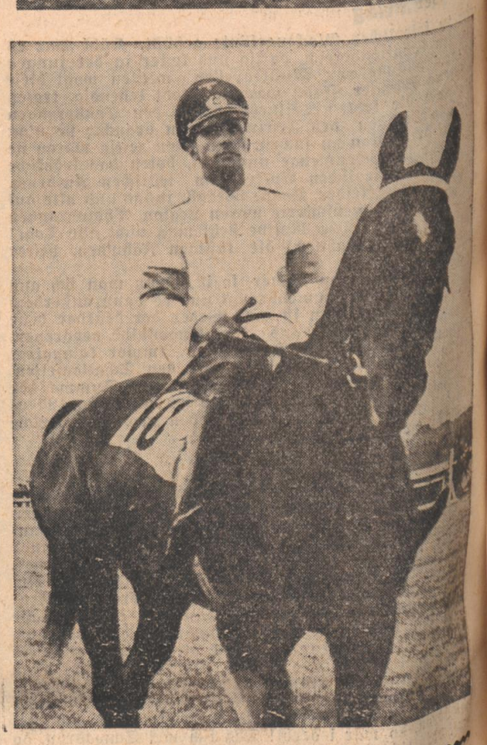
Höhepunkte des Reit- und Springturniers am Sonntag



Das in allen seinen Teilen glanzvoll verlaufene Karlsruher Reit- und Springturnier verzeichnete am Sonntagnachmittag noch einmal eine Reihe pferdesportlicher Höhepunkte; einige davon zeigen unsere Bilder.

Links überreicht Oberst Jahn dem Sieger des schweren Jagdspringens, K. Th. Röchling, die Siegerschleife. Das rechte obere Bild zeigt Rittmeister Lassen mit dem Olympiapferd Gimpel bei der Sondervorführung; darunter: der Sieger des Flachrennens für Turnierpferde, Abteilung II, Oberleutnant Frhr. v. d. Bussche. Schließlich setzt auf dem Bild in der Mitte Oberstleutnant Kruger in prachtvollem Sprung im schweren Jagdspringen über ein Hindernis; trotzdem reichte es nur zum zweiten Platz, da K. Th. Röchling schneller war.

Aufnahmen: „Führer"-Schweizer.



Werbung für deutsche Heilpflanzen

Die Wildrose an der Autobahn

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung hat eingehende Besprechungen mit allen in Betracht kommenden Stellen über die Sicherung und Verwendung der Wildpflanzen durchgeführt, die der deutsche Boden uns freiwillig bietet. Zur Zeit läuft eine ins einzelne gehende Bestandsaufnahme von Vorkommen, Verbrauch und Bedarf deutscher Heilpflanzen. Auf Anregung der Reichsarbeitsgemeinschaft haben das Hauptamt für Volksgesundheit und die Drogistenschaft bereits Aufrufe an ihre Mitglieder erlassen, um für den Verbrauch deutscher Heilpflanzen sinnvoll zu werben. Die Aktion hat auch hohe Bedeutung, denn die Deutsche Arbeitsfront wünscht die Verwendung alter minderleistungsfähiger Arbeiter bei der in diesem Jahre einzuleitenden Sammelaktion.

Besonders wertvoll sind auch die Hagebutten als Träger des Vitamins C, das wir an der Zitrone so sehr schätzen. In manchen Gegenden Deutschlands ist schon früher die Hagebutte in größerem Umfange als Heilmittel und Nahrungsmittel verwendet worden. Um uns nun von der Zitroneneinfuhr unabhängiger zu machen, hat der Inspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, sich auf Anregung des Amtes für Volksgesundheit entschlossen, an den Autobahnen Wildrosen zu setzen.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Sportamt. Heute, Montag, laufen folgende Kurse: **Allgemeine Körperschule:** Männer, Gutenbergschule 20 Uhr, Männer und Frauen Leopoldschule 20 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen: Südendschule I 20.30 Uhr. Hebel-Markgrafenschule 20 Uhr. Kantschule einmalig verlegt nach Humboldtschule, direkt daneben, 20.00 Uhr. Tullaschule II 20.00 Uhr. Helmholtzschule 17.30 Uhr. Helmholtzschule 20.00 Uhr. Stadion 17.00 Uhr. — **Grötzingen:** Turnhalle 20.30 Uhr. — **Kindergymnastik: Durlach:** Schloßkaserne 14.30 Uhr. **Durlach:** Schloßkaserne 17.00 Uhr — orthopädisch — Knaben. — **Kriegsbeschädigte und Gehörlose** — Allg. Körperschule: 20 Uhr Stadion. 21 Uhr Stadion. — **Schwimmen Männer:** Friedrichsbad 21.30—23 Uhr. — **Reiten Männer und Frauen:** Reithalle Rüppurrer Str. 1, 20—22 Uhr.

Eintritt in die ausgeschriebenen Kurse jederzeit. Anmeldung direkt am Uebungsabend bei den Lehrkräften und Kontrollbeamten.

Voranmeldung auf dem Sportamt Lammstr. 15, Fernr. 7375, für folgende Kurse: Tennis**kurse auf den Plätzen des Hochschulstadions.** — Tennis**kurse auf den Plätzen am „Kühler Krug".** — **Volkstanzkurse:** Beginn am Mittwoch 20 Uhr.

Auf nach dem Sport- und Paddellager in Breisach! Schwimmen, Waldläufe, Reichssportabzeichenkurse, Körperschule, Paddeln in Einer und Mannschaftsbooten! Die Lehrgänge laufen stägig ab 20. Juni durch Juli, August, September bis 10. Oktober 1937.

Am schwarzen Brett

NS.-Bund Deutscher Technik, Kreiswaltung Karlsruhe. Heute, Montag, den 14. Juni 1937, veranstaltet das Außeninstitut der Technischen Hochschule Karlsruhe abends 20.15 Uhr im Saale des Studentenhauses einen Vortrag des Herrn Oberst Siebert, München, über „Totale Landesverteidigung". Die Mitglieder sind zu diesem Vortrag eingeladen. Unkostenbeitrag RM —.30. Karten sind zu haben an der Kasse der Technischen Hochschule oder bei der Geschäftsführung des Außeninstituts.

Kreispropagandaleitung. Die Hefte Wille und Weg und Inform.-Material, sind sofort bei der Kreisleitung, Karlsruhe, Hans-Thoma-Straße 19, abzuholen.

DAF., Ortsgruppe Karlsruhe-Rüppurr. Heute Montag, den 14. Juni, 20.30 Uhr, findet im Nebenzimmer zum „Zähringer Löwen" hier, eine DAF.-Walter-Sitzung statt. Erscheinen sämtlicher DAF.-Walter Pflicht!

Tagesanzeiger

Montag, den 14. Juni 1937:

Theater:

Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Eines Königs Freundin

Film:

Union-Lichtspiele: Das schöne Fräulein Schragg
U.T. Mühlburg: Port Arthur
Skala Durlach: Première
Markgrafen-Theater: Der letzte Alarm
Atlantic: Treffpunkt Paris
Capitol: Die ganz großen Torheiten
Gloria: Der Herrscher
Kammer-Lichtspiele: Heimatlos
Palt: Liebe macht blind
Rest: Moskau — Schanghai
Schauburg: Seine Tochter ist der Peter

Konzert / Unterhaltung:

Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert
Löwenrachen: Konzert mit Kabarett
Museum: Konzert
Odeon: Konzert
Roederer: Tanz
Regina: Kabarett
Weinhaus Just: Kabarett
Wiener Hof: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanz

Sonstiges:

Munzsaal: 20 Uhr: Schlußprüfung

Im Ufi:

Das schöne Fräulein Schragg

Dreierlei hebt sich beherrschend aus diesem spannenden und unterhaltenden Spielfilm heraus: die geschichtliche Atmosphäre der Zeit Friedrichs des Großen, das alte und auch heute wieder aktuelle Thema der Kolonisierung und die Geschichte einer Liebe zweier Menschenkinder, die über mancherlei Hemmnisse unter Ueberwindung von Standesvorurteilen und Kastendünkel zu Glück und Freude führt.

Otto Gebühr, der traditionelle Darsteller des großen Königs, hat hier eine kleine aber recht wirksame Rolle gefunden. Unaufdringlich wird der Geist des Alten Fritz angedeutet, seine Strenge, seine Pflichttreue, seine warme Menschenliebe und die Hochachtung, die er bei seinen Landsleuten genießt. Er spricht auch hier in der schicksalsschweren Stunde, da zwei Menschen unglücklich zu werden drohen, das erlösende Machtwort. Auch diesmal ersteht Friedrich II. in der Maske Otto Gebührs, in seiner Gestik und Haltung recht sympathisch. Hansi Knotek spielt die Geheimratstochter, „das schöne Fräulein Schragg", die sich in einen der vom König zur Gewinnung von fruchtbarem Land eingesetzten Kolonisten, die allgemein als Verbrecher und Gesindel gelten, mit kindlicher Naivität gewinnend und lebendig, ohne daß sie jedoch in allen Phasen der Darstellung zu überzeugen vermöchte. Köstliche Gestalten sind die vier Kolonisten, die bei der ihnen gestellten Aufgabe wacker zugreifen, die trotz aller Anwürfe und Gemeinheiten sich mutig durchsetzen und den König auf ihrer Seite haben. Das sind Typen von überraschender Vielgestaltigkeit, von Hans Albert Schlettow, Paul Klinger, Jack Trevor und Werner Stock in Ernst und Scherz wirksam gestaltet. Auch sonst zeigt der Film mancherlei Abtönungen in der Charakterisierung der Menschen, so daß sich bei häufigem, zuweilen etwas unvermitteltem Szenenwechsel ein vielseitiges Zeitbild mit einer farbigen Handlung ergibt.

Im Beiprogramm läuft ein Film von den „Husaren der Meere", der von dem Dienst auf den deutschen Torpedobooten ein anschauliches Bild vermittelt.

Max Lösche

Betreuung durch die DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront (einschließlich der NSG. „Kraft durch Freude") betreut im Rahmen ihres Tätigkeitsgebietes in zunehmendem Maße Vereinigungen, Gemeinschaften oder Teilnehmerkreise, die sich die Förderung kultureller, geselliger oder sportlicher Ziele zum Ziele gesetzt haben, zum Beispiel Freizeitheime, Betriebssportgemeinschaften, Singgemeinschaften, Sammlergemeinschaften usw. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Gemeinschaften und Vereinigungen nicht Dienststellen oder nachgeordnete Aemter der Deutschen Arbeitsfront bzw. der NSG. „Kraft durch Freude" sind, sondern rechtlich selbständige Organisationen mit eigener finanzieller Verwaltung, die durch die Deutsche Arbeitsfront bzw. die NSG. „Kraft durch Freude" lediglich gefördert und betreut werden. Die Deutsche Arbeitsfront bzw. NSG. „Kraft durch Freude" haftet daher Dritten gegenüber nicht für Verbindlichkeiten dieser Gemeinschaften.

Erfolgreiche Karlsruher Kegler

Aus Anlaß der Einweihung einer neuen großen Kegelsporthalle in Mannheim, bei welcher der Präsident des Deutschen Keglerbundes, Paul Schluck, zugegen war, beteiligte sich auch der Karlsruher Keglerverein an den Eröffnungswettkämpfen. Trotz außerordentlich großer Konkurrenz — es waren fast alle Vereine aus dem Südwesten des Reiches vertreten — kamen die Karlsruher Kegler zu schönen Erfolgen. Mit der 6er-Vereinsmannschaft (Petri, Schäfer, Jooß, Knobloch, Nirk W., Bauwiesler) errang Karlsruhe im Städtekampf auf Asphalt den 3. Sieg durch 3169 Holz. Bei den Frauen-Einzelkämpfen belegt der Klub „Gute Gasse" (Günther, Sieb, J., Weber) mit 733 Holz den 2. Platz. Bei den Einzelkämpfen der Männer auf Asphalt konnte sich Karlsruhe leider nicht durchsetzen; dagegen erzielten die Klubmannschaften der Bowlinggesellschaft und des Schusterstuhl auf Internationaler Bahn ganz überragende Leistungen. Bis kurz vor Abschluß der Veranstaltung lag die Mannschaft des Schusterstuhl (Kußmaul, Vetter, Sendel, Kleinert, Schwab), welcher es vergönnt war, ihre Sportfreunde aus dem gleichen Verein mit 2275 Punkten hinter sich auf den 2. Platz zu verweisen.

Aus den Einzel-Kämpfen auf Internationaler Bahn ging Kußmaul, Karlsruhe, mit 94 Holz als Sieger hervor, 2. wurde Kleinert, Karlsruhe, mit 93 Holz. Bei den Einzelkämpfen der Frauen stellte Karlsruhe in Frau Günther und Frau Weber ebenfalls die beiden ersten Sieger mit 62 bzw. 60 Holz, während Frau Siebel mit 59 Holz noch einen guten 4. Platz belegen konnte. Frau Günther war an diesem Tage in besonders guter Form und errang als einzige der Karlsruher Bewerber mit 540 Holz das Bundessportabzeichen. Schließlich sei noch der 6. Platz von Nirk W. erwähnt, welcher im Fünfkampf auf Asphalt erreicht wurde.

Schöne Sieger-Auszeichnungen werden ständige Erinnerung an diese ehrenvoll bestandenen Kämpfe bleiben.

Blumen und Frühobst waren ausgestellt

Veranstaltung des Obst- und Gartenbauvereins Durlach

R. Durlach, 13. Juni. Die herkömmliche Rosenausstellung des Durlacher Obst- und Gartenbauvereins fand am Sonntag im Saal der „Blume" statt und war zu einer Schau von Rosen, Schnittblumen und Frühobst ausgebaut; für die Rosen allein wäre acht Tage vorher der bessere Zeitpunkt gewesen, doch war gerade die Tischreihe mit den Frühobstsorten sehr lehrreich und erregte starke Aufmerksamkeit der zahlreichen Besucher. Die beiden Veranstalter, Obstbauverein Durlach und Bezirksobstbauverein, hatten viel des Schönen beigebracht, das von Stadtgärtner Widmann geschmackvoll aufgestellt wurde. Die Beschickung der Ausstellung fand durch die große Trockenheit der letzten Zeit Erschwernisse.

An einer Längstafel hatte Riegel-Bruchsal eine wundervolle Auswahl von Schnittblumen vorbereitet. Die königlichen Rittersporne prangten in allen Abstufungen von Blau; eine große gelbe Margerite, der Sonnenhut, nickte leise auf schlankem Stengel, neben ihr die kleinere sattrote Schwester, die Falstaff. Rosa und roter Bartfaden ließ seine fingerhutartigen Blüten hängen, in leuchtendem Gelb stand das schöne Mädchenauge. Zartweiß zeigte sich die Nachtkerze mit ihrer vielfach gespaltenen Narbe einen förmlichen Busch, von winzigen Blüten übersät, bildet die Goldraute. Fein erglänzen weiße und zitronengelbe Scabiosa; die kleinen lila Blüten des Lavendel strömen ihren charakteristischen Duft aus. Der Alpen-Wermuth spreizt seine silbergrünen Blätter, distelhart steht daneben Blaumännertreu. Auch an der Mitteltafel sind noch hübsche Schnittblumen zu sehen, so großblütige weiße Glockenblumen, Lilien mit ihren stolz gereckten Köpfen, Nelken in verschiedenen Farben.

Dann die Rosen, die holden Kinder des Frühlings. Da ist die Goldene Ophelia in zartem Hellorange, das von innen zu leuchten scheint; die Mel. Soubert mit langer, spitzer Blütenform, außen weißrot mit gelbrotem Herz. Die Mad. Jules Bouche steht in hellem Weiß, das von dem der Mad. Druschky noch übertroffen wird. Glutrot verströmt sich die Miß van Rossem. Entzückend eine weiße Schlingrose, der Augenschein, weiter die White Tausendschön mit großen weißroten Blüten, die nicht gefüllte American Pillar mit breitem rotem Rand.

Der Kakteenstand ist mit etwa sechzig Sorten besetzt. Einige riesige Kugelkakteen (Echenopsis) stehen in herrlicher Blüte, auch die Echeveria wiegt ihre feinen Blüten auf hohem Stengel. Eigenartig ist das Brutblatt, in verschiedenen Arten vertreten; die an den Blattenden sich bildenden kleinen Blättchen fallen ab und entwickeln sich zu selbständigen neuen Pflanzen. Viel Freude wecken auch ein großer Phyllokaktus, der über und über mit purpurroten Blüten bedeckt ist, und eine Wachsblume, ebenfalls mit zahllosen hellroten Blüten.

Viel Beachtung finden auch ein Tauftisch und ein Kaffeetisch, die beide die Verwendung der Rosen wirkungsvoll zeigen.

Eine lange Tafel des Saales war der Obstausstellung vorbehalten, die mit Erdbeeren und Kirschen reich ausgestattet war. Diese Frühobstschau stand in Zusammenhang mit einer Versammlung des Bezirksobstbauvereins Durlach, die vor der Eröffnung der Schau stattfand; über die Versammlung und die Obstschau berichten wir morgen.

Kurze Kulturschriften

Die Kammerlichtspiele zeigen ab heute den Film „Heimatlos". Ein Film nach dem Roman von Hector Malot mit Renée Lynen. Die abenteuerliche und spannende Lebens- und Leidensgeschichte eines kleinen Jungen, der seiner Mutter entführt wird, unter fremden Menschen aufwächst, mit einem Artisten und seinen klugen Tieren durch die Lande zieht, um nach vielerlei Irrfahrten in bald ernsten und rührenden, aber auch oft humorvollen Schicksalsfügungen in das Elternhaus zurückzufinden.

Turnen und Sport

Wieder einmal Rosemeyer in Front

Hervorragende Kämpfe beim Eifelrennen auf dem Nürburgring — Rosemeyer auf Auto-Union vor Caracciola und von Brauchitsch auf Mercedes — Große Erfolge der badischen Motorrad-Rennfahrer

300 000 Zuschauer auf dem Nürburgring

Nach den heißen Trainingstagen war es am Samstag in der Eifel kühler geworden, auch am Sonntagmorgen fehlte zunächst die Sonne, die Sicht aber war klar. Der Anmarsch der Massen, ein ununterbrochener Zug der Wagen, Motorräder und Fußgänger, setzte schon am Samstagnachmittag ein, ein Bild, das man nun schon zehn Jahre gewohnt ist. Die neuen Anmarschwege bestanden ihre Bewährungsprobe glänzend, alle erreichten ihre Plätze und „Standquartiere" ohne Mühe und Stockungen. Als dann um 8 Uhr früh die ersten Seitenwagen gestartet wurden, waren schon viele dort, aber Stunde um Stunde wurde der Andrang größer.

Seitenwagen beginnen

Eine kurze Ansprache des Führers des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, und die feierliche Flaggenhissung leitete die Veranstaltung ein; dann wurden die ersten Krafträder mit Seitenwagen auf den Weg geschickt. Bei dem geradezu idealen Rennwetter und der einwandfreien Beschaffenheit der Strecke gab es in allen Klassen Zeiten, wie man sie bisher noch nicht erlebt hatte. K. Braun fuhr mit seinem Gespann eine Geschwindigkeit von über 100 Klm./Std. und Walfried Winkler holte bei den „Kleinen" einen Durchschnitt heraus, mit dem im Vorjahre das Rennen der Halbliter-maschinen gewonnen wurde. Zu einem großartigen Erfolg für die DKW.-Gespanne wurden die Rennen der beiden Seitenwagenklassen. In der 600er-Klasse kam der Karlsruher Karl Braun schon nach der Startrunde mit Vorsprung zurück, den er dann ständig vergrößerte und den Mannheimer Bock (Norton) weit hinter sich ließ. Zwei Maschinen erreichten das Ende des Rennens der 1000-ccm-Maschinen. Kahrmann (DKW.) und Zimmermann (NSU.) lagen nach der ersten Runde dicht beisammen. Dann schied Zimmermann wegen Vergaserschadens aus, während Schumann schon vorher aus dem gleichen Grunde die Weiterfahrt eingestellt hatte. Daß auch das Ehepaar Stärkle nicht weiterfahren konnte, kam der Aachener Weyres noch auf den zweiten Rang.

Im Hauptquartier der Mercedes-Benz-Mannschaft auf dem Nürburgring
„Führer"-Archiv

Riesenfeld bei den Solomaschinen

Für die Solomaschinen galt das Eifelrennen wieder als Lauf zur deutschen Meisterschaft, so daß die Beteiligung ganz hervorragend war. In kurzen Abständen wurden fast 100 Fahrer auf die 6 Runden lange Strecke geschickt. Das größte Interesse beanspruchte natürlich das Rennen der Halbliter-maschinen, wo das Fehlen von Mansfeld sehr bedauert wurde. Zur größten Ueberraschung erschien nach der ersten Runde Bodmer (DKW.) nach einer Runde mit 116,9 Klm./Std. an der Spitze, aber schon in der zweiten Runde übernahm Gall (BMW.) die Führung vor Bodmer und Ley, der zurückgefallen war. In toller Fahrt eroberte sich Bodmer noch einmal die Spitze, aber mit einer Rekordrunde von 120,3 Klm./Std. erkämpfte sich Gall wieder die verlorene Stellung und siegte mit dem Rekordduchschnitt von 117,8 Klm./Std. vor Bodmer, während Led (BMW.) diesmal mit dem dritten Platz zufrieden war.

Das Rennen der 350 ccm-Räder

war eine Angelegenheit der NSU.-Maschinen. Heiner Fleischmann erschien schon nach der ersten Runde vor dem Engländer Anderson und Mellmann, beide NSU., an der Spitze. In der zweiten Runde drehte Mellmann stark auf, übernahm vor Fleischmann und Anderson die Führung. Jetzt entwickelte sich ein packender Kampf.

Als Fleischmann beide überholen wollte, kam er zu Fall. Er kam aber zum Glück ohne bedeutende Verletzung davon und setzte die Fahrt gleich wieder fort. Mellmann ließ sich nun natürlich nicht mehr verdrängen und fuhr mit der Rekordzeit von 112,1 Klm./Std. den Sieg nach Hause. Hamelehle (Norton) wurde als schnellster Privatfahrer Vierter

Ebenso klar war

der Kampf der „Kleinen"

für die schnellen DKW. entschieden. Keiner der Mitbewerber kam auch nur annähernd an die DKW.-Fahrer heran. Zwei Runden lang hielt Walfried Winkler die Spitze, dann wurde er von seinem Markengefährten Petruschke abgelöst. Mit seiner überlegenen Fahrtechnik erkämpfte sich Winkler in der 5. Runde erneut die Führung und siegte mit 106,7 Klm./Std. Häusler und Gablenz hielten ständig den dritten und vierten Platz. Von den zahlreichen Ausfällen, die natürlich bei einem derart scharfen Rennen immer zu erwarten sind, wurden in allen Klassen die Privatfahrer am meisten betroffen.

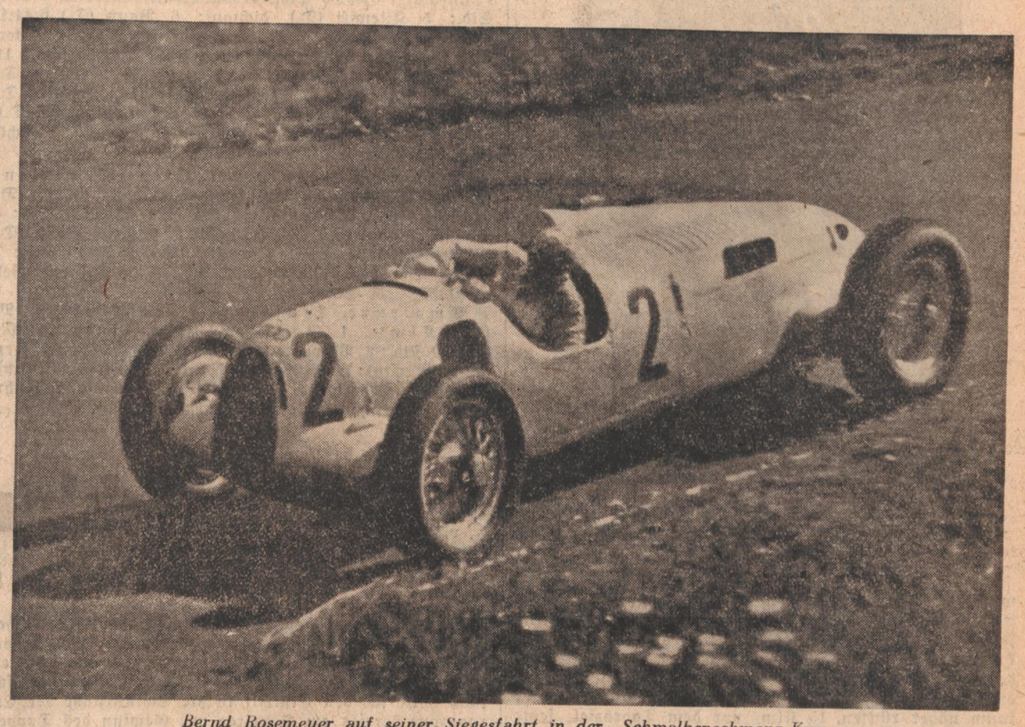
Schnelle Sportwagen

Mit vorzüglichen Leistungen warteten auch die Sportwagen auf. Der überragende Mann bei den kompressorlosen Wagen war der Engländer Fane, der in der Klasse bis 2000 ccm auf BMW. einen vielbejubelten Sieg mit einem hervorragenden Durchschnitt von 108,4 Klm./Std. vor seinen Markengefährten Richter und Heinemann herausfuhr. Der Zweikampf Henne-Fane blieb aus, da Henne schon in der zweiten Runde mit seinem Wagen aus der Bahn getragen wurde. Bei dem Sturz wurde der Wagen vollständig zertrümmert, Henne wurde in das Adenauer Krankenhaus eingeliefert, wo sich seine Verletzungen erfreulicherweise als nicht sehr schwer herausstellten. Der Ungar Hartmann gewann das Rennen der schwersten Kompressormaschinen, hier war die Besetzung allerdings nicht überragend. In der Klasse bis 2000 ccm siegte Berg (Altena) auf Alfa Romeo vor Bobby Kohlrausch. Die Sportwagen hielten sich im allgemeinen recht gut, es gab wenig Ausfälle und Hennes beste Zeit aus dem Jahre 1936 von 101,5 Klm./Std. wurde erheblich verbessert.

Die Ergebnisse waren:

Krafträder, Solomaschinen, 6 Runden = 136,860 Klm.: bis 250 ccm: 1. Winkler (Chemnitz) DKW. 1:16:56,2 = 106,7 Klm./Std.; 2. Petruschke (Berlin) DKW 1:17:00 = 106,6; 3 Häußler (Meßkirch) DKW. 1:20•45,1; 4. Gablenz (Karlsruhe) DKW. 1:21:04. — Bis 350 ccm: 1. Mellmann (Neckarsulm) NSU. 1:13:10,1 = 112,1 Klm./Std.; 2. Anderson (England) NSU. 1:14:45,2; 3. Fleischmann (Neckarsulm) NSU. 1:15:19,2; 4. Hamelehle (Sindelfingen) Norton 1:16:12,2; 5. Richnow (Berlin) Rudge. — Bis 500 ccm: 1. Gall (München) BMW. 1:09:46,1 = 117,8 Klm./Std.; 2. Bodmer (Chemnitz) DKW. 1:10:23,1; 3. Ley (München) BMW. 1:11:40,3; 4. Rührschneck (Nürnberg) NSU. 1:14:47. — Seitenwagen, 4 Runden = 91,240 Klm.: bis 600 ccm: 1. K. Braun (Karlsruhe) DKW. 53:31 = 102,3 Klm./Std.; 2. Bock (Mannheim) (Norton) 57:02,4; 3. Häußler (Cottbus) NSU. 5:23; 4. Deter-Faust (Nürnberg) NSU. 57:23,1; 5. Regitz (Neunkirchen) NSU. 1:01:29,2. — Bis 1000 ccm: 1. Kahrmann (Chemnitz) DKW. 55:49 = 98,1 Klm./Std.; 2. Weyres (Aachen) Harley-Davidson 59:03 Min.

Sportwagen, 4 Runden = 91,240 Klm.: ohne Kompressor: bis 1100 ccm: 1. „Regies" (Deutschland) MG. 59:33,4 = 91,9 Klm./Std.; 2. Haagner (Deutschland) NSU.-Fiat 59:36,3; 3. Zinn (Deutschland) NSU.-Fiat 59:46,3. — Bis 1500 ccm" 1. Dr. Werneck (Deutschland) BMW. 56:33,3 = 96,8 Klm./Std.; 2. Röse (Deutschland) BMW. 57:38; 3. Krings (Deutschland) BMW. 57:38,3. — Bis 2000 ccm: 5 Runden = 114,050 Klm.; 1. Fane (England) BMW. 1:03:05,3 = 108,4 Klm./Std.; 2. Richter (Deutschland) BMW. 1:03:17,1; 3. Heinemann (D.) BMW. 1:04:29,3. — Ueber 2000 ccm: 1. Teagno (Italien) Alfa Romeo 1:12:43,4 = 94,2 Klm./Std. — Mit Kompressor: 5 Runden = 114,050 Klm.: bis 2000 ccm: 1. Berg (Deutschland) Alfa Romeo 1:04:30,2 = 106,1 Klm./Std.; 2. Kohlrausch (D.) MG. 1:10:19,2; 3. Fleischanderl (Oesterreich) Amilcar 1:11:51,4. — Ueber 2000 ccm: 1. Hartmann (Ungarn) Alfa Romeo 1:03:51,1 = 107,1 Klm./Std.; 2. Castelbarco (Italien) Alfa Romeo 1:04:24,3; 3. Wimmer (D.) Bugatti 1:10:30,4.



Bernd Rosemeyer auf seiner Siegesfahrt in der Schwalbenschwanz-Kurve
Aufnahmen: K. Wörner, Karlsruhe

Der Kampf der Rennwagen

Die Spannung war auf den Höhepunkt gestiegen, als die Rennwagen an den Start geschoben wurden. Die Startaufstellung: 1. Reihe: Caracciola, Brauchitsch, Rosemeyer, 2. Reihe: Hasse, Lang, 3. Reihe: Farina, Nuvolari, von Delius, 4. Reihe: Müller, Kautz, 5. Reihe: Hartmann, Seaman, Ruesch, 6. Reihe: Soffietti, Carraroli, 2. Reihe: Mandirola, Ballestrero, Festetics. Das Wetter ist geradezu ideal, es ist fast windstill, kaum Sonne. Die Strecke befindet sich in bester Verfassung. Pünktlich erfolgt der Start um 13.30 Uhr.

Sofort übernahm Caracciola die Führung, hinter ihm das Rudel der anderen Wagen. In einer Bombenzeit von 10:13 legte Caracciola die Startrunde zurück und erreichte dabei ein Mittel von 133,4 Klm./Std. 250 Meter zurück folgte Rosemeyer vor v. Brauchitsch, weiter zurück lag Lang. Bereits in der zweiten Runde gab es einen erbitterten Kampf zwischen Rosemeyer und Caracciola. Der Auto-Unionfahrer übernahm die Spitze, doch auf der langen Geraden war der Altmeister des Nürburgringes wieder vorbei. Für Rosemeyer wurde in der zweiten Runde 9:58,5 Min. = 137 Klm./Std. gestoppt. Seaman mußte bereits wegen Motorschadens aufgeben. Nach der dritten Runde hatte sich Rosemeyer mit 300 Meter vor Caracciola in Front geschoben. Weiter 300 Meter zurück lag Brauchitsch und mit großem Abstand folgte Lang, noch weiter zurück Hasse und Nuvolari.

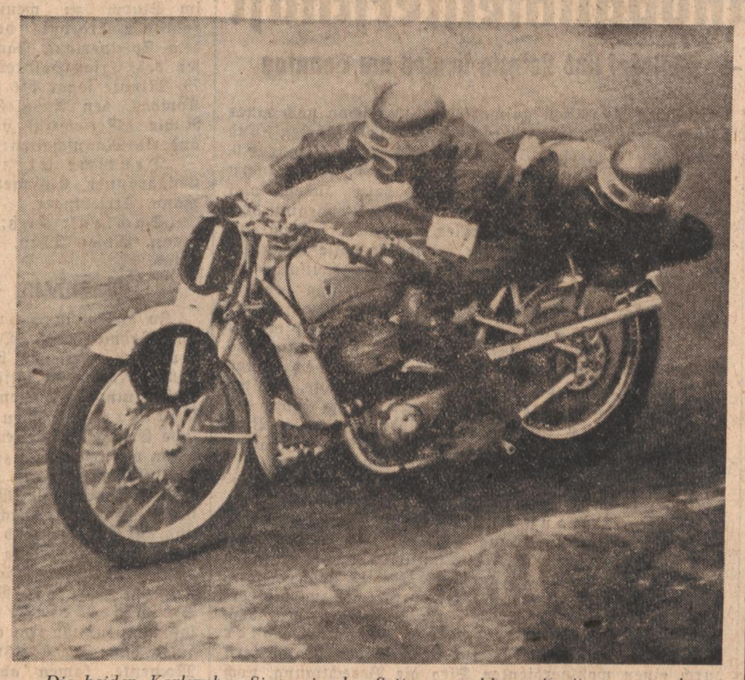
In der 5. Runde ging's mit unveränderter Reihenfolge. Rosemeyer wurde getrieben, aber die beiden Mercedes-Fahrer Caracciola und Brauchitsch vermochten nicht an ihn heranzukommen. Jeweils 500 Meter trennten die drei Spitzenfahrer. Der ungarische Graf Festetics gab wegen Radbruchs auf. In die 6. Runde raste Rosemeyer mit großem Vorsprung, Caracciola hielt mit zerfetztem Hinterreifen an der Boxe. Gleich darauf mußte auch Brauchitsch halten. Fieberhaft arbeiteten die Monteure und nach kaum mehr als 25 Sekunden jagten beide wieder los. Weit war das Feld auseinander gezogen. Die Maseratiwagen waren zum Teil schon überholt, Rosemeyer, „Carratsch" und Brauchitsch beherrschten ihre Gegner eindeutig — auch Nuvolari hatte bereits sieben Minuten verloren. Als die Fahrer in die 7. Runde gingen, wartete man bei der Auto-Union gespannt auf Rosemeyer, der an die Boxe fuhr, um die Reifen zu wechseln. Nach 25 Sekunden Aufenthalt jagte er unter dem Jubel der Massen weiter. Caracciola hatte den Vorsprung Rosemeyers nicht aufholen können. Rund eine Minute lag er zurück. Brauchitsch kam etwas dichter heran, aber die verwegene Fahrt Rosemeyers konnten beide nicht mitmachen. Dann mußte Lang Reifen wechseln und tanken, dadurch kam Hasse und auch Nuvolari vor Lang an die vierte und fünfte Stelle. Delius fiel weiter zurück, in den Spitzenkampf konnte er nicht eingreifen, seine Verletzungen (Training) schmerzten zu sehr. Der Italiener Carraroli wurde in der 7. Runde aus dem Rennen genommen, da sein Wagen Oel verlor. Verhalten fuhr Rosemeyer in die 8. Runde, er schonte jetzt seinen Wagen, während Caracciola ein Rennen auf Leben und Tod fuhr, aber immer noch trennten ihn 45 Sekunden von Rosemeyer. Auch in der 9. Runde ließ Caracciola nicht locker, seine Aufgabe war riesengroß. Mit großer Spannung erwarteten die Zuschauer die letzte Runde. Rosemeyer behauptete seinen Vorsprung und ging vor dem verbissen durch die letzte Runde jagenden Caracciola durchs Ziel. v. Brauchitsch behauptete immer noch seinen dritten Platz. Hinter Hasse belegte Tazio Nuvolari vor Lang den sechsten Platz. Die 300 000 Zuschauer feierten den Sieger und auch den Zweiten stürmisch. Der Durchschnitt des Siegers betrug 133,5 Klm./Std.

Das Endergebnis bei den Rennwagen: 10 Runden = 228,100 Klm.: 1. Bernd Rosemeyer Auto-Union 1:42,11,1 Std. = 133,5 Klm./Std. (neuer Nürburgringrekord, bisher Rosemeyer 131,6 Klm./Std.). 2. Rudolf Caracciola Mercedes-Benz 1:43:01,4 = 133 Klm./Std. 3. Manfred v. Brauchitsch Mercedes-Benz 1:43:56,4 = 131,9 Klm./Std. 4. Rudolf Hasse Auto-Union 1:45:35 = 131 Klm./Std. 5. Tazio Nuvolari Alfa Romeo 1:45:46 = 129,6 Klm./Std. 6. Hermann Lang Mercedes-Benz 1:48:06,1 Std. 7. H. P. Müller Auto-Union 1:48:35,2 Std. 8. H. Ruesch (Schweiz) Alfa Romeo 1:48:44,1 Std. 9. Ch. Kautz Mercedes-Benz 1:49:38,4 Std. 10. E. v. Delius Auto-Union 1:50:43,3 Std. 1 Runde zurück: 11. Soffietti (Italien) Maserati. 12. L. Hartmann (Ungarn) Maserati.

Korpsführer Hühnlein nahm zum Schluß die Siegerehrung vor, er fand herzliche Worte der Anerkennung für die großartige Rekordleistung Rosemeyers.

Henne's Befinden zufriedenstellend

Von Hennes Zustand erfahren wir noch, daß der Münchener bei seinem Unfall sehr glimpflich davon gekommen ist. Die Aerzte hegen keinerlei Besorgnisse, immerhin erlitt der BMW.-Fahrer einige Prellungen, die aber alle nicht ernster Natur sind.



Die beiden Karlsruher Sieger in der Seitenwagenklasse K. Braun und sein Beifahrer Badsching. *Phot. K. Wörner*

Erster Ausländersieg

Die Deutschland-Rundfahrer in Frankfurt

Auf der 7. Etappe der Deutschland-Radrundfahrt von Stuttgart nach dem 228 Klm. entfernten Frankfurt/Main gab es am Sonntag den ersten Ausländersieg. Der Belgier de Caluwé erreichte nach einer Gesamtfahrzeit von 6:37:00 Stunden mit 25 Sekunden Vorsprung vor Geyer, der sich nach einer weiteren Glanzleistung in der Gesamtwertung hinter Weckerling auf den zweiten Platz gesetzt hat, als Sieger das Tagesziel. Das gelbe Trikot Weckerlings war einige Zeit gefährdet, aber schließlich erreichte der Magdeburger doch wieder den Anschluß und konnte seine Führung behaupten.

Bei heißem Wetter und starken Steigungen bot die Strecke bis Heidelberg erhebliche Schwierigkeiten, erst dann ging es die herrliche Bergstraße entlang. Zu Beginn, gleich hinter Stuttgart, waren de Caluwé, Petersen u. Mersch dem Felde voraus, zu denen Ludwig Geyer bei Neckargemünd, nach 100 Klm. Fahrt, aufschließen konnte. In der Verpflegungskontrolle in Heidelberg betrug der Vorsprung der Ausreißer bereits acht Minuten. Dann fiel Mersch durch einen Reifenschaden zurück, während die Verfolger kaum näher rückten. 15 Klm. vor dem Tagesziel setzte der Belgier überraschend zum Endspurt an, Geyer verpaßte etwas den Anschluß und konnte de Caluwé nicht mehr ganz erreichen. Die Entscheidung war damit gefallen.

Die Deutschland-Fahrer hier gibt Weckerling, der in der Gesamtwertung führt, begeisterten Jungen Autogramme (Schirner-M.)

In der Hauptverfolgergruppe spielte sich unterdessen ein hartnäckiger Kampf ab, der von zahlreichen Zwischenfällen begleitet war. Nach 198 Klm., bei Babenhausen, blieben Thierbach, Bautz und Weckerling mit einem Reifenschaden zurück, Wengler geriet durch einen Sturz in Rückstand. Hauswald, Kijewski, Diederichs, Gabard, Wendel und Schultenjohann machten sich auf und davon, aber ein Massensturz, in den alle Ausreißer verwickelt wurden, machten der Jagd vorläufig ein Ende. Hauswald und Wendel setzten die Fahrt mit stark blutenden Fleischwunden fort. Gabard und Kijewski waren am schnellsten wieder flott und erreichten vor den übrigen Verfolgern das Ziel. Weckerling und Thierbach hatten sich bei abwechselnder Führung auf die Aufholung ihres Rückstandes gemacht und konnten tatsächlich den großen Zeitrückstand nahezu wieder aufholen. Für den Magdeburger bedeutete das die weitere Führung in der Gesamtwertung, zumal auch der Frankfurter Roth durch einen Sturz wertvolle Minuten verloren hatte und Diederichs sich auf dem ersten Teil der Strecke zu stark verausgabt hatte. Der Italiener Bizzi, der mit starken Magenbeschwerden am Vortage Stuttgart erreicht hatte, konnte am Sonntag nicht mehr weiterfahren, so daß sich zur siebten Etappe insgesamt noch 42 Fahrer auf die Strecke gemacht hatten. Am Montag verbringen die Fahrer ihren zweiten, wohlverdienten Ruhetag in Frankfurt.

Anläßlich dieser Tagesstrecke war für die Amateure ein Straßenrennen Stuttgart—Frankfurt ausgeschrieben worden. Die eine halbe Stunde früher gestarteten Amateure wurden von den ersten Deutschlandfahrern kurz vor Frankfurt erreicht. Zusammen mit dem Belgier de Caluwé trat der Frankfurter Gänßler im Frankfurter Sportfeld den Endspurt an. Erst acht Minuten später erreichte die achtköpfige Verfolgergruppe das Ziel.

Die bis dahin vorzügliche Organisation der Deutschland-Rundfahrt ließ in Frankfurt etwas zu wünschen übrig, da die Bekanntgabe der Ergebnisse längere Zeit auf sich warten ließ.

Die Ergebnisse waren:

7. Etappe Stuttgart—Frankfurt a. M. (228 Klm.): 1. de Caluwé (Belgien) 6:37:00 Std.; 2. Geyer (Deutschland) 6:37:25 Std.; 3. Arne Petersen (Dänemark) 6:38:30 Std.; 4. Gabard (Frankreich) 6:43:10 Std.; 5. Kijewski (D.) dichtauf; 6. Bautz (D.) 6:44:15 Std.; 7. Hauswald (D.); 8. Weckerling (D.); 9. Thierbach (D.); alle dichtauf; 10. Wirtz (D.) 6:46:59 Std.; 11. Oberbeck (D.); 12. Roth (D.), dichtauf; 13. Wengler (D.) 6:48:15 Std.; 14. Diederichs (D.); 15. Schild (D.) 6:54:17 Std.; 16. Ruland (D.); 17. Schultenjohann (D.); dichtauf; 18. Arents (D.); 19. Funke (D.); 20. Nitzschke (D.), 21. Weiß (D.), alle dichtauf.

Gesamt-Ergebnis: 1. Otto Weckerling (Deutschland) 56:42:22 Std.; 2. Ludwig Geyer (D.) 56:50:34 Std.; 3. Fritz Diederichs (D.) 56:50:48 Std.; 4. Bruno Roth (D.) 56:53:19 Std.; 5. Erich Bautz (D.) 56:54:13 Std.; 6. Emil Kijewski (D.) 56:55:19 Std.; 7. Oskar Thierbach (D.) 56:55:52 Std.; 8. de Caluwé (Belgien) 57:06:28 Stunden.

Amateure, Stuttgart—Frankfurt a. M. (228 Klm.): 1. Gänßler (Frankfurt a. M.) 7:25:00 Std.; 2. Plappert (Stuttgart) 7:25:30 Std.; 3. Irrgang (Berlin); 4. Böttcher (Köln); 5. Lepkes (Berlin); 6. Meyer (Chemnitz); 7. Rindfleisch (Berlin); 8. Fuhrmann (Berlin); 9. Mang (Frankfurt a. M.).

Hochschulmeisterschaften in Freiburg

Christel Cranz siegt im Diskuswerfen

Bei glühender Hitze nahmen am Samstag im Freiburger Universitäts-Stadion die badischen Hochschulmeisterschaften, die aus Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg und Konstanz eine gute Besetzung erfahren hatten, ihren Anfang. Es gab einige recht gute Leistungen, so im Hoch- und Weitsprung sowie im Kugelstoßen. Bemerkenswert war der Sieg von Christel Cranz, der Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Skilaufen, die bei den Frauen Diskussiegerin wurde. Die Ergebnisse am Samstag waren:

Männer: 800 Meter: 1. Walk (Karlsruhe) 2:02.2; 2. Quentmaier (Freiburg) 2:03.8; 3. Sickinger (Heidelberg) 2:05.6. — Kugel: 1. Schwarz (Karlsruhe) 13.63 Meter; 2. Schwerk (Freiburg) 13.50 Meter; 3. Piwko (Freiburg) 12.01 Meter. — Weitsprung: 1. Häfner (Heidelberg) 6,54.5 Meter; 2. Schwerk (Fr.) 6,44 Meter; 3. Fehring (Freiburg) 6,44 Meter. — Hochsprung: 1. Schumann (Heidelberg 1.75 Meter; 2. Bossert (Heidelberg) 1.65 Meter; 3. Groß (Karlsruhe) 1.65 Meter. — Frauen: Kugel: 1. Nagel (Heidelberg) 10.70 Meter; 2. Kunze (Heidelberg) 10.50 Meter; 3. Chr. Cranz (Freiburg) 9.75 Meter. — Diskus: 1. Chr. Cranz (Freiburg) 28.81 Meter; 2. Becker (Freiburg) 28.50 Meter; 3. Nagel (Heidelberg) 28.23 Meter. — Weitsprung: 1. Egeln (Heidelberg) 4.88 Meter; 2. Ehrhardt (Heidelberg) 4.87 Meter; 3. Nagel (Heidelberg) 4.59 Meter.

Die Kämpfe am zweiten Tag

Am Sonntag fanden auf dem Freiburger Universitätsstadion die Badischen Hochschulmeisterschaften ihren Abschluß. Am zweiten Tage wurden auch die Badischen Meister im Tennis und Schwimmen ermittelt. Bei den Schwimmwettbewerben waren die Studenten der Universität Heidelberg auf der ganzen Linie erfolgreich. Der Studentenweltmeister Schulte siegte über 200 Meter Brust und 100 Meter Kraul sicher; über 100 Meter Brust wurde er von dem Deutschen Hochschulmeister Heyer geschlagen, der mit 1:16,9 Min. Jahresbestzeit schwamm. Im Tennis gab es zum großen Teil Freiburger Siege. Nur im Herrendoppel kamen die Heidelberger Reis/Eckert zum Erfolg.

In der Leichtathletik gab es auch am zweiten Tage wieder einige recht ansprechende Leistungen. Wenn man die große Hitze in Betracht zieht, so muß man die Zeit von 11,1 Sek., die Fehring für die 100 Meter benötigte, und auch noch einige andere Resultate als recht gute Leistungen bezeichnen. Im Mannschaftsmehrkampf siegte die Freiburger Universität mit insgesamt 13 117,7 Punkten vor der Universität Heidelberg mit 12 034,3 Punkten. — Die Ergebnisse waren:

Schwimmen: 100 Meter Brust: 1. Heyer (Heidelberg) 1:16,9 Min., 2. Schulte (Hdg.) 1:36,2. 200 Meter Brust: 1. Schulte (Hdg.) 2:58,3, 2. Barth (Karlsruhe) 3:06,6. 100 Meter Kraul: 1. Schulte (Hdg.) 1:09,2, 2. Lidich (Hdg.) 1:10,7. 100 Meter Rücken: 1. Schuhknecht (Hdg.) 1:21,0, 2. Köhl I (Karlsruher Staatstechnikum) 1:23,1. Springen: 1. Wirth (Hdg.), 2. Stowasser (Hdg.), 3×100 Meter Lagen: 1. Heidelberg 3:54,4, 2. Karlsruher Staatstechnikum 3:56,8 Min. — 4×50 Meter Kraul: 1. Heidelberg 2:02,0, 2. Karlsruher Staatstechnikum 2:09,6. 100 Meter Brust, Studentinnen: 1. Ehrhardt (Hdg.) 1:44,3, 2. Egeln (Hdg.) 1:48,4.

Tennis: Herreneinzel: 1. Adam (Freiburg), 2. Rau (Freiburg). — Doppel: 1. Reis/Eckert (Heidelberg), 2. Jüllich/Krauß (Heidelberg). — Dameneinzel: 1. Frl. Schmitz (Freiburg), 2. Gatehouse. — Gemischtes Doppel: 1. Frl. Schmitz/Schmitz (Freiburg), 2. Frl. Rambhorst/Pitter (Freiburg).

Leichtathletik: Hochschulmehrkampf Männer: 1. Freiburg 6831,5 Punkte 2. Heidelberg 6027,8. Frauen: 1. Heidelberg 359,2. Freiburg 312 P. Männer: 100 Meter: 1. Fehring (Freiburg) 11,1 Sek., 2. Nolte (Hdg.) 11,3 Sek. Diskus: 1. Flaig (Freiburg) 37,25 Meter, 2. Schwarz (Th. Karlsruhe) 16,3, 36,95 Meter. 110 Meter Hürden: 1. Häfner (Heidelberg) 16,3, 2. Schwerg (Freiburg) 17 Sek. 1500 Meter: 1. Rausch (Freiburg) 4:15,2, 2. Quentmeier (Fdg.) 4:19,7 Min. 400 Meter: 1. Metzinger (Hdg.) 52,4, 2. Walk (Staatstechnikum Karlsruhe) 53,4. Speer: 1. Schwarz (Th. Karlsruhe) 49,54,5 Meter, 2. Roth (Staatstechnikum Karlsruhe) 48,5 Meter. 4×100-Meter-Staffel: 1. Freiburg 44,5 Sek., 2. Staatstechnikum Karlsruhe 46,9. 400 Meter Hürden: 1. Häfner (Heidelberg) 58,6, 2. Flüne (Hdg.) 58,6 (Brustbreite). Hochschulmehrkampf (110 Meter Hürden, 400 Meter, Diskus, 1500 Meter, Speer, 4×100 Meter Staffel): 1. Freiburg mit 6286,2 P., 2. Heidelberg mit 6006,5 P. — Frauen: Hochsprung (Mannschaftskampf): 1. Freiburg 108 P., 2. Heidelberg 93 P. 100 Meter: 1. Egeln (Hdg.) 13,3 Sek., 2. Bärsag (Fdg.) 14,00 Sek. Hochsprung: 1. Jettilier (Hdg.) 1,37 Meter, 2. Bärsag (Fdg.) 1,32 Meter.

Deutscher Boxsieg in Basel

Bei den in Basel durchgeführten Berufsboxkämpfen kam der deutsche Halbschwergewichtler Maier (Singen) zu einem schönen Erfolg. Er schlug den Franzosen Ozreud in der 6. Runde k.o. Nicht so glücklich war der Düsseldorfer Drekopf, der in der 1. Runde von dem französischen Kolonialneger Mapala k.o. geschlagen wurde.

Auch in Bayern ist der Aufstieg zur Fußball-Gauliga nun endgültig entschieden. Schwaben Augsburg und Jahn Regensburg steigen auf. FC. Bayreuth begrub die letzten Hoffnungen in Würzburg, wo er gegen die Kickers mit 5:0 einging.

Erwin Helmchen (Polizei Chemnitz) ist für einige Zeit außer Gefecht gesetzt. Seine am Vorsonntag in Berlin erlittene Verletzung zwingt ihn doch zu längerem Aussetzen. In Dresden wirkte für ihn Prochaska (DSC.) mit.

Fortuna Leipzig nimmt an dem Fußballturnier in Posen teil. Am Samstag hatten die Sachsen Pech, sie unterlagen gegen Wisla Krakau knapp mit 2:3, nachdem sie bis zur Pause gar noch mit 2:1 geführt hatten. Warta Posen schlug LKS. Lodz 9:3.

Deutschland siegte 4:1

Davispokalkampf gegen Belgien beendet

Am Schlußtag der Davispokalbegegnung zwischen Deutschland und Belgien waren am Sonntag auf den Berliner Rotweiß-Plätzen die beiden letzten Einzelspiele ohne jegliche Bedeutung, denn Deutschland hatte sich den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone bereits am Samstag mit Gewinn des Doppelspieles erkämpft. Der Schlußtag konnte also lediglich den deutschen Triumph noch unterstreichen, was auch aus den Ergebnissen hervorging.

Den Beginn auf dem sonnendurchgluteten Platz machten Heinrich Henkel und der junge Belgier Charles Naeyaert. Der Deutsche gewann leicht in drei Sätzen 6:3, 6:2, 6:2. Der Belgier zeigte ein technisch wieder gutes, aber noch nicht ausgereiftes Können und war dem sicheren und schnellen Spiel des Deutschen nicht gewachsen. Im ersten Satz kam Naeyaert bis 3:3 noch mit, machte dann aber kein Spiel mehr. Schnell führte Henkel im zweiten Satz mit 5:1. Der Belgier gewann noch seinen Aufschlag und dann war auch dieser Satz entschieden. Im dritten Satz zog Henkel mit einer 4:1-Führung in Front. Er verlor seinen Aufschlag, so daß Naeyaert auf 4:2 kam. Dann nahm Henkel seinem Gegner bis zum Aus Punkt um Punkt, so daß die Gesamtwertung nun 4:0 lautete.

Im letzten Einzelspiel verzichtete Deutschland darauf, Gottfried von Cramm antreten zu lassen und ließ dafür unseren Ersatzspieler Edgar Dettmer gegen Belgiens Spitzenspieler André Lacroix spielen. Damit hatte Belgien den Ehrenpunkt schon vorher sicher. Dettmer spielte gegen Lacroix sehr klug, unterlag aber schließlich doch der größeren Erfahrung 6:4, 3:6, 6:2, 8:6. Die Ueberlegenheit der deutschen Spieler ging schon daraus hervor, daß in den ersten vier Begegnungen kein Satz abgegeben wurde.

3:2 in Prag

Tschechoslowakei unser nächster Gegner

Die Davispokalbegegnung auf der Prager Hetzinsel endete mit einem knappen 3:2-Siege der Tschechoslowakei, die sich damit den Eintritt in die Schlußrunde, gegen Deutschland in Berlin, über Jugoslawien erkämpfte. Das Ergebnis fiel allerdings nur deshalb so knapp aus, weil die Jugoslawen mit dem Einsatz der tschechoslowakischen Ersatzspieler nicht einverstanden waren und die Tschechoslowakei somit auf die beiden letzten Punkte verzichtete. Sie konnte dies um so leichter, da das am Samstag abgebrochene Doppelspiel bereits den dritten entscheidenden Gewinnpunkt eingebracht hatte. Roderich Menzel/Ladislaus Hecht überlassen den Jugoslawen in der am Sonntag wieder aufgenommenen Partie zwar den vierten Satz, ohne allerdings den 2:6, 6:1, 6:0, 7:9, 6:1-Sieg zu gefährden. Die restlichen Einzelspiele wurden nur als Freundschaftskämpfe durchgeführt, wobei der Doppelsieger von Berlin, Cejnar, den Jugoslawen Puncec in vier Sätzen 7:5, 7:5, 3:6, 7:5 besiegte.

Opfertag des deutschen Sports

Opfertagsspiele

Freiburg FC. — SC. Freiburg 2:2 (2:1)
Weinheim-Viernheim — Schwetzingen-Plankstadt 6:3
Germania Brötzingen — Union Böckingen 3:2
Deutsche Nationalmannschaft — Gau Sachsen 1:1
Mannheim — Karlsruhe 3:0

Das Unentschieden in Dresden

Deutsche Nationalelf — Sachsen 1:1 (0:1)

Im Mittelpunkt des Opfertages des deutschen Sports stand der Kampf der deutschen Fußball-Nationalelf im Dresdner Ostragehege gegen die starke sächsische Auswahlmannschaft. Der Platz des Dresdner SC. war mit 40 000 Zuschauern gefüllt und damit dürfte auch der finanzielle Erfolg sichergestellt sein. Sportlich stellte nur das Spiel der Sachsen restlos zufrieden, die Nationalmannschaft zeigte im Sturm zu wenig Zusammenhang. Das überraschende Ergebnis von 1:1 (0:1) entspricht durchaus dem Spielverlauf. Sachsen behauptete durch einen Treffer des Ersatz-Halbrechten Prochaska (DSC.) bis zur 79. Minute sogar die Führung, ehe Lehner durch einen Kopfball den Ausgleich erzwang. Dem Schiedsrichter Rühle (Merseburg) stellten sich folgende, etwas abgeänderte Mannschaften:

„Deutsche Elf": Jakob; Janes, Appel; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Berndt, Siffling, Hohmann, Striebinger.

„Sachsen": Kreß; Kreisch, Brembach; Riedel, Seltmann, Rose; Than, Prochaska, Hänel, R. Hofmann, Kund.

Mannheim – Karlsruhe 3:0 (2:0)

Zu diesem in Schwetzingen ausgetragenen Spiel im Rahmen des Opfertages des deutschen Sports erschienen beide Mannschaften etwas umgestellt. Mannheim hatte für Dieringer und Wenzelburger Rohrmann (Sandhofen) und Siegel (Waldhof) eingestellt, Karlsruhe erschien mit den Gebr. Mainzer. Sämtliche Ersatzleute hielten sich ausgezeichnet. Mannheim gewann verdient durch zeitweise überlegene Spielführung. Insbesondere in der zweiten Viertelstunde der ersten Halbzeit hatten die Mannheimer einen guten Spielabschnitt, in dem sie durch Siegel auf Vorlage Schneiders und durch Langenbein auf Zuspiel Siegels zur 2:0-Führung kamen. Die Karlsruher waren allerdings dadurch benachteiligt, daß ihr Mühlburger Mittelstürmer in der 18. Minute zu Fall kam und mit einem Schlüsselbeinbruch ausscheiden mußte. Ein Ersatzmann für ihn trat erst nach Beginn der zweiten Spielhälfte ein. Die Karlsruher hatten nach dem Wechsel gute Momente, kamen aber an der wachsamen Mannheimer Hintermannschaft nicht vorbei. In der 43. Minute glückte Mannheim durch Schneider auf Flanke Siegels noch ein drittes Tor. Etwa 1000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Dem Schiedsrichter Kurz-Ostersheim stellten sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Mannheim: Rohrmann (Sandhofen): Konrad (VfR) — Michel (Sandhofen); Müller (Sandhofen) — Kamenzien (VfR.) — Feth (VfR.); Weidinger — Schneider (beide Waldhof) — Langenbein (VfR.) — Leupold — Siegel (beide Waldhof).

Karlsruhe: Weiler (Phönix); Immel — Bolz (beide KFV.), Stephan (Mühlburg) — Meinzer 1 (Neureut) — Helm (KFV.); Walz — Rastätter (beide Mühlburg) — Meinzer 2 (Neureut) — Rothermel (Mühlburg).

Durlach: Germania, SpVg., VfR. — Weingarten und Hagsfeld 1:4

Der Waffentag der deutschen Kavallerie, der in der Gauhauptstadt stattfand, hatte auch das Opferspiel für den deutschen Sport stark beeinflußt. Es waren nur sehr wenige Zuschauer erschienen. An sich hatte die Begegnung nur sehr wenige interessante Momente zu verzeichnen, was ganz besonders bei der Durlacher Kombination der Fall war. Etwas mehr Schwung war bei den Weingartener—Hagsfelder, die den Gegner bildeten, zu verzeichnen. Als die Seiten gewechselt wurden, lagen die Gäste mit 2:0 in Führung und konnten auch in der zweiten Spielhälfte weiter die angreifende Partei sein und zwei weitere Treffer unterbringen, denen die Durlacher Vertretung nur ein Tor entgegensetzen konnte.

Söllingen-Berghausen — Frankonia-Postsportverein 0:6

Bei diesem Opfertagspiel war die Karlsruher Vertretung, 7 Mann des Postsportvereins und 4 Mann der Karlsruher Frankonen, um etwas besser als die Zusammenstellung des Gegners. Vor allem fanden sich die Gäste mit der drückenden Hitze besser ab, als die Mannschaft von Söllingen-Berghausen. Der vom Postsportverein in seiner Gesamtheit gestellte Sturm wartete, unterstützt von den Frankoniahinterleuten mit schönen Angriffen auf und kann in der ersten Spielhälfte 5 Treffer verzeichnen. Auch die Platzmannschaft kommt einige Male, und das besonders in der zweiten Halbzeit, wo sie um ein wesentliches besser wurden, schön durch, doch gelingt es ihnen nicht, die gegnerische Verteidigung zu schlagen. In den zweiten 45 Minuten konnten die Karlsruher dann nur noch ein Tor unterbringen.

Der Führer und Reichskanzler hat für die 46. Internationale Frankfurter Ruder-Regatta 1937, die am 10. und 11. Juli stattfindet, wiederum einen Ehrenpreis gestiftet, der dem Sieger im Jungmann-Achter (Preis von Oberrad) zufällt.

Um die deutsche Handballmeisterschaft

SV. Waldhof – Tura Wuppertal 10:5 (3:3) – Waldhof und Leipzig siegten am Sonntag

In den Spielen zur deutschen Handball-Meisterschaft wurde am Sonntag nur eine halbe Klärung zu Wege gebracht. MTSA. Leipzig gewann auch das Rückspiel gegen Oberalster Hamburg, wenn das Ergebnis diesmal in Hamburg mit 8:6 (5:3) auch etwas knapper ausfiel. Die Leipziger Soldaten haben damit das Endspiel erreicht. Tura Wuppertal konnten den auf heimischem Boden eroberten Vorsprung nicht zum Enderfolge auswerten und mußte sich am Sonntag in Mannheim vom SV. Waldhof recht deutlich mit 10:5 Toren geschlagen bekennen. Damit ist zwischen beiden Mannschaften ein drittes Spiel erforderlich, das auf neutralem Platz dem Badenmeister nach dem Verlauf des zweiten Spieles etwas bessere Aussichten gibt.

Der SV. Waldhof hat es nun doch geschafft. Im Rückspiel der Handball-Vorschlußrunde zur deutschen Handball-Meisterschaft gelang dem badischen Handballmeister am Sonntag zu Hause ein 10:5 (3:3)-Sieg und damit für die im ersten Spiel erlittene 4:8-Niederlage die Vergeltung. Dieser Rückspielsieg der Waldhöfer ist gleichbedeutend mit einem dritten, entscheidenden Spiel, das am 20. Juni an einem noch bekanntzugebenden Ort den Endspielgegner der MTSA. Leipzig ermitteln soll.

Obwohl im Laufe der Woche bekannt geworden war, daß nicht das Torverhältnis darüber entscheidet, wer von den Vorschlußrundengegnern ins Endspiel kommt, war man im Lager der Waldhöfer doch nicht so recht zuversichtlich. Diese Ungewißheit steigerte sich beim Spiel am Sonntag insofern noch, als die Gäste aus Wuppertal gleich mit stürmischen Angriffen aufwarteten und schon nach einer halben Minute durch Gailenberg 1:0 führten und wenig später durch Mittelstürmer Axmann sogar 2:0. Die Waldhof-Elf machte den erschienenen 4000 Zuschauern große Sorgen. Sie wirkte matt und hatte zudem viel Schußpech, so endeten beispielsweise gleich zu Beginn drei Schüsse von Heiseck und Spengler an der Latte. Dem Zusammenspiel der Mannheimer fehlte die letzte Genauigkeit, um die grün-weiße Deckung der Westdeutschen zu überspielen. Mitte der ersten Hälfte gelang endlich Heiseck der erste Treffer für Waldhof und wenig später glich Rutschmann nach schönem Zusammenspiel mit Spengler sogar aus. Als eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters Ackermann (Bad Kreuznach) den Gästen durch Braselmann erneut die Führung brachte, wollten die Zuschauer nicht zur Ruhe kommen. Kurz vor der Pause zog Lang für Waldhof wieder gleich. — Vom Wiederbeginn an spielte die Waldhof-Elf weit zügiger als vorher und konnte auch durch Spengler zum erstenmal in Führung gehen. In fast gleichmäßigen Abständen sorgten Zimmermann, Lang, Herzog und Zimmermann (2) als Produkt einer eindeutig besseren Mannschaftsleistung für eine 9:3-Führung. Bei diesem Stande waren die Gäste natürlich geschlagen, aber immer wieder versuchten sie, das Ergebnis zu verbessern. Wohl konnten Bender und Geilenberg noch zweimal erfolgreich sein und auf 9:5 verringern, aber mit dem zehnten Waldhof-Treffer von Spengler war das Spiel entschieden und brachte den Walbhöfern durch einen wohlverdienten Sieg die Berechtigung, noch einmal gegen die sehr spielstarken Wuppertaler anzutreten.

Ein Besuch in Neusels Trainingslager

Zum Kampf Neusel-Farr in London

Neusel in bester Verfassung – Was er über seine Aussichten sagt

Sonderbericht unseres in England weilenden KD.-Mitarbeiters

Unser in England weilender K.D.-Mitarbeiter besuchte Walter Neusel, der bekanntlich am 15. Juni in der Londoner Harringay-Arena gegen den englischen Meister Tommy Farr boxt, in seinem Trainingslager in Windsor und hatte außerdem eine Unterhaltung mit Neusel, über dessen kommende Pläne.

Etwa zwei Minuten vom weltberühmten „Windsor-Schloß", dem herrlichen Schloß des englischen Königshauses entfernt, steht in einer Seitenstraße ein Jahrhunderte altes Haus, das „Star and Garter-Hotel". Hier soll Walter Neusel wohnen?, frage ich mich kopfschüttelnd. Aber ich habe eine Einladung Neusels in diesen mittelalterlichen Räumen schwarz auf weiß habe, zögere ich nicht länger und betrete das „Boxer-Hotel". Ein freundliches Mädchen empfängt mich und sagt mir, daß sich Walter Neusel gerade bei seinem Morgentraining im Windsor-Park befinde. Sie erklärt mir auch, warum Neusel das Star and Garter-Hotel jedem luxuriösen Haus vorgezogen habe und ich habe Gelegenheit festzustellen, daß nicht nur Engländer, sondern auch die Boxer auf Tradition halten. Ich erfahre nämlich, daß in diesem unscheinbaren Hotel fast alle Boxgrößen absteigen, die in einem engen Ring kämpfen. Carnera und Stribbling waren Letzten der Weltklasse, die sich hier auf ihre Kämpfe vorbereiteten. Und jetzt ist es Walter Neusel, der hier in Windsor auf seine Kämpfe gegen Petersen und Ben Foord trainierte und sich jetzt auf den Kampf gegen den Riesinger von Max Baer, den Engländer Tommy Farr, vorbereitet. Wie mir im Star and Garter-Hotel mitgeteilt wird, ist Neusel in England und vor allem in Windsor ungeheuer populär. Er kann sich der Sympathiekundgebungen, die ihm täglich entgegengebracht werden, kaum erwehren.

Und nun hinaus zu Neusel in den Windsor-Park. Bevor ich die kilometerlangen, herrlichen Parkanlagen betrete, weiß ich, daß ich Neusel in diesem prächtigen Irrgarten der Natur nicht finden kann und verschiebe deshalb meinen Besuch auf die Mittagsstunde. Als ich gegen Uhr wieder in das „Boxer-Hotel" komme, habe ich Glück. Nach einer herzlichen Begrüßung lädt mich Neusel zu seinem täglichen Mittagstraining beizuwohnen. Ich bin überrascht, als ich im dritten Stockwerk des Hotels einen geräumigen Trainingssaal vorfinde, in dem alles vorhanden ist, was zum „Trainings-Werkzeug" eines guten Boxers gehört. In der Mitte des Saales befindet sich natürlich der seilumspannte Boxring.

Und dann beginnt ein etwa 45 Minuten langes Training, an dem jeder Fachmann seine helle Freude haben könnte. Neusel wird assistiert von einem deutschen und einem englischen Trainer. Der kleine blondhaarige Engländer, es ist Snow Buckingham, leitet das Training mit Sachkenntnis und Energie. Immer, wenn wieder eine neue Trainingsmethode an der Reihe ist, zeigt er dies durch eine elektrische Klingel an. Das Erstaunlichste an diesem Training aber ist der Eifer, mit dem Neusel, der im Wollpullover arbeitet, um besser ins Schwitzen zu kommen, an die Dinge herangeht. „Noch nie in den sieben Jahren arbeitete Walter so besessen wie jetzt, noch nie befand er sich in einer besseren Form vor diesem Kampf mit Farr. Seine körperliche Verfassung ist erstklassig und die für jeden Boxkampf bestehende Mentalität könnte nicht besser sein", sagen mir seine Trainer. Diese Auffassung kann ich nur bestätigen. Als Neusel mit seinem Trainingspartner, dem Engländer Ibormalcum, zwei Runden boxt, zeigt er sich vor allem in der Härte seiner Links- und Rechtsschläge gewaltig verbessert. Verblüffend vor allem ist die Schnelligkeit, mit der er ganze Serien von Körperschlägen losschießt. Dabei schickt er die Gegerade so oft ins Gefecht wie die Linke.

Wenn wir uns nach diesen Trainingsrunden ein Urteil über Neusel erlauben können — und wir wurden in dieser Auffassung von seinen Trainern bestätigt — dann könnte man zusammenfassend sagen: Neusel ist der gleiche Boxer geblieben, als der er in Amerika so beliebt war und als der er jetzt der Liebling Englands ist. Seine stärkste Waffe ist die Offensive, der ungestüme und unermüdliche Angriff. Diese Offensive hat durch eine größere Härte der Schläge an Wirkung gewonnen. Seine Deckung ist die bei seinem Boxstil verständliche Vernachlässigung der Verteidigung.

Im Anschluß an die zwei Trainingsrunden zeigte Neusel eine in Deutschland wenig verbreitete Vorbereitungsarbeit, einen Ringkampf mit seinem Trainingspartner, der vor allem der Stärkung des Nackens dient. Auch bei diesem Ringen war Neusel so sehr bei der Sache, daß ihn sein Trainer schließlich von seinem Partner trennen mußte. Bodengymnastik, Medizinball, Springen an der Birne, und Massage schlossen das Training, das mit Schattenboxen eingeleitet worden war, ab.

Neusel über die nächsten Kämpfe

Nach dem Training hatte ich beim Nachmittagstee Gelegenheit, mich mit Neusel und seiner Umgebung über die nächsten Kämpfe und die Lage im internationalen Berufsboxsport überhaupt zu unterhalten. Die erste Frage, die ich an Neusel richte, lautet:

„Was sagen Sie dazu, daß man Schmeling um seinen Weltmeisterschaftskampf gegen Braddock gebracht hat?"

„Diese Machenschaften sind eine ganz gemeine Schweinerei."

„Wie beurteilen Sie Ihre Aussichten gegen Tommy Farr?"

„Ich denke, daß ich gewinnen werde. Aber ich unterschätze Herr Farr nicht. Er ist immerhin der Mann, der den Weltmeister, nämlich Loughran, Bob Olin und Max Baer, geschlagen hat."

Noch zuversichtlicher wie Neusel sind seine Trainer. Sie sind der Ansicht, daß man Farr in England überhaupt, weil der Sieg gegen Baer allen zu unerwartet kam. Neusel wird Farr wahrscheinlich schon vor Ablauf der ersten Runden geschlagen haben", meint der englische Trainer. Dann frage ich Neusel, der schon zweimal vor der Weltmeisterschaft stand, dessen Hoffnungen dann 1934 von Schmeling und 1935 von Carnera zerstört wurden und der sich mit großer Zähigkeit wieder emporgearbeitet hat.

„Glauben Sie, daß Sie ein drittes Mal die Chance um die Weltmeisterschaft bekommen werden und daß Sie noch einmal den höchsten Titel des Boxsportes erringen?"

„Ich fühle mich stärker denn je und bin überzeugt, daß mir der größte Erfolg noch bevorsteht. Vielleicht kommt meine große Chance früher als man denkt. Der Sieger des Kampfes Neusel — Farr soll nämlich am 30. Juli den Boxkampf gegen Joe Louis kämpfen und wenn Louis in dem Chikagoer Kampf gegen Braddock am 22. Juni Sieger bleibt, dann wäre die Begegnung des 30. Juli um die Weltmeisterschaft. Auf jeden Fall aber denke ich, daß ich durch Siege über Farr und Louis, auch wenn sich die Dinge anders entwickeln, mich für einen Weltmeisterschaftskampf qualifizieren kann."

„Wie alt sind Sie jetzt", Herr Neusel, und welches Gewicht haben Sie?"

„Ich bin 30 Jahre alt und bringe ein Kampfgewicht von 180 Pfund."

Mit den besten Wünschen auf einen guten Erfolg beende ich unsere Unterhaltung. Von Neusels Trainern erfahre ich noch, daß die Verletzung Neusels am rechten Auge, der man vielfach eine gewisse Schuld an den Niederlagen gegen Schmeling und Carnera beimißt, gänzlich geheilt ist und daß die Eintrittspreise für den Kampf Neusel — Farr am 15. Juni in der Harringay-Arena in London zwischen 12 RM. und 215 RM. (!) liegen.

Tommy Farr will Walter Neusel schlagen!

1 000 Pfund Wette auf seinen Sieg am 15. Juni!

In der englischen Presse wird berichtet, daß Tommy Farr, der britische Meister im Schwergewicht und Gegner von Walter Neusel am 15. Juni in der Londoner Harringay-Arena, sich bereit erklärt hat, eine Wette von 1000 Pfund (über 12 000 Reichsmark) auf seinen Sieg abzuschließen. Farr hat ähnliche Wetten auch vor seinen Kämpfen gegen Ben Foord und Max Baer durchgeführt und beide Male durch seine Siege überrascht.

Tommy Farr hat das Angebot zu dieser Wette gemacht, um zu zeigen, mit welcher großen Zuversicht er in seinen Kampf gegen Walter Neusel geht. Die Börse von Farr für diesen Kampf beträgt 3500 Pfund, so daß er also etwa ein Drittel des Betrages aufs Spiel setzen will. Die großen Londoner Blätter befassen sich eingehend mit diesem Plan von Farr, wobei hervorgehoben wird, daß es sich keinesfalls um eine lose Prahlerei des britischen Meisters handelt. Tommy Farr weiß genau, was ein Sieg über Walter Neusel für ihn bedeutet und daß er unter Umständen dann die Aussicht zu einem Kampf gegen Max Schmeling haben wird. In Anbetracht dieses Umstandes ist es nicht zu viel gesagt, daß Walter Neusel am 15. Juni in London vor seinem schwersten Kampf auf englischem Boden steht.

Schmeling in London

Kampf gegen Farr in Berlin?

Drahtbericht des „Führer"

E.P. **London**, 14. Juni. Max Schmeling traf am Sonntagnachmittag an Bord der „Hamburg" in Southampton ein und fuhr sofort nach London weiter. In seiner Begleitung befand sich der Manager des Harringay-Stadions, der Max Schmeling und seinem Trainer Machon bis Cherbourg entgegengefahren war. Schmeling wird am Dienstag dem Kampf Neusel — Farr im Harringay-Stadion beiwohnen und noch am Mittwochmorgen nach Berlin weiterfliegen. Seine weiteren Pläne hängen zu einem großen Teil von dem Ausgang des Kampfes zwischen Neusel und Farr ab. Falls Farr in diesem Kampfe siegen sollte, würde er vielleicht in Berlin gegen Schmeling antreten. Wie verlautet, sollen Farr für diesen Kampf 10 000 Pfund geboten worden sein.

Phönix Karlsruhe ohne Punktverlust durch die Aufstiegsrunde

Das letzte Spiel gegen Kehl mit 3:0 Toren gewonnen

Die beiden zur Gauliga in Baden aufsteigenden Vereine, der Karlsruher FC. Phönix und Fußballverein Kehl haben am gestrigen Sonntag in Kehl ihr letztes Spiel in der Runde ausgetragen. Beide Vereine waren, als sie das Spielfeld betraten, schon als Gauligisten zu betrachten und wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum stürmisch begrüßt. Nun haben die Kehler nach jahrelangen Kämpfen das Ziel der höchsten Fußballklasse erreicht. Sie haben bestimmt in den Aufstiegsspielen reiche Spielerfahrungen gesammelt, die ihnen in der kommenden Spielzeit gegen die großen Gegner von Nutzen sein werden. Der Karlsruher Phönix hat in unaufhaltbarem Siegeszug die Serie der Aufstiegsspiele zurückgelegt und sich wieder nach einjähriger Pause den Platz in

Ehrungen beim Kehler Spiel
Die Mannschaften von FV. Kehl und FC. Phönix die in die Gauliga aufsteigen, erhalten Lorbeerkränze

der Gauliga zurückgewonnen. In den zwölf Spielen ging die Mannschaft von Sieg zu Sieg. Ohne einen Verlustpunkt haben die Karlsruher in Kehl mit einem 3:0 die letzte Hürde genommen und damit einen Abschluß erreicht, der einzig dasteht. Zu Herzen gehende Worte wurden auf dem grünen Rasen von den Vertretern der aufsteigenden Vereine gewechselt, denen sich die Ueberreichung von Kränzen mit der jeweils angehefteten Schleife in den Vereinsfarben anschloß. So gratulierten sich die beiden Gauligisten zu ihren so erfolgreich abgeschlossenen Spielen.

Ueber den Spielverlauf ist folgendes zu sagen:

Phönix hat Anspiel mit der Sonne im Rücken. Die Kehler Mannschaft geht gleich mit großem Eifer in den Kampf und kommt auch wunderschön vor das gegnerische Tor, doch kann Phönix trotz gefährlicher Situationen abwehren und seinerseits zum Angriff übergehen. Im Eifer des Kampfes macht Kehl mehrere Handfoul, und Phönix bekommt vor der Strafraumgrenze verschiedene Strafstöße zugesprochen, die jedoch nicht verwandelt werden konnten. In der Folge sieht man ein sehr abwechslungsreiches Spiel. Die Kehler spielen sichtlich noch sehr aufgeregt und haben sich noch nicht voll zusammengefunden, und so bleiben auch die öfters vorgetragenen Angriffe auf das Tor von Phönix ohne Erfolg. Etwa in der 20. Minute kommt Phönix nach einem schön vorgetragenen Angriff zu seinem ersten Erfolg durch den Rechtsinnen Langolf. Einige Zeit darauf kommt Kehl zu seiner ersten Ecke, die jedoch nichts einbringt. Auch Phönix kann eine solche nicht verwandeln. Ein den Gästen zugesprochener Strafstoß verfehlt ebenfalls sein Ziel. Der kurz darauf fällige zweite Eckball für Phönix, der schön hereinkommt, kann vom Torwart der Kehler Mannschaft gut gehalten werden. Zu Beginn der zweiten Halbzeit macht sich der Einfluß der drückenden Hitze auf die Spieler bemerkbar. Das Spieltempo hat etwas nachgelassen. Phönix macht einen plötzlichen Vorstoß und kommt auch zu seiner dritten Ecke; der gutgemeinte Kopfball geht knapp am gegnerischen Tor vorbei. Im Anschluß an eine zweite Ecke für Kehl, die aber ebenfalls nichts einbringt, gibt die Kehler Mannschaft fast 20 Minuten lang den Ton an und dirigiert das Spiel. Trotzdem bleibt Kehl ein zählbarer Erfolg versagt. Diese kampfreichen 20 Minuten hätten dem Spiel eine Wendung bringen können, doch hat Kehl sichtliches Pech. Außerdem sind die Spieler gerade vor dem gegnerischen Tor sehr aufgeregt, so daß Phönix' Hintermannschaft immer wieder klären kann. Aus diesem Gedränge heraus kann sich Phönix frei machen, spielt sich durch flinkes Spiel vor das Kehler Tor. Wiederum kann der Linksinnen den Angriff mit einem schönen erfolgreichen Torschuß abschließen. Unter dem Eindruck dieser plötzlichen Ueberrumpelung und Ueberraschung bei der Kehler Mannschaft kommt Phönix schließlich vom Anspiel weg durch Föry zum dritten Treffer. Somit endete das Spiel 3:0. Trotzdem kann dem ganzen Spielverlauf nach gesagt werden, daß dieses Torverhältnis nicht dem tatsächlichen Stärkeverhältnis entspricht. Kehl hätte für seinen Kampfeifer unbedingt zwei Tore verdient. Die Schwäche bei Kehl liegt im Sturm, der oft vor leerem gegnerischen Tor versagte. Man hatte trotzdem den Eindruck, daß Kehl, wenn sein Sturm sicherer und seine Technik besser wird, sich in der Gauliga unbedingt wird halten können.

Tabelle der Aufstiegsspiele zur Gauliga

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	12	51: 6	24
FV. Kehl	12	27:20	16
FC. Neureut	11	20:21	13
Alemannia Ilvesheim	12	23:41	10
VfR. Konstanz	11	16:18	7
Sportklub Freiburg	11	18:32	6
VfB. Wiesloch	11	16:32	4

„Preis der Diana" in Hoppegarten

Hauptgestüt Graditz: Landmädel Siegerin

Der 4. Preis der Diana in Hoppegarten für dreijährige Stuten über 2 000 Meter vermochte nicht die gleichen Zuschauermassen wie die „Union" anzulocken, aber bei dem herrlichen Sonnenwetter fanden sich doch Tausende auf der Bahn ein. Durch das Fehlen von Iniga Isolani war das Rennen wieder vollkommen offen geworden. Von den drei von den Wettern bevorzugten Pferden Elpis, Landmädel und Feurige konnte Landmädel die Erwartungen erfüllen und den mit 21 000 RM. ausgestatteten Preis mit 2½ Längen vor Elpis gewinnen. Das Rennen selbst war bald entschieden, zunächst führte Elpis und Huguenin konnte zwar den ersten Angriff abschlagen, mußte aber dann doch Landmädel vorbeiziehen lassen, die unangefochten gewann. Elpis zweiter Platz war nie gefährdet, obwohl Makrone etwas aufkam und Galleria Brera auf den vierten Platz verweisen konnte.

54. Oberrheinische Ruderregatta

Schweizer Sieg im Einer – Frankfurt gewinnt Jubiläums-Achter

Auch dem zweiten Tag der 54. Oberrheinischen Ruderregatta in Mannheim war gutes Wetter beschieden. Das Wasser auf dem Mühlauhafen war bewegt und machte vor allem den steuermannslosen Booten sehr zu schaffen. Im Großherzogsvierer (Ersten Senior-Vierer „ohne") kolidierte Allianz Berlin zur Einleitung auf halber Strecke mit einem an der Seite liegenden Kahn, stoppte ab und ruderte unter Protest weiter. Der Regensburger RV. gewann das Rennen überlegen, da der Berliner Protest abgelehnt wurde. Den Straßburg-Gedächtnis-Einer (Erster Senior-Einer) brachte erwartungsgemäß dem Schweizer Studach den Sieg. Auch hier ging es nicht ohne Zwischenfälle ab. Der Schweinfurter Willi Kaidel wurde wegen Behinderung des Mainzer van den Bergh bei 1 000 Meter ausgeschlossen und wenig später kenterte der Berliner Pirsch. Studach lag bei 1000 Meter schon mit einer Länge vor Kaidel und van den Bergh in Front und im Ziel lag er mit 5 bis 6 Längen vor van den Bergh und dem Frankfurter Sauer. Im Ersten Senior-Vierer „mit" wiederholte die Berliner Renngemeinschaft ihren Vortagssieg, allerdings nicht gegen Regensburg, das abgemeldet hatte, sondern gegen die Frankfurter Germania. Bei 1 000 Meter lagen die Frankfurter schon mit einer Länge zurück, holten auf dem letzten Teil der Strecke etwas auf und blieben im Ziel nur mit einer halben Länge von den Berlinern geschlagen. Der Hamburger Vierer hatte mit dem Ausgang des Rennens nie etwas zu tun. Die Ergebnisse waren:

Erster Senior-Vierer o. St. (Großherzogs-Vierer): 1. Regensburger RV.; 2. RVg. Allianz Berlin-Grünau. — Erster Jungmann-Einer: 1. Stuttgart-Cannstatter RC. (Ringger) 6:27,5; 2. Sportboruffia Berlin (Lippmann) 6:30,4; 3. Aviron Romand Zürich (de Garffenried) 6:31,4; 4. Stuttgarter RG. (Sasse) 6:50. — Dritter Senior-Achter: 1. Mannheimer RV. Amicitia 5:17; 2. FC. Zürich 5:24,1; 3. RG. Wiesbaden-Biebrich 5:27,8; 4. Ludwigshafener RV. 5:29,2. — Erster Senior-Einer (Straßburg-Gedächtnis-Einer): 1. Graßhoppers Zürich (Studach) 6:15,5; 2. Mainzer RV. (v. d. Bergh) 6:29,5; 3. Frankfurter RV. 65 (Sauer) 6:44,4. Alemannia Berlin (Pirsch) bei 1200 Meter gekentert, Schweinfurter RC. Franken (Kaidel) ausgeschlossen. — Senior-Doppelvierer für Frauen (1000 Meter): 1. Freiweg Frankfurt 3:16,4; 2. RG. Worms 3:19; 3. Mannheimer RG. 1880 3:24,8. — Erster Senior-Vierer m. St. (Verbands-Vierer): 1. Renngemeinschaft Friesen/RG. 84 Berlin 5:48,5; 2. Frankfurter RG. Germania 5:49,8; 3. Favorite/Hammonnia Hamburg 6:07.0. —

Im Jubiläums-Achter (Erster Senioren-Achter) startete die Frankfurter RG. Germania gegen den Regensburger RV., also seinen Vortagsgegner, und den Sieger aus dem II. Junioren-Achter, RV. Friedrichshafen. Das Rennen verlief sehr erbittert. Auf der ganzen Strecke kämpften die Boote Bord an Bord und die Frankfurter Germania vermochte erst kurz vor dem Ziel einen Vorsprung von ¾ Längen gegen den zum Schluß stark aufgekommenen RV. Friedrichshafen herauszurudern. Weitere Ergebnisse:

Erster Senior-Zweier o. St.: 1. Offenbacher RV. Hellas 6:33.9; Gießener RG. 77 bei 1000 Meter aufgegeben. — Zweiter Jungmann-Vierer m. St.: 1. RG. Heidelberg 6:25.2; 2. Mannheimer RC. 6:28.4; 3. Univ. Frankfurt 6:29.5; 4. RG. Ludwigshafen 6:34.1; 5. Stuttgarter RG. 6:35.4. —Zweiter Senior-Einer: 1. Univ. Heidelberg (Korn) 6:27.8; 2. Graßhoppers Zürich (Haas) 6:28; 3. Stuttgarter RG. (Sasse) 6:43; 4. CN. Straßburg (Matter) 6:46. — Zweiter Senior-Vierer m. St.: 1. RG. Wiesbaden-Biebrich 6:00.4; 2. Allianz Berlin-Grünau 6:00.5; 3. Frankfurter RG. Oberrad 6:11. — Dritter Senior-Vierer m. St.: 1. Ludwigshafener RV. 6:04.5; 2. Offenbacher RG. Undine 6:11.6; 3. RC. Aschaffenburg 6:13. — Dritter Jungmann-Vierer m. St.: 1. Mannheimer RV. Amicitia 6:05.3; 2. Mannheimer RC. 6:21.2; 3. RG. Ghibelinia Waiblingen 6:24.— Vierter Senior-Achter: 1. Renngemeinschaft Ludwigshafener RV./RG. Ludwigshafen 5:40; 2. Univ. Frankfurt 5:48.3. — Erster Senior-Achter (Jubiläums-Achter): 1. Frankfurter RG. Germania 5:21.5; 2. RV. Friedrichshafen 5:24.4; 3. Regenburger RV. 5:24.8.

Deutscher Rudersieg in Paris

Zu einem großartigen Erfolg kamen die deutschen Ruderer auf der in Paris veranstalteten Weltausstellungs-Regatta. Die RG. Viking-Berlin gewann das Vierer-Rennen mit Steuermann vor guten Gegnern aus Frankreich und Belgien und im Achter-Rennen kam der Mainzer RV. nach hartem Kampf auf den gut zu bewertenden 2. Platz hinter dem siegreichen schweizerischen RC. Etoile Biel. An beiden Ufern der 2 000 Meter langen Rennstrecke zwischen der Alexander- und Jena-Brücke standen sehr viele Zuschauer, die begeisternde Kämpfe im Vierer und Achter erlebten.

Neuer deutscher Hochsprungrekord für Frauen

Im Rahmen der am Samstag und Sonntag in Bremen ausgetragenen Kreismeisterschaften der Leichtathleten stellte die deutsche Hochsprungmeisterin und Olympiateilnehmerin Dora Ratjen (Brinkmann-Bremen) im Hochsprung mit 1.62,7 Meter eine neue deutsche Bestleistung auf. Die Leistung, die um so mehr Anerkennung verdient, als sie bei großer Hitze vollbracht wurde. Dora Ratjen ist demnach schon in einer überragenden Form, die sie hoffentlich halten kann. Uebrigens holte sich die deutsche Meisterin insgesamt drei Kreismeistertitel und zwar im 100-Meter-Lauf mit 12,8 Sekunden, im Hochsprung mit dem neuen deutschen Rekord und im Kugelstoßen mit 11.25 Metern.

In Erstaufführung!

HANSI KNOTECK
OTTO GEBÜHR
Das schöne Fräulein Schragg
4.00 6.15 8.30

2. Woche!
PAULA WESSELY
RUDOLF FORSTER
Die ganz großen Torheiten
4.00 6.15 8.30

Union + Capitol
LICHTSPIELE — KONZERTHAUS

KAMMER
Heimatlos
Ein Film nach dem Roman von Hector Malot mit **Robert Lynen**
Das Schicksal eines heimatlosen Jungen
Anfang W. 3, Sonnt. 1/2 3 Uhr. Telef. 4282.
13622

Für Reise u. Sport
finden Sie in meinem reichhaltigen Lager zweckmäßige **Uhren.**
Schmuck • Trauringe • Bestecke
Stand-, Tisch-, Küchen- und Wand-Uhren 13618
Moraller, Amalienstr. 69
Tel. 3249

Die schönsten
Seidenstreifen
für **Kleider** und **Blusen** in allen Preislagen und **entzückenden Farbstellungen** finden Sie bei
Mehle & Schlegel
Waldstr., Ecke Amalienstr. — Ratenkauf.
13624

Gesichtshaare
Pickel Sommersprossen **Warzen** **Leberflecken** **Tiefe Falten** entferne ich in kurzer Zeit werden **schnell, radikal, schmerzlos** und ohne Narben (modernstes Verfahren) für immer beseitigt.
Neu: Orig.-Vibr.-Rotations-Gesichtsmassagen bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern. — Rat und Auskunft kostenlos. 102613
Bestrahlungen, Höhensonne
Anneliese Hesselbacher Kaiserstr. 225 II. b. der Hauptpost
— Moderne Kosmetik und Körperkultur —
Sprechstunden von 9—19 Uhr **8 jährige ausgeübte Berufstätigkeit**

1862 — 1937
75 Jahre — Juni 1937
Wys Muller — Auskunfteien
Erstklassige Kreditauskünfte auf das In- und Ausland. — 60 Geschäftsstellen an deutschen Hauptplätzen. — Mittel- und Südbaden: **Egon Bregenzer,** Karlsruhe, 13626 KaiserAllee 5, Eingang Hans-Sachsstr.

Stromlos? Dampf? Elektrisch? Nicht wichtig!
104080 Entscheidend für eine gute
Dauerwelle
sind gute Haarkenntnisse u. individuelle Behandlung! Jede Dame ist begeistert! Kommen Sie bitte! Mäß. Preise!
Salon Adams Douglasstr. 14 Fernruf 710g

MÖBEL
auf 24 gleiche **Monatsraten**
12749
Möbel-Groten
Musterlager Karlstr. 38 (Karlsbau)
3—7 Uhr, sonst Tel. 2092. Behr.

Patentröste, Matratzen
Anfertigung und alle Reparaturen in eigener Werkstätte (8609)
J. Steimel, Tapeziermeister, Waldstraße 6.

Wiss. Kosmetik
Massage
Frida Lackner
Amalienstr. 67, Telefon 6208
102549

Gold-Schmuck Brillanten
Goldene Uhren, Silber-Münzen kauft
104035
B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier am Ludwigsplatz.

Werkschar-Uniformen
sowie
Uniformen aller Art
sofort lieferbar 101464
Albert Hilbert K.-G.
Tel. 2100 **Rastatt** Gegr. 1872

Badisches Staatstheater
Montag, den 14. Juni 1937.
G 28, Th.-Gem. 701—800.
Eines Königs Freundin
Lustspiel von Stolzing. Regie: Michels. Mitwirkende: Fiebig, Marlow, Ehret, Graeber, Höcker, Mathias, Michels, Müller, Prüter, Schudde.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
Preise C (0.60—4.50 RM.).

Die. 15. Juni: Die Zaubergeige.

12726
WEINHAUS Just
Heute Zigeunerlager von Granada
Morgen Abschiedsabend

Stühle
flechten
gut und billig
Bürstengeschäft Ruh, Kreuzstraße 20 Telefon 3290.

Biedermeier-Möbel
in groß. Auswahl sehr billig bei
J. Kirrmann
Herrenstr. Nr. 40
13574

FILM von HEUTE

Grenzenlose Begeisterung über den Staatspreisfilm:
»DER HERRSCHER«
mit **EMIL JANNINGS**
Marianne Hoppe, Hannes Stelzer u. a.
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendl. üb. 14 Jahre zugelassen
GLORIA

Nur noch wenige Tage!
Das reizende Filmlustspiel:
Liebe macht blind
mit **Danièle Darrieux** der französischen Anny Ondra u. a.
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
PALI.

Heute letzter Tag:
Moskau-Schanghai
Pola Negri, Gustav Diessl u. v. a.
Ein mitreißendes Schauspiel opferbereiter Liebe.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
RESI

Alt-Gold
alter Schmuck, Uhrgehäuse, Zahnkronen und Münz-Silber **kauft**
F. Amolsch, Goldschmied,
Herrenstraße 15. Gen.-Nr. II/31161
(13587)

Neuburn nostklassiger Blasiblas-Instrumente
Verlangen Sie Preis
Angebot u. Referenzen
Karl Dunner
KARLSRUHE ADLERSTR. 188 Gegr. 1858

MÖBEL EHRFELD
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1
Ehestandsdarlehen.
Niedrige Preise. Große Auswahl.

UHREN-PAAR Reparaturen
104369 **Heinrich**
Kaiserstr. 78, am Adolf Hitler-Platz

Zu vermieten

Leeres Zimmer zu vermiet. (611) Magazstr. 39, V.

Möbl. Zimmer auf sof. zu vermiet. Kreuzstr. 10, 3. St. b. Schwalbe. (552

Schön möbl. Zimm., bes. Eing., zu vermieten. Kapellenstr. 74, III., l. (628)

Sch., gr., sonn. leer. Zimmer ob. Bis-à-vis, auf 1. 7. 37 zu vm. Hölderlinstr. 1, 4. St., Oststadt.

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermiet. (617) Yorckstraße 5, III.

Möbliertes Zimmer, besond. Eingang, vermietet Röhl, Marienstraße 45. (627)

Gut möbl. Zim. auf 15. 6. m. bes. Eing. zu vermieten bei Knapp, Hirschstraße 65, III. (613

Möbl. Zimmer mit Bad, auch vorüberg. sof. zu vm. Sofienstr. 12, part. (620)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Juli zu vermieten. Erbprinzenstraße 19, 2 Trepp. (610)

Gut möbl. Zim. sof. zu verm. (13809 Ritterstr. 5, 1 Tr.

Schön möbl. (566 **Zimmer** z. 15. 6. 37 z. vm. Huber, Kronenstr. 16, II., Schloßplatznähe u. Kaiserstr.

Schönes **Zimmer** m. 2 Bett. u. Couch, neu möbl., m. voller Pension, an 2 Pers. zu vermieten. Preis p. Pers. 60 M Jollystr. 55, 1 Tr. (13539

Schönes **Zimmer** mit voller Pension für Mark 70.— zu vermieten. (13538) Jollystraße 55, II.

Schön möbl. **Zimmer** el. Licht, in ruhig. Hause zu vermieten. Scheffelstr. 42, III.

Möbl. sonnig. **Zimmer** zu vermiet. Kaiserstraße 121, IV., lks.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett., zu vm. Sofienstr. 35, II., r.

Möbl., sonn. (487 **Zimmer** ist für 16 M in gt. Hause zu vermiet. Brahmsstr. 18, IV., l.

Großes, leeres **Zimmer** zu vermieten. (488 Metzg. Vogelhund, Marienstr. 46.

Neuz. möbl. Zimm. eventl. Wohn- und Schlafz., m. Badezim.-Ben., fl. W., zu verm. (595) Zirkel 28, III.

Gut möbl. Zimmer sof. od. a. 15. Juni zu vermieten. (608 Winterstr. 18, III. Nähe Hauptbahnh.

Im Dachgeschoß e. Landhaus, in schönster Lage Rüppurrs **2 Zimmer** leer od. möbl., ob. Bedienung, mit eingericht. Bad, Klos., Koch- u. Abstellr. zu 45 bezw. 60 M zu vermieten. Fernsprecher 2201 oder unt. M12913 an den Führer.

Augustastr. 11, II. **Wohnung** von 2 Zimmern, Wohnküche, Diele, Bad, Balkon, WC. im Glasabschluß, a. 1. Okt. für 65 RM. incl. Nebenleistung. zu vermieten. Im Hause wohnen nur 3 Parteien. Näh. beim Hausverwalter (104701) Augustastr. 9, II.

Westendstr. 63 3. St., ist eine schöne **4 Z.-Wohnung** mit Mans. z. Pr. v. 85 M a. 1. Juli zu vermiet. (622) Näheres bei Gräff, Kaiserstraße 187.

4 Zim.-Wohnung
Ecke Gebhard-Welfenstr., mit od. ohne eing. Bad, Etagenheizung, Loggia, Mansarde, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres L. Körner, Klauprechtstr. 15, Tel. 3151. (12526)

6 Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet, mit Zubehör, Bad, Wohnmansarde, Keller per sofort oder später billig zu vermieten. (1977 Kaiserallee 107, IV. Auskunft durch: **E. Bucher, Boeckhstraße 24, Telef. 2851.**

Sonnige, große **3 Z.-Wohnung** mit Diele, einger. Bad, eingebauten Wandschränken, und sonst. Zubehör auf 1. 8. evtl. früher zu verm. Näh. Kriegsstr. 82, II. Anzuf. zwischen 10—12 u. 17—19 Uhr. (13711

6 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Zentralheiz., Garten auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. Fr. Dietz, Akademiestraße 40. (13722)

Auswärtige und Landwohnungen

Ettlingen, schöne neuzeitliche **3 Z.-Wohnung** 1. Stock mit Mansarde, Bad, Speisekammer, Veranda, Etagenheizung auf 1. Juli zu vermieten. Schäfbronner Straße 32, part. (10376)

Mietgesuche

Gesucht von älterem Ehepaar **Wohnung** möglichst mit Garten, evtl. kl. **Häuschen** in südlicher, billig. Wohngegend, auf sofort oder später. Angebote u. 104721 an den Führer.

In Rüppurr oder Weiherf. sucht pens. Beamter (2 Personen) sonnige **2½-3 Zimm.-Wohnung** auf 1. Oktob. oder früher. Angebote mit Preis unt. 614 an den Führer.

Zu verkaufen

Küchen von (86189 **Fürniß** Kaiserstraße 235 sind immer gediegen und preiswert.

1 Waggon Dielen- und Korbmöbel
formschön und besonders preiswert
Flurgarderoben
Blumenständer
Nähkasten zum ausziehen
Christmann
Kaiserstr. 135 neben Schöpf
mit Auto frei Haus

Hochelegantes **Schlafzimmer** in Birkenmaser, hochglanz poliert, Schrank 200 cm br., 4tür. Frisierkomm., kompl. sehr billig zu verkaufen bei **Ludwig Geiter** Qualitätsmöbel, Karlsr., Waldstr. 7. (13586)

Stuben- und Kinderwagen sofort zu verkaufen 7 RM. Marienstr. 2, Seitenb., II. (625

Damen-Rad 22 M, **Herren-Rad** 20 und 25 Mark verkauft. Herrenstraße 60, Fahr.-Rep. (619)

Gut erhaltener **Kinderwagen** preisw. zu verkauf. Seiler, Daxlanderstraße 123. (631)

Büfett 160 cm breit, Eiche mit Nußb., prächtig. Stück, zu dem billig. Preis von 158 RM. zu verkauf. (623) **Stöhr, Pianos,** Ritterstraße 30.

2 **Herrenräder** Göricke u. NSU., gut erh., zu verkf. Sendelbach, Fahrradgesch., Sofienstr. 87. (603

Kl. Eßzimmer und **kl. Wohnzimmer** mit Bücherschrank, Dielenmöbel, Lampen, Bilder, kl. Ofen f. Waschmasch., einf. eisernes Bett billig zu verkauf. (459 Kaiserstr. 122, Eingang Waldstraße, 2 Treppen, links. (459)

Diplomat 75/150 Rolladen wie neu 65 M, Rolladenschränkchen, prima Schlafzimmer, eich. 165 M, Maga 230 M, i. neu 365 M mit Packentröste, mod. Küchen 56 und 85 M, in neu 158 und 168 M, eleg. Büfett, Auszugt. u. 4 Polsterstühle 238 und 270 M, Chaiselonque 23 M, Waschkommoden, Divan u. Möbel aller Art billig bei Schuster, Rudolfstr. 10, 13724

Schöner eichener **Bücherschrank** u. Schrank zu verk. Kaiserstr. 84, 2 Tr. (13725)

Kaufgesuche

Saub., gut erhalten. Schlafzimmer b. Priv. zu kf. gef. Angeb. m. Preis u. 629 an d. Führer.

Knabenrad gut erh., f. 12—14 jähr. gesucht. Angeb. mit Preis unt. 616 an den Führer.

Suche für ein Auto eine gebrauchte **Weißblech-Garage** Ang. mit Preisang. zu richten an Lindemer, H.-Lehrerin, Ritzheim. (Q13763

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motor-Fahrräder
98 ccm neuest. Modelle, erster Marken wie
Presto 337.-
Triumph 333.-
Dürkopp 327.-
Miele 331.-
Phänomen „Bob" 333.-
u. a. sind wirtschaftlich., zuverläss., anspruchslos u. einfach i. der Handhabung. Praktische Fahranleitung. **Günstige Teilzahlungsbedingungen.** Unverbindliche Vorführung b.
SACHS-MOTOR
Hoinegg
Amalienstraße 45, Telefon 800.

Hosenträger stark, billig, große Auswahl. Otto Rübenacker, Erbprinzenstr. 34. (104116)

Ladentheke zu verkaufen. (511 Hagsfeld, Karlsruher Str. 55.

Schlafzimmer Eichen mit Nußb., 3teil. Frisierkomm., Schrank 180 cm, umständehalb. i. A. preisw. zu verkauf. Rastätter, Schreinerei, Amalienstraße 65, (626)

DKW
SB 500
Die sportliche Hochleistungsmaschine für verwöhnteste Ansprüche.
RM 995.-
DKW
DKW-Speck
Kaiserstr. 186, b. Kaiserplatz
12858

Die Ferienfahrt auf NSU
Fachmännische Ausbildung
General-Vertretung:
Friedrich Keller, Weingarten,
Fernsprecher 12. 12843

Hanomag-Zugmaschine
55 PS Dieselmotor, Motor-Nr. 30904, verkaufe ich sehr preiswert: (13729)
M.A.N.-Lastkraftwagen-Generalvertretung. Ernst Bauer, Stuttgart-O, Cannstatter Str. 162/68.

Vergessen Sie nicht
Ihre Anzeigen-Abschlüsse abzunehmen! Das Werberatsgesetz schreibt für jeden Abschluß eine Abnahmefrist von einem Jahr vor.

Sofort lieferbar!
MERCEDES-BENZ
fabrikneue Limousinen
Typ 170 V 38 PS 1,7 Ltr.
Typ 230 55 PS 2,3 Ltr.
13612
Schoemperlen & Gast
Karlsruhe, Sofienstr. 74 / **Offenburg,** Ortenbergerstr. 26

---

verlangen Sie bitte auf allen Bahnhöfen an allen Zeitungskiosken sowie in Hotels Pensionen u. Gaststätten den „Führer". Sie erweisen uns einen großen Gefallen, wenn Sie uns solche Stellen namhaft machen, die unser Blatt noch nicht führen

Der Führer
BADENS GRÖSSTE TAGESZEITUNG

MÖBEL
in guter Wertarbeit u. zeitgemäß schönen Modellen in 12797
reicher Auswahl
Gondorf
Friedrichshof - Laden
Karl-Friedrichstraße 28.

Opel 1,2 Liter, steuerfrei, fahrber., sehr gut erhalten, aus Privath. zu verkf. Prs. 700 Mark. Angebote unter W13661 an den Führer.

SACHS-MOTOR
Motor-Fahrräder
vorteilhaft bei **geringer Anzahlung und monatl. Raten** erhalten Sie bei
Karl Witzemann
Mechanikermeister Karlsruhe Kaiserallee 7 am Mühlburger Tor
Spezial-Werkstätte
12862

Tüchtiger (13718 **Kraftfahrzeughandwerker** Alter zwischen 20 u. 30 Jahren, gesucht. Auto-Ungeheuer Scheffelstr. 7—19.

Größeres Autogeschäft sucht **kaufmännisch. Lehrling** gewandten Stenotypist (Stenotypistin) in Anfangsstellung. Selbstgeschrieb. Gesuche unter B.11975 an den Führer.

Weiblich

Tüchtiges **Büfettfräulein** von hiesig. Restaurant a. sof. gesucht. Angebote u. L 13690 an den Führer.

Tüchtiges, braves **Tagesmädchen** zur Mithilfe im Haush. sof. gesucht. Scherrer, Sofienstraße 120. (13719)

Bürohilfe
Fräulein oder junge Frau für Lohnbuchhaltung und Korrespondenz für einige Nachmittage in der Woche von Bauzeschäft in der Weststadt sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit näheren Angaben unter Nr. J 13688 an den Führer.

Kapitalien
Stiller Teilhaber
mit ca. RM. 10 000.— Beteiligung an gutgehendem Geschäft der Baubranche gesucht. Angeb. unt. 615 an den Führer.

Immobilien
Einfamilienhaus
Kaiserplatz, 7 Zimmer und Zubeh., Warmwasserheizung, demn. beziehbar, ca. 4 Ar Garten, für nur RM. 25 000.— bei RM. 10 000.— Anzahlung zu verkaufen durch (12743
Immobilien F.H. Stoll
Karlsruhe, Waldhornstrasse 30, Fernruf 2952

Baden-Baden
VILLA
auf der Friedrichshöhe, 8 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung und reichl. Zubehör, für den billigen Preis von nur RM. 30 000.—
zu verkaufen.
Näheres durch: (10626
A. Stockmann, Immobilien-Treuhand, B.-Baden, Lichtentalerstr. 2.

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach

Nach jahrelanger Vorarbeit bringt Heinrich Hoffmann, der Reichsbildberichterstatter der NSDAP. und ständiger Begleiter Adolf Hitlers, nun diesen neuen Bilderband, dessen Bildbeschriftung und Geleitwort der Reichsjugendführer Baldur von Schirach schrieb. Er zeigt den Führer mit den treuesten seiner Treuen: mit seiner deutschen Jugend. Diese 120 Bilder, die wieder aus Tausenden von Aufnahmen ausgewählt wurden, geben daher einen tiefen Einblick in die Seele des Führers und ergänzen, oder besser gesagt übertreffen das Bild, das uns Heinrich Hoffmann in „Hitler wie ihn keiner kennt" vom Führer gab, denn sie schildern ihn in seiner schönsten menschlichen Eigenschaft: in seiner Liebe zu den Kindern. Wer den Führer bisher nur bewunderte: aus den Bildern dieses neuen Werkes wird er ihn lieben und verehren lernen.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abtl. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr. 1b. —

Auto
Hansa-Limous. 4 Sitz., 5 Ltr. Benz.
Opel-Limous. 1,2 Ltr. w. neu erh.
Opel-Cabriol 4 Sitz., 1,3 Liter, alle steuerfrei.
Motorräder BMW.-Sport 750 ccm, prima erh.
NSU. m. Seitenwag. Imperia, 300 ccm, Standard, 200 ccm, DKW., 300 ccm, nur 80 Mark.
Robert Werner, Schützenstraße 59, Kraftfahrzeuge.

Offene Stellen

Männlich

Buchhalter für einige Stunden täglich gef. Ang. u. U 188 a. d. Führer.

Tatkraft und Arbeitsfreude
sollen Sie mitbringen. Wie Sie ein Erfolgsvertreter werden und gut verdienen können, lernen Sie bei uns. Wir sind eine Weltfirma und suchen
VERTRETER
Nichtfachleute erhalten eine praktische Ausbildung. Vorzusprechen bei: (A.E. 13727)
Wilhelm Walther, Karlsruhe,
Neue Bahnhofstr. 3—7, Dienstag und Mittwoch 8 bis 10 Uhr.

Stellengesuche

Männlich

Junger Mann 16 Jahre, **sucht Arbeit** gleich welcher Art. Zuschriften u. 612 an den Führer.

Tiermarkt

1 Fuchswallach Hannoveraner perfekt zugeritten, zu verkauf. (13803 Kübler, Gerwigstr. Nr. 52, Tel. 3598.

Heirat

Landwirtssohn, 37 J. a., kath., 1,70 groß, blond, bietet erster 25- bis 32jährigen Bauern- oder Landwirtstochter **Einheirat** Zuschr. u. M 13764 an den Führer.

Gefunden

Bade-Anzug Ecke Kriegs- und Bunsenstr. gefunden. Abzuhol. b. Kniel, Schillerstr. 7. (630

Verschiedene kleine Anzeigen

8.50
Anfertigen von Matratzen Polsterwerkstätte
O. Frey
Hebelstr. 15
b. Rathaus. (526)

Sämtliche
Jagdwaffen
Sportwaffen
Munition
Jagd-Artikel
feine Stahlwaren
Reparaturwerkstätte
Geschw. Schmid
Kaiserstr. 185
Erbprinzenstr. 22 (früher Schäfer).
13580

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meist. Leser hat.

Schau täglich jünger aus!
Dieser Befehl gilt für jedermann. Durch den Willen können wir Altersgebrechen in der Haltung, der Stimmung und der Stimme vermeiden. Und von innen heraus hilft eben Heidekraft, das Mineralsalz-Kräuterpulver, welches dem Gesicht und dem Körper auf die Dauer Gepflegtheit, Hautfrische, regen, wachen Ausdruck verleiht und dem ganzen Menschen ein gewisses Fluidum von Lebensfreude gibt. Der Herstellerfirma, der seit über 7 Jahren tagtäglich viele Anerkennungen zugehen, schreibt u. a. Herr Franz Wankert, Bezirksgärtner, Beuerkusen-Wiesdorf, Liebigstraße 26, am 3. 2. 37: „Habe mit Heidekraft sehr gute Erfolge erzielt. Bin 44 Jahre alt und fühle mich dadurch 10 Jahre jünger, verrichte meine Arbeiten viel leichter als vorher und bin auch abends nicht mehr so müde wie sonst. Kann Ihr Mittel jedem empfehlen." Heidekraft ist billig, es kostet die 40 Tagespackung RM. 1.90, die Doppelpackung RM. 3.50, zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Heidekraft
10600

Ich übe meine Tätigkeit als
Privatarchitekt
wieder hauptberuflich aus und halte mich für alle einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.
Dipl.-Ing. Franz Schottmüller
Architekt
ETTLINGEN, Rheinstr. 91, Fernruf 128
12846

Damenbart
sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund., wohltuendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3—5 Tagen. Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5.00 RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen send. kostenlos Dr. E. Richter & Co., Rudolstadt/Th. Sedanstr. 8 (6

Amtliche Anzeigen

Eppingen

Fohlenmarkt in Eppingen am 9. Juli 1937.
Zum 3. Male veranstaltet die Stadtgemeinde Eppingen einen Fohlenmarkt mit dem Bad. Pferdestammbuch am Freitag, den 9. Juli 1937, unter der „Absatz-Fohlenmarkt" verbunden mit einer großen landwirtschaftlichen Lehrschau. Der Absatz-Fohlenmarkt bietet den Züchtern die beste Absatzgelegenheit bei guten Preisen und den Käufern eine sehr gute Ankaufsmöglichkeit von Kaltblut-Fohlen. Die Vorführung wird wie alljährlich in den Tagen vom 9. bis mit 11. Juli stattfinden. Am Sonntag, 11. Juli, findet als Abschluß eine Massenkundgebung statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.
Eppingen, den 12. Juni 1937.
Der Bürgermeister.

Karlsruhe

Handelsregistereintrage:
1. **Ferdinand Lange & Co.,** Gef., Karlsruhe. Kaufmann Ferdinand Schoof, Karlsruhe, persönlich haftender Gesellschafter, die Gesellschaft eingetreten.
2. **Hugo Jeltwanger,** Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft. Beginn am 1. Januar 1937. Kaufmann Hugo Jeltwanger, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Offene Prokura ist erloschen. 11. 6. 37.
3. **J. Hahn, Karlsruhe.** Die Firma ist aufgelöst, die Firma erloschen.
4. **L. J. Ettlinger, Karlsruhe.** Kaufmann Theodor Elsaß, persönlich haftender Gesellschafter, ist als Prokurist in die Gesellschaft eingetreten.
Amtsgericht Karlsruhe.

Lichtpausen
Fritz Fischer, Papierhandlung, Kaiserstr. 128. Tel. 1072. Ozalid-Reproduktion

---

Sterbefälle in Karlsruhe

7. Juni.
Otto Laub, Polizeioberwachtmeister, Ehemann, 53 Jahre.

8. Juni.
Adelheid Rodenwald, Vater: Robert, Bankamtmann, 14 Tage alt.
Hedwig Heipeler, Vater: Wilhelm, Blechner, 10 Tage alt.
Georg Zippelius, Metzgermeister, Ehemann, 62 Jahre.
Jakob Kunkel, Fuhrhalter, Ehemann, 79 Jahre.
Maria Erb geb. Vollmer, Witwe des Peter, Zimmermann, 80 Jahre.

9. Juni.
Ludwig Burghardt, Stadtarbeiter a. D., Ehemann, 64 Jahre.
Johanna Engelhard geb. Engel, Witwe des Friedrich Engelhard, Landwirt, 63 Jahre.
Adolf Rabler, Maurer, Ehemann, 65 Jahre.
Manfred Schneider, Vater: Karl —, Tafler, 9 Monate und 18 Tage.
Maria Gurk, geb. Holzhauer, Witwe d. Bernhard —, Bauunternehmer, 68 Jahre.
Heinrich Hardy, Fräser, Ehemann, 62 Jahre.

10. Juni.
Otto Kast, Metzger, Ehemann, 59 Jahre.
Anna Happle geb. Schlampp, Ehefrau d. Rudolf, Autovermieter, 57 Jahre.
Gottlieb Frei, Maurer, Witwer, 66 Jahre.
Olga Gärtner geb. Gerstner, Ehefrau d. Theodor, Schreiner, 30 Jahre.

11. Juni.
Jakob Kiefer, Stadtarbeiter a. D., Ehemann, 74 Jahre.

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Rosa Stapf
geb. Arnold
heute im Alter von 83 Jahren zu sich in die ewige Heimat genommen.
Karlsruhe, den 12. Juni 1937. (13720
Kaiserstr. 237.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Stapf.
Beisetzung: Dienstag, den 15. Juni, 15.30 Uhr von der Friedhofkapelle aus.